FRANZ VON SICKINGEN: EINE HISTORISCHE TRAGÖDIE

Ferdinand Lassalle

Digitized by Google

P.o.germ.
794
g

P. o. germ. 794 g

Digitized by Google

<36617663060017

<36617663060017

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

P. germ. 7949

Franz von Sickingen.

Eine historische Tragödie

von

Ferdinand Lassalle.

Die höchste Macht der Begünstigung eines
Stoffes bleibt doch der Poesie gegeben.
A. von Humboldt.

Berlin.
Verlag von Franz Duncker.
(W. Besser's Verlagshandlung.)

1859.

263 Bl

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Das Recht, die Erlaubniß zur öffentlichen Aufführung zu ertheilen, wird vorbehalten.

F. Lassalle.

Personen.

Kaiser Karl V.
Kurfürst Ludwig von der Pfalz, Pfalzgraf und Herzog in und bei Rhein.
Richard von Greifenklau, Erzbischof und Kurfürst von Trier.
Philipp, Landgraf von Hessen.
Der päpstliche Kardinal-Legat.
Hans Renner, kaiserlicher Minister und Rath.
Franz von Sickingen.
Ulrich von Hutten.

Freunde und Anhänger Sickingens.

Graf Wilhelm von Fürstenberg.
Graf Eitelfritz von Zollern.
Frowin von Hutten, Großhofmeister und Kämmerer des Kurfürsten Erzbischof Albrecht von Mainz.
Ritter Philipp von Rüdesheim.
" Heinrich von Schwarzenberg.
" Wilhelm von Waldeck.
" Heinrich von Dhan.
" Philipp von Dalberg.
" Wolf von Türkheim.
" von Venningen.
" von Falkenstein.
" Hartmuth von Kronberg.
" Fritz von Sombreff.

Oecolampadius, lutherischer Hauskaplan Sickingens.
Balthasar Slör, Sickingens Geheimsekretär und Vertrauter.
Hauptmann Jörg von Augsburg, Büchsenmeister im Dienste Sickingens.
Jos Fritz, ein Bauernagitator.
Marie, Sickingens Tochter.
Der Geheimsekretär des Pfalzgrafen Ludwig.
Ein trier'scher Ritter.
Graf Solms.
Ein Hauptmann trier'scher Lanzknechte.
Ein Reichsherold.
Ein Herold im Dienste Sickingens.
Kurt, ein Knappe Sickingens.
Ein Gastwirth.
Ein Arzt.
Zwei Boten.
Ritter, Lanzknechte, Mönche, Knappen, Bauern, Bürger und Frauen von Trier.

Die Handlung fällt zwischen die Jahre 1520 bis 1523.

Digitized by Google

Druckfehler,

welche man vor der Lectüre zu verbessern bittet.

Seite	55	Zeile	7	von	unten	lies: Auf, statt An.
"	57	"	6	"	oben	" vertheid'gen, statt vertheidigen.
"	88	"	12	"	unten	" Dich nicht, statt Dich darum nicht.
"	90	"	3	"	oben	" Bucer, statt Lucer.
"	190	"	10	"	oben	" klopft, statt klopt.
"	222	"	5	"	unten	" Gleichwie, statt wie wenige.

Digitized by Google

Vorwort.

Die nachstehende Tragödie ist zum größten Theil im Frühjahr 1857 noch während meines Aufenthalts in Düsseldorf von mir geschrieben worden. Andere Arbeiten hinderten mich, sie früher als im Winter 1857/58 zu vollenden. Noch während ich hiermit beschäftigt war, hatte ich die Freude, David Strauß' Leben Ulrichs von Hutten erscheinen und hierin einen Beweis mehr zu sehen, wie zeitgemäß und fast unwillkürlich die Rückwendung auf jene Periode unseres größesten und entscheidendsten geschichtlichen Wendepunktes dem gegenwärtigen Geiste ist. — Im Frühjahr 1858 fertigte ich eine äußerst verkürzte und mit Rücksicht auf die Bühnenbedürfnisse eingerichtete Umarbeitung des Stückes an. Besonders im ersten, zweiten und vorzüglich im dritten Akt sind diese Umänderungen bedeutend. So mußte im dritten Akt unter anderem die durch ihre Länge vielleicht selbst an einen epischen Ton hinstreifende Schilderung des Lebens Huttens, sowie des Reuchlin'schen Streits vor dem Bedürfnisse des Bühnendramas nach rasch abrollender Handlung fortfallen. Im Literaturdrama aber erschienen mir nach einigem Zaudern die merkwürdige

Digitized by Google

Lebensgeschichte jenes Mannes, sowie der große in seinem tiefsten Wesen vielleicht noch lange nicht hinreichend gewürdigte humanistische Kampf viel zu werthvoll in sich selbst, viel zu eng zusammenhängend mit der tragischen Idee des Dramas, viel zu bedeutsam für den Geist und Conflict jener Zeit, um sie hier nicht in unverkürzter Gestalt stehen zu lassen. —

Ein als Manuscript gedrucktes Exemplar der Bühnenausgabe ließ ich im Juli 1858 durch einen Freund anonym der Intendantur des Kgl. Hoftheaters hierselbst überreichen. Es war mein Wunsch, das Stück, ehe ich es dem Publikum im Druck übergab, anonym zur Aufführung gebracht zu sehen, um ihm so eine ganz objective Aufnahme von Seiten der Nation zu sichern. Am 31. Jan. 1859 erfolgte endlich die Ablehnung Seitens der Kgl. Intendantur, und ich beeile mich daher nunmehr, nachdem jene Rücksicht fortgefallen, das Literaturdrama als solches dem Publikum zu übergeben. —

Es bleibt mir noch übrig, meinen Standpunkt und meine Absichten bei Abfassung dieses Dramas kurz darzulegen. Und vielleicht kann ich dies kürzer, einfacher und naturwahrer, als in der reflectirten Form einer ausdrücklich für die Oeffentlichkeit geschriebenen Abhandlung möglich ist, dadurch erreichen, daß ich das betreffende Stück eines Briefes hersetze, in welchem ich einem meiner Bekannten über die Motive, die mich zu diesem Drama bestimmt hatten, Auskunft gab: „— — — So kam es denn, daß ich mich damals in meinen Mußestunden mit besonderer Vorliebe dem Studium einer Zeit hingab, welche seit je der Gegenstand speciellerer Beschäftigung für mich gewesen war, einer Zeit, in welcher Deutschland vielleicht den größten seiner cultur-historischen Processe durchgekämpft hat, — die Zeit der Reformation; eine Epoche der gewaltigsten nationalen

Digitized by Google

Kämpfe und Strebungen, auf deren machtvollem allgemeinen Untergrund wieder die coloſſalen Geſtalten eines Luther, Ulrich von Hutten, Franz von Sickingen in leuchtender Größe und ſcharfgeſchnittner Beſtimmtheit heraustreten. — Und merkwürdig! — Gerade mit dieſer Zeit nationaler Erhebung und Kämpfe, und gerade durch ihr Reſultat, haben wir aufgehört ein Volk zu ſein, ein nationales Daſein und eine nationale Geſchichte überhaupt zu haben!

Dieſer Widerſpruch iſt im Allgemeinen auch von den Geſchichtsforſchern mehr oder weniger richtig anerkannt. Was vielleicht nicht ſo richtig und klar erkannt iſt — mindeſtens nicht im Allgemeinen und bei weitem nicht bis in alle ſeine Conſequenzen hinein — und dennoch damit aufs engſte zuſammenhängt, iſt die Stellung, welche Luther zu dem reformatoriſchen Triebe jener Zeit einnimmt. Ich brauche wohl erſt nicht zu ſagen, daß ich dem Katholicismus gegenüber durchaus auf proteſtantiſchem Standpunkt ſtehe, auch ſonſt der großen Geſtalt dieſes Mannes mit warmer Liebe hingegeben bin. Aber mit Unrecht ſtellt man ſich gewöhnlich vor, als habe Luther das reformatoriſche Bewußtſein mehr oder weniger erſt geſchaffen. Dies reformatoriſche Bewußtſein, das ich von der Reformation ſelbſt genau unterſcheide, war vielmehr Luthern und der Reformation nicht nur entſchieden präexiſtent, ſondern es war auch erfüllt von einer aus dem Wiedererwachen der Wiſſenſchaften hervorgegangenen frei-menſchlichen Begeiſterung, durchweht von dem Hauche eines ſich eben ſo ſehr zu ſeinen ethiſchen wie politiſchen Conſequenzen treibenden rein humanen Freiheitspathos, welches erſt durch Luther und die Folgezeit in das enge Bette einſeitiger dogmatiſch-theologiſcher Richtung eingedämmt wurde.

Dies der Reformation präexiſtente Bewußtſein war

Digitized by Google

größer, weiter, befreiter und humaner als sein eigener Niederschlag: die Reformation!

Die Beweise davon liegen zu Tage in den Schriften Ulrich's von Hutten und der andern Humanisten, vor allem auch in dem großen Reuchlin'schen Streit mit seinen Episoden. — Die Schriften Huttens enthalten, und zum Theil schon lange vor den Theses an der Wittenberger Schloßkirche, Vieles, was nicht nur zur dogmatischen Anschauung der Reformation selbst, sondern in noch weit späterer Zeit zum Stichwort des protestantischen Bewußtseins, ja sogar der Aufklärung überhaupt[1]) geworden ist.

[1]) Ich kann mich nicht enthalten, dies hier beispielsweise durch Anziehung einer Stelle aus Huttens „verteutscht Klag an Herzog Friederich von Sachsen des heiligen Römischen Reichs Erzmarschalk und Churfürsten" zu belegen 1520. (opp. ed. Münch. V. p. 13.) „Wir werden nit allein bewältiget, die wir uns unterstanden haben, Ermahnung und Erinnerung zu thun, sondern sie befleißen sich jetzt alle Menschen unter zu drucken. Ihr sollt das auch nit leiden, als die freien Leut! So sollt ihr auch diesem, als die Fürsten, fürstohn. Cato der Aelter hat ihnen vor Zeiten zu Rom gesagt: Die Amtleut und Regenten sollt man mit Steinen zu Tod werfen, die G'walt vermöchten zu erwehren und erwehrens nit. So hoch vonnöthen hat er dies Amt im gmeinen Nutz gehalten. Wie unehrlich aber, wie schändlich und unredlich ist es, daß die Nation, die da ist ein Küniginn aller Nation, Jemand (viel weniger den müssigen Pfaffen) dienstbar sein soll. O wöllt Gott, daß wir dafür den Türken unterthänig wären, die doch Männer seind, und sehr gestreng und vest und so kriegserfahren, als kom yendert (kaum jetzt) ein Nation, damit man diese Schuld dem Glück, das im Krieg sehr groß macht, hat zumessen mögen. Ja die Türken regieren auch gütiger und sind gegen ihre Unterthanen sänftmüthiger. So streiten sie auch nit um den Glauben und göttlichen Dienst, sondern kriegen um die fürstlichen Oberkeit." — Abgesehen von dem Charakteristischen der ganzen Stelle, ist hier das so starke Hervortreten der s. g. Toleranzidee, zu der sich der Protestantismus um so viel später entwickelte, daß der Glauben nicht Gegenstand der weltlichen Herrschaft sein dürfe, von höchstem Interesse, und steht in strictem Gegensatz zu dem später dem westphälischen Frieden untergelegten Grundsatz: cujus regio, ejus religio.

Digitized by Google

Aber die Selbstbefreiung, die hier nicht auf theologischer sondern auf echt wissenschaftlicher Basis in diesen von dem Hauch des Alterthums zu neuem Leben geweckten Geistern vorzugehen anfing, war eine solche, daß sie bereits nicht mehr weit entfernt davon war, nicht nur von einer bestimmten kirchlichen Form, sondern von jeder Form theologischer Unfreiheit überhaupt sich loszusagen und sich gegen sie zu wenden. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht das Wort, das Erasmus über die epistolae obscurorum virorum, so sehr er auch von ihnen entzückt war, ausrief: „Mit den Bettelmönchen fängt man an, dann aber wird man gegen Alles wüthen, was Priester heißt." Und nicht minder bezeichnend gewiß ist der Eindruck, den das erste Auftreten Luthers auf Hutten machte und den er mit solcher Deutlichkeit in einem Briefe an den Grafen Nuenar ausspricht: „Sie fangen an, sich untereinander zu vernichten. — — So weißt Du vielleicht noch nicht, daß sich neulich zu Wittemberg in Sachsen eine Partei gegen das Ansehen der Päbste erhoben hat, während eine andere den päbstlichen Ablaß vertheidigt. Von beiden Seiten wird alles Mögliche versucht und aus allen Kräften gestritten. Die Anführer beider Parteien sind Mönche und beide schreien, heulen, klagen so laut sie können. Neulich haben sie sogar zu schreiben angefangen. Nun werden Sätze, Schlüssel und Artikel gedruckt und verbreitet. So hoffe ich, daß sie sich gegenseitig zu Grunde richten werden (sic spero fiet, ut mutui interitus causas sibi invicem praebeant). Als mir neulich ein Bruder des Bettelordens hiervon erzählte, habe ich ihm geantwortet: „„Fresset euch auf, auf daß ihr gegenseitig von einander aufgefressen werdet"" (consumite, ut consumamini invicem). Denn ich wünsche, daß sich unsere Feinde auf das Aeußerste untereinander zerfleischen und aufreiben. „Ac faxit, schließt

Digitized by Google

er, Deus Optimus et Maximus ut intereant et emoriantur qui surgentibus impedimento sunt literis, quo aliquando enascantur viva pulcherrimarum virtutum, quae toties isti conterunt plantaria“ [1]). — Zwar schließt er sich bald darauf begeistert Luthern an, aber immer ist es die Sache der allgemeinen Freiheit, der nationalen Größe und Erhebung, die bei ihm im Vordergrund steht „Vindicemus communem libertatem! liberemus oppressam diu jam patriam“ [2]) ruft er ihm zu, und nicht ohne tiefere Bedeutung und Consequenz sind auch die Worte, in denen er in einem Briefe an Luther auf einen Unterschied zwischen sich und diesem hindeutet: „sed in eo differunt utriusque consilia, quod mea humana sunt, tu perfectior jam, totus ex divinis dependes.“ [3]) —

Merkwürdig, wie damals in Deutschland alle Elemente zusammentrafen, um es zur vollsten politischen Wiedergeburt zu führen, — und doch wieder auseinanderfallen! Mitten in diesem großen geistigen Umschwung und aus ihm hervorgegangen — die Erhebung Sickingens, die aber besonders auch von Zwecken politischer Befreiuung und nationaler Größe ins Leben gerufen war. „Damals — sagt ein sächsischer Chronikenschreiber jener Zeit (Chytraeus)

---

[1]) „Ja gebe Gott (der „beste und oberste Gott“, wie Hutten in seinem damals noch nicht theologisirenden, sondern überall das Gepräge der lateinischen Classiker tragenden Style sagt), daß zu Grunde gehen und aussterben mögen Diejenigen, welche den aufkeimenden Wissenschaften zum Hinderniß sind, damit hierdurch endlich erstehen mögen die lebendigen Pflanzungen der herrlichsten Tugenden, welche jene so oft vernichten.“

[2]) „Stellen wir wieder her die gemeine Freiheit! Befreien wir das so lange schon unterdrückte Vaterland!“

[3]) „Aber darin gehen unserer Beider Plane auseinander, daß die meinen menschlicher Natur sind, während Du, vollkommener schon, gänzlich auf dem Göttlichen beruhest.“

Digitized by Google

— glaubten Viele, daß dem teutschen Lande in Sickingen ein Brutus erstanden sei, welcher das von der Tyrannei der Fürsten und Bischöfe lang unterdrückte Volk rächen und befreien würde." — Und anderthalb Jahre darauf die Bauernkriege, von denen es unzweifelhaft ist, daß ihnen große politische Regenerationsideen ursprünglich mehr oder weniger deutlich zu Grunde gelegen haben. Aber es ist, als ob vor dem Ausbruch der Bewegung die Männer der leitenden Ideen verschwunden wären, und so verlaufen, sich selbst überlassen, die Bauernkriege in haltlose Verwirrung und planlose einzelne Greuel, deren Folgen, Mißlingen und die weitgreifendste furchtbarste Reaction, unsagbares Unglück über die deutsche Geschichte gebracht haben. — Eins von den mehrfachen auffälligen Zusammentreffen bleibt es hierbei, wenn man einerseits den wohl ohne Zweifel von Ulrich von Hutten in der Ebernburger Periode geschriebenen „Neuen Karsthans" liest, und damit die Thatsache vergleicht, daß die aufgestandenen Bauern dem Sohne des todten Franz, dem Junker Hans von Sickingen, die Führerstelle anbieten ließen.[1]) —

[1]) „Indem erhub sich die Beurische Uffruhr, da wardt bei Hansen von Sickingen gesucht von ettlichen Haufen der Bauern, das er ihr Hauptmann wollt werden; sie wüsten das seinen Vatter vndt ihme Vnrecht geschehen were, sie wollten ihme zu allem dem seinen helffen, vndt grosser machen, dann er ihe gewesen were; aber Hanß entschlug sich ihr, und ritt stracks dem Bundt zu, bey demselbigen enthielt er sich biß zu Endt deß bäurischen Kriegs" heißt es in der Flersheimer Chronik.

In der Botschaft des Kaiserlichen Statthalters und Reichsregiments, welche 1523 noch während Franz' Lebzeiten an die drei verbündeten Fürsten zur gütlichen Beilegung der Sache erlassen wurde (s. die Urkunde bei Münch, III. Th. p. 42 sqq.), wird ausdrücklich hervorgehoben: „Daneben sei auch sonderlich zu betrachten, wo man ye die scherpfse (Schärfe) gegen Frantzen brauchen sollt, das die on grosse hilff nichts fürtragen, dan vermutlich diweyl viel vom Adel Frantzen bißhere angehangen, die in solcher phede auch beschedigt

Digitized by Google

In doppelter Hinsicht beherrscht der gewaltige Culturkampf jener Zeit noch unsere ganze Gegenwart und ist in seinen Resultaten maaßgebend für die ganze deutsche Geschichte geblieben.

Was damals in Deutschland wirklich erkämpft wurde, die geistige Freiheit, das ist und bleibt ein für ewige Zeiten Gerettetes! Was damals erstrebt, aber verfehlt wurde, — ist über drei Jahrhunderte lang der Punkt geblieben, an welchem die deutsche Nation und Geschichte schmerzlichst krankt. Die geistige Freiheit wurde erkämpft, aber — und es ist dies eine höchst traurige, höchst tragische Betrachtung — dies wirklich Erreichte wurde gerade dadurch erreicht, daß ihm bis auf seine letzte Spur alles nationale Dasein, alle politische Freiheit, Einheit und Größe mindestens auf drei Jahrhunderte von Grund aus zum Opfer gebracht wurde! — Und was hiernach nicht ausbleiben konnte, trat sehr bald ein. Auch die theoretisch-geistige Freiheit, losgerissen von ihrer politischen Herauswendung und Praxis, abgetrennt von der Grundlage frei-wissenschaftlicher Begeisterung, aus der sie erwachsen war, eingeengt in das trübe Bette theologisch-dogmatischer Richtung, verkümmerte gar bald in jenes widerliche confessionelle Pfaffengezänk, welches das sechszehnte und siebzehnte Jahrhundert füllt, — eine Versteinerung, aus der sie später zum zweiten Male von der Wissenschaft erlöst werden mußte. —

Es hätte zunächst als das Einfachste und Angemessenste

---

weren, mochten andere Irer Herren, gut Freundt vom Adel vnd andere von dem gemeinen Mann zu Inen ziehen, vnd einen pundschueh (Bundschuh) erwecken, damit der gemein Mann wider dj oberkeit aufsteen und hessigerer vnd grösser beschwerung erwachssen mechten, weder itzo vor augen seien." — Doch ist es nicht die Absicht, hier alle hierüber sprechenden Indicien zusammenzustellen. —

Digitized by Google

erſcheinen können, die Gedanken und die abweichenden Auffaſſungen im Einzelnen, mit denen mich das Studium jener Zeit erfüllt hat, in ein gelehrtes Werk niederzulegen. Jedenfalls wäre dies das für mich Leichtere geweſen. Aber ich wollte hierbei nicht ein Werk ſchreiben, das nur für den Bücherſchrank der Gelehrten vorhanden wäre. Ich fühlte mich ſelbſt von meinem Stoff zu mächtig ergriffen dazu. Was ich wollte, war, jenen gewaltigen cultur-hiſtoriſchen Proceß, auf deſſen Reſultaten unſere ganze Wirklichkeit lebt, der aber nur noch den Gelehrten bekannt, vom Volk dagegen, bis auf einige Stichworte, die noch immer eine traditionelle Wirkung auf es ausüben und die Flamme ſeines Bewußtſeins zum Aufflackern bringen, vergeſſen iſt, zum innern bewußten Gemeingut des Volkes machen. Ich wollte, wenn möglich, dieſen cultur-hiſtoriſchen Proceß noch einmal in bewußter Erkenntniß und leidenſchaftlicher Ergreifung durch die Adern alles Volkes jagen. Die Macht, einen ſolchen Zweck zu erreichen, iſt nur der Poeſie gegeben, — und darum entſchloß ich mich zu dieſem Drama. —

Hierzu drängte auch von einer andern Seite eine äſthetiſche Ueberzeugung, der ich ſeit lange mit großer Wärme hingegeben bin. — Ich ſetze den Fortſchritt, den das deutſche Drama mit Schiller und Goethe über Shakeſpeare hinaus gemacht hat, dahinein, daß dieſe, zumal Schiller, das hiſtoriſche Drama im engeren Sinne erſt geſchaffen haben. Alles weitere, beſonders die größere Gedankentiefe des Schiller'ſchen Dramas, iſt nur eine hiermit eng zuſammenhängende Folge davon. Aber ſelbſt bei Schiller ſind die großen Gegenſätze des hiſtoriſchen Geiſtes nur erſt der Boden, auf welchem ſich der tragiſche Conflict bewegt. So die Gegenſätze des Proteſtantismus und Katholicismus im Wallenſtein, Maria Stuart, Don Karlos. Was auf dieſem hiſtoriſchen Untergrunde als die eigent-

Digitized by Google

liche dramatische Handlung hervortritt und ihre Seele bildet, ist doch wieder, wie dies auch schon von Andern bemerkt worden ist, das rein individuelle Interesse und Geschick, der formelle Ehrgeiz, die Familien- und dynastischen Zwecke ꝛc. Selbst beim Tell, mit welchem Meisterwerke Schiller dem Begriff des historischen Dramas am nächsten gekommen ist, macht sich dies noch insofern geltend, als die eigentliche rettende That nicht aus dem ringenden nationalen Freiheitspathos der Rütli-Männer, sondern aus der gerechten Gegenwehr des in seiner individuellen Gefühlswelt, in seinen theuersten Familien-Interessen angegriffenen und sich in diesen vertheidigenden Helden hervorgeht. —

Was ich dagegen seit lange für die höchste Aufgabe der historischen Tragödie, und somit der Tragödie überhaupt, halte, ist, die großen cultur-historischen Processe der Zeiten und Völker, zumal des eigenen, zum eigentlichen Subjecte der Tragödie, zur dramatisch zu gestaltenden Seele derselben zu machen, die großen Culturgedanken solcher Wendeepochen und ihren ringenden Kampf zu dem eigentlichen zu dramatisirenden Gegenstand zu nehmen. So daß es sich in einer solchen Tragödie nicht mehr um die Individuen als solche handelt, die vielmehr nur die Träger und Verkörperungen dieser tief-innersten kämpfenden Gegensätze des allgemeinen Geistes sind, sondern um jene größesten und gewaltigsten Geschicke der Nationen, — Schicksale, welche über das Wohl und Wehe des gesammten allgemeinen Geistes entscheiden und von den dramatischen Personen mit der verzehrenden Leidenschaft, welche historische Zwecke erzeugen, zu ihrer eigenen Lebensfrage gemacht werden.

Bei alledem hielt ich es für vollkommen möglich, den Individuen aus der Bestimmtheit der Gedanken und Zwecke

Digitized by Google

heraus, denen sie sich zutheilen, eine durchaus markige und feste, selbst derbe und realistische Individualität zu geben. Nur etwa jene schlechte Particularistik, die in modernster Zeit in unserer Kunst überwuchert, die breite Vertiefung in die gedanken- und wesenlose Besonderheit des zufälligen Charakters schien mir, der seine Kunstanschauungen wesentlich an der Brust der antiken Poesie und ihrer leuchtenden Gebilde großgesogen hat, durch diesen Plan des Dramas ausgeschlossen, und gar sehr zum Vortheil der Sache ausgeschlossen zu sein! — Die Klippe eines solchen historischen Dramas entging mir nicht. Zumal da ich das Historische durchaus nicht in den historischen Stoff, die Begebenheiten und Personen, sondern wesentlich dahineinsetze, daß der innerste welthistorische Gedanke und Gedankenconflict einer solchen Wendepoche in vollständiger Klarheit dramatisch entfaltet und gestaltet wird, konnte die Gefahr nahe liegen, in das Unding einer abstracten und gelehrten Poesie zu verfallen. Aber ich war überzeugt, daß sich diese Klippe vollkommen wohl vermeiden lasse, und daß andererseits vor der Größe solcher welthistorischen Zwecke und der ergreifenden Leidenschaft, die sie hervorzurufen vermögen, Alles weithin verblassend zurücktritt, worum es sich in der Tragödie der Privat-Schicksale handelt und handeln kann." —

Ich will noch hinzufügen, daß ich häufig gesucht habe, wo dies thunlich war, Stellen in Huttens Reden mit seinen eigenen fast unveränderten Worten wiederzugeben. So ist z. B. besonders im ersten Akt in der Schilderung Huttens von seinem Aufenthalt am Hofe Kaiser Karls in Brüssel und seiner Rückkehr nach Deutschland, sowie in seiner darauf folgenden Beklagung, daß ihn das deutsche Volk im Stich lasse, Vieles mit Huttens verbis ipsissimis in seiner „Klagschrift an alle Ständ teutscher Nation" gegeben. Gleich-

Digitized by Google

wohl hielt ich es nicht für angemessen, solche Stellen durch Druck oder Noten kenntlich zu machen. Der in der Literatur jener Zeit Bewanderte wird sie von selbst herausfinden, und dem Publikum wäre durch solche Unterbrechung nur der selbständige poetische Genuß des Ganzen gestört worden.

Berlin, 4. Februar 1859.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Erſter Akt.

Erſter Auftritt.

Zimmer auf der Ebernburg. Marie, eine Handarbeit, an der ſie beſchäftigt war, zuſammenlegend. Balthaſar, ein Mann von einigen ſechzig Jahren, mit ganz weißem Haar, aber noch in voller Kraft. Breite, feſte Stimme.

Marie.

Ich weiß nicht, Balthaſar, der Vater iſt
Seit ein'ger Zeit nicht mehr ſo froh wie ſonſt.
Er zieht ſich häuf'ger in die Einſamkeit
Zurück; zumal wenn Briefe kommen, finde
Ich ſeine Stirne meiſtens tief umwölkt.

Balthaſar.

Die Folge iſt's von ſeinen — mit Verlaub,
Ich bin gewohnt, ſtets grad' heraus zu reden —
Die Folge iſt's von ſeinen — Dummheiten!

Marie.

Wie, Balthaſar! Der Vater Dummheiten?
Und iſt es recht, zur Tochter das zu ſagen?

Balthaſar.

Je nun, mein gnäd'ges Fräulein, ſeid ſchon flügge
Und könnt auch ſchon ein freies Wort ertragen.
Zudem wißt Ihr ja wohl, ſeid Ihr die Tochter auch,
Liebt Ihr Franziskus doch nicht mehr als ich.

Digitized by Google

Marie. (ihm mit Rührung die Hand reichend.)
Ja das ist wahr, Ihr seid ein treuer Diener.

Balthasar.
Hat sich was treu zu sein! 'ne rechte Kunst!
Ich müßt' mir selbst nicht treu sein, wenn ich's ihm
Nicht wäre! — Seht, als man mich unterdrückte,
Der herrschbegier'ge Magistrat von Worms
Mich eigenmächtig austrieb, widerrechtlich
Die Habe mir entriß und mich zum Bettler machte —
Wer hat sich da denn meiner angenommen?
Ich schrie umsonst zu Kaiser und zu Reich!
Die große Stadt war mir zu übermächtig,
Der Kaiser brauchte sie, es wollte Niemand
Um meinethalb mit ihr sich überwerfen.
Da wandt' ich mich in meiner höchsten Noth
An Euren Vater. — Traun, das ist ein Rechtsanwalt!
So einer lebt im ganzen Land nicht mehr!
Er nahm mich auf und prüfte meinen Handel
Und als er klärlich sah, daß mir Gewalt gescheh'n,
Da sagt' er mir ganz einfach: Balthasar,
Kann's Schreiberdienst nicht sein, sei's Reitersdienst!
Und wie nun sein Verwenden Worms verlachte,
Sich mir zu Rechtens nicht erbieten wollte,
Vielmehr im Uebermuth mit Achtgesuch
Bei Kaiser und bei Reich ihm drohen thät,
Nahm er so ein zehntausend gute Gründe —
Ich meine Pickelhauben, Fräulein — zog
Damit vor Worms, und gab sich Euch jetzt an
Ein Demonstriren und ein Distinguiren —
Ja, Fräulein, der versteht's! —
Er distinguirte, daß die Mauern wichen!
Nicht Kaisers Zorn, nicht eigene Gefahr

Digitized by Google

Konnt' ihn von meiner Sache schrecken. — Fräulein,
Man wär' ein Schelm, wenn man so was vergäße!

Marie.

Ihr seid ein treues, redliches Gemüth!

Balthasar.

Schön Dank, mein Fräulein! — Doch, trotz alledem
Und vielem Andern noch, um dessenthalb
Ich den gestrengen Ritter liebe, macht
Die Liebe diese alten Augen doch
Für seine — Dummheiten nicht blind.

Marie. (mit Humor.)

Aha, ich seh', Ihr kehrt zum Angriff wieder.
Es drückt Euch etwas auf dem Herzen, Meister.
Gewiß hat Euch der Vater wieder nicht gefolgt!
(mit komischem Pathos.)
Nun wohl, so klagt vor unserm Tribunal,
Wir sind bereit zu hören, mein getreuer Stand!
Recht soll Euch werden! Nehmt darauf
Hier Unser kaiserliches Wort.

Balthasar.

Ihr schäkert,
Muthwill'ges Wesen! Aber Balthasar
Spricht ganz im Ernst. — Ihr wißt doch, edles Fräulein,
Daß König Franz von Frankreich Eurem Vater
Den Marschallsstab verliehn?

Marie. (in ihrer obigen Weise, mit Grandezza.)

Wir haben das gehört.

Balthasar.

Ihr wißt auch, wie das kam?

Marie. (wie oben, etwas verlegen.)

Nein — ja — zum Theil! —
Bei den Regierungssorgen haben Wir
Zum Theil das schon vergessen!

Digitized by Google

Balthasar. (bei Seite.)
Welch' ein
Herzallerliebster Affe das! fürwahr,
Könnt' sie trotz meiner grauen Haare küssen!
(zu Marie.)
Nun seht. Als Euer Vater Lothring's Herzog
— Der uns seitdem zum Bund'sgenossen wurde —
Im Kriege überwältigt, — als er d'rauf
Das starke Metz aus höchst gerechtem Grund,
Weil man dort andern, so wie mir in Worms
Gethan, die sich an ihn um Hülfe wandten,
Bekriegte und mit zwanzigtausend Mann
Zu Fuß, zweitausenden zu Roß belagerte
Und so die Stadt bedrängte, bis sich die
Patricier drinnen den Vertriebenen
Zu Abbitt' und Ersatz verstehen mußten —
Da wurde König Franz ob dieser Thaten
Aufmerksam auf den Ritter, der auf eigne Hand
So mir nichts dir nichts Heere stellen konnte,
Wie sie der Kaiser selber große Plage
Zusamm'n zu bringen hat und sie gar oft
Auch nicht zusammenbringt. Er wollt' ihn gern
Für sich gewinnen, lud nach Sedan ihn,
Dort schickt' er ihm den Grafen von der Mark,
Den Herzog Bouillon hin und Marquis Fleuranges.
Die mußten erst ihn durch halb Frankreich führen
Mit großen Ehren, fürstlichem Empfang,
Und endlich mußten sie nach Amboise
An König Franzens Hof ihn bringen.
Da ging es an ein Karessiren erst! —
Der König that als könnt' er ohne ihn
Nicht leben, hing in großer Hofversammlung
Ihm selber eine goldne Kette um

Digitized by Google

Und überreicht' ihm selbst den Marschallsstab,
Mit eigner Hand! Die Großen mußten thun
Als wollten sie vor Liebe schier ihn fressen!
Auch waren sie nicht wenig drob verwundert,
Wie Euer Vater hingeritten kam.
Denn hinter ihm, als sein Gefolge, ritt
Der erste Adel Deutschlands, mächt'ge Grafen
Des Reichs, viele weit vornehmer als er
Und aus weit älterm Haus — die alle folgten ihm
Und bildeten ihm eine Edelgarde.

Marie.

Noch immer, Kläger, will es uns bedünken
Als säh'n wir keinen Klagegrund.

Balthasar.

's ist auch
Einleitung erst!

Marie.

So kommt von Eurer Einleitung
Zur Sache denn! Der Reichstag dehnt sich lang.
Sonst setz' ich Euch 'ne andre Tagfahrt aus.
(lachend.)
Ich muß mich um die Tafel noch bekümmern.

Balthasar.

Das wird Brigitte schon besorgen! — Fräulein,
Ihr sprächt nicht so, wenn Ihr die prächt'gen Damen
Gesehen an des fränk'schen Königs Hof.

Marie. (schnell.)

So? sind die schön?

Balthasar.

Blitzweiber das! Mein' Seel'!
Und plaudern, daß das Wasser einem gleich
Im Mund zusammenläuft. Die alle waren
Trefflich einexercirt und bildeten

Digitized by Google

Das schwer' Geschütz, womit der König Franz
Den ehrenvesten Ritter jetzt beschoß,
Denn bei dem Nachbar, Fräulein, seht, da sind
So Männer wie auch Frauen gleichmäßig
Zu ihres Königs Dienst! Doch alles das
War, wie bei mir, so auch bei König Franz
Nur Einleitung. Der Kaiser Max war alt
Und mußte bald das Zeitliche gesegnen,
Das war der Grund, der König spekulirte
Auf unsre Kaiserkrone, hatte schon
Den Pfälzer und den Trierer sich gewonnen.
Doch wußt' er wohl, daß unser Ritter Franz,
Ist er gleich keiner von den Sieben, die
In Frankfurt dort das Privilegium haben,
Käm' es zur Wahl, so viel mitstimmen würde
Wie jene Sieben all mitsammtgenommen.
Wie nun der Kaiser Max die Augen schloß
Da schickte Franz 'ne eigene Gesandtschaft
An den Franziskus ab. — Je nun, Ihr müßt Euch doch
Des zierlichen Franzosen noch erinnern,
Der damals auf der Ebernburg eintraf?

Marie. (lachend.)

Ob ich mich sein entsinn'! Ganz Sammt und Seide,
Mit Goldbrokat durchwirket war sein Wamms.
Ich hätte mich gescheut, ihn anzurühren
Aus Furcht, ihm etwas zu verderben! Sicher,
Er war der schönste Mann, den ich gesehn,
Wenn er nur schwieg! Denn wenn er redete, —
Ja, dann war's aus! Er schnitt mir Complimente
Viel spitz'ger noch als seine Schnabelschuhe,
So zuckersüß, daß ich mich halten mußte,
Nicht in's Gesicht ihm manchmal frisch zu lachen.
Der arme Mann! So seinen ganzen Vorrath

Digitized by Google

Von Artigkeiten aus Paris gebracht
Hier nutzlos zu verthun! — Hätt' ihm gern all'
Die kostbar-süßen Dinge wieder eingepackt,
Damit er hier in Schaden nicht gekommen.

Balthasar.

Nun, Fräulein, wenn der Mann Euch so gefiel —
Er war von mächtigem und großem Haus,
Was kam's drauf an denn, was er redete?
Er hätte Euch zu Liebe auch geschwiegen.
Ihr hättet, traun, ein stattlich Paar gegeben.

Marie.

Ach, Balthasar! Seht, das versteht Ihr nicht.
Uns Weibern, sagt man, wohnt die Seel' im Auge;
Kann sein. Ich weiß es nicht. Doch das weiß ich,
Daß in der Zunge sie den Männern wohnt.

Balthasar.

So?
Habt Ihr darin schon Studia gemacht?
Habt Ihr's vielleicht schon an Euch selbst erfahren?

Marie. (erröthend.)

Ach, Balthasar! Was Ihr nun wieder schwätzt!
Gewiß, Ihr wißt wohl wie ich's meine, wollt
Mich mit Gewalt nur mißverstehn.
Dem Manne, mein' ich, ziemt ein großer Sinn,
Der giebt sich durch die Worte zu erkennen.
Sowohl das Wie, als mehr noch was er sagt,
Zeigt klärlich uns des Mannes inn're Seele.

Balthasar.

Hm! Hm!
Versteh! — Ich seh', an Churfürst Albrecht's Hof
Von Mainz, wo Ihr nun eine Zeit geweilt,
Wo Wissenschaft und Künste mächtig blühn,
Da haben sie die neuen Zeitideen

Digitized by Google

Euch auch schon in den Kopf gesetzt. Vor Kurzem,
Da wußt' ein deutscher Mann nur noch von großen Hieben.
Jetzt wollen sie auch großen Sinn. Nun, nun,
Ich tadle Euch drum nicht, mein Fräulein; bin ich
Doch selbst ob dieser Aendrung herzlich froh!
Und Euch gerad' geziemt es, so zu denken,
Des Sicking's Tochter, der das Neue all
So mächtig schirmt. Auch konnte Euch gar wohl
Des eignen Vaters Beispiel so begeistern,
Denn Sinn wie Rede ist bei ihm gleich groß.
Marquis Fleuranges, der alle Großen kennt
In Deutschland wie an Frankreichs Hofe, wo
Man sich der Worte zierlich gar befleißt,
Der sagt' einmal zu mir, daß er sein Lebtag
So mächt'gen Redner nirgend hab' gesehn.
Und in der That, wenn er sich aufschließt, Fräulein,
Dann strömt es ihm wie Feuer von der Zunge
Und reißt dahin mit brausender Gewalt.
Gewöhnlich zwar da spricht er nicht gar viel,
Hält mit sich Haus und läßt die Andern reden.

Marie.

So, Balthasar, hab' ich weit lieber Euch,
Wenn Ihr den Vater lobt, als wenn Ihr ihn
Mir schelten wollt!

Balthasar.

Ganz recht, mein Fräulein, Ihr
Erinnert mich dadurch zu meinem Faden
Zurückzukehren. Der Franzose nun,
Der Euch so schöne Complimente machte, —
Dem Ritter bracht' er noch viel schönere
Von König Franz, und viel solid'rer Art.
Er bot ihm dreißigtausend Kronenthaler baar
Und außerdem für seine Lebensdauer

Digitized by Google

'Ne Jahresrente von achttausend Kronen
Auf Land und Leute fest ihm zu verbriefen,
Wenn er verspräch', ihm treulich beizustehn
Mit seinem Einfluß bei der Kaiserwahl,
Und wollt' er etwa mehr, ließ er ihm sagen,
So sollte es ihm auch an mehr nicht fehlen!
Doch Ritter Franz in seiner thörichten
Anhänglichkeit für Karl als Maxens Enkel
Wies alles barsch zurück und schrieb sofort
An König Karl, den Handel ihm zu melden.

Marie. (heftig auffahrend.)

Pfui, schämt Euch, alter Slör! Nie hätt' ich das
Von Euch gedacht, daß Ihr den Vater darum
Mir schelten würdet, weil er nicht gewollt
Für niedres Gold die Kron' dem Auslande
Verkaufen.

Balthasar.

Beißt mich nicht, mein edles Fräulein —
Blitz! Was des Sicking's Blut in diesem Kinde wallt! —
Das war's ja gar nicht, was ich tadeln wollte.
Obschon, wenn man es reiflich überlegt,
Karl, wenn auch Maxens Enkel, auch kein Deutscher ist.
Und andrerseits ließ König Franz damals
Durch die Gelehrten überall beweisen
Er sei ein Deutscher, da von Kaiser Karl
Dem Großen er entstamme. Merkwürdig!
So wie sich's um die Kaiserkrone handelt,
Da sind sie alle Deutsche! Aber ist
Das deutsche Reich einmal in Nöthen, — will
Niemand sich der Verwandtschaft mehr entsinnen!
Doch sagt nun selbst, ob großer Unterschied
Sich zwischen Franz und Karl befunden hat?
Beide sind Ausländer. Es handelt sich nur

Digitized by Google

Um ein Paar Ahnen mehr, die sie von Deutschland trennen.
Den Unterschied, den hätten, sollt' ich meinen,
Die vielen Kronen reichlich wett gemacht.
Jedoch — das ist es nicht, wovon ich spreche.
Die kleine Thorheit hätt' ich Eurem Vater
Gar leicht verziehn. Er hat des Guts genug,
Braucht nicht des Franzens Thaler. Und es kann
Ihm füglich gleich sein, ob auf deutschem Thron
Ein Franz sitzt oder Karl. — Kömmt doch auf Eins hinaus!
Nein, Fräulein, nein, weit größ're Dummheit ist's,
Die ich ihm nicht verzeih'! Entfliehen ließ er
Die Stunde, die vielleicht ihm niemals mehr
Zurückkehrt. War auf seinen Vortheil er
Bedacht, hätt' er ganz anders handeln mögen!

Marie.

Was gab's denn noch?

Balthasar.

Mein edles Fräulein! Seht,
Vielleicht erleb' ich noch die Stunde, wo
Es gut zu machen, — vielleicht kömmt sie erst,
Wenn längst der alte Balthasar schon todt!
In diesem Fall bind' Euch ich's auf die Seele,
Ihn anzutreiben. Euch folgt er vielleicht
Einst mehr als jetzt dem alten Balthasar.
Trotz Eurer Munterkeit und heit'rem Sinn
Hab' ich schon lang' in Eurer Seele Tiefen
Ein heldisches Gemüth entdeckt, das leicht
Von allem Großen hingerissen wird
Und ihm dann standhaft folgt. — 's wird sich entwickeln noch!

Marie. (mit komischem Pathos.)

Bei diesem Heldensinn, mir selber unbekannt,
Den Ihr in mir verspüret, schwör' ich Euch
Was Ihr gefordert, zu verwirklichen!

Digitized by Google

Ich kann's mit um so leichterem Gewissen thun,
Als ich Euch auch — kein Wort verstanden habe!

Balthasar.

So hört mich doch nur! — Seht, als es nun endlich
Zur Kaiserwahl in Frankfurt wirklich kam,
Da warb Eu'r Vater, um auf Karl die Wahl
Zu lenken, und den rechten Einfluß auf
Des Reiches fromme Kurfürsten zu üben,
Ein Heer von über zwanzigtausend Mann
Und zog damit vor Frankfurt, lagert' sich
Gemächlich vor den Wällen dieser Stadt.
Es war 'ne Freude da mit anzusehn,
Wie der Franziskus Hahn im Korbe war!
Selbst unser Kurfürst von der Pfalz — der einz'ge Fürst,
Den außer'm Mainzer unser Ritter liebt —
Er thät umsonst dagegen protestiren.
Seht! Da war Euer Vater Herr des Augenblicks!
Sie mußten all' nach seiner Pfeife tanzen,
Es hätte ihnen Alles nichts genützt!
Er hatte Adel wie Nation für sich, —
Zu ihrem Besten eben wär's gewesen —
Und hatt' ein Heer, das sich in Stücke gleich
Für ihn hätt' reißen lassen! — Ach, was habe
Ich da zu Schanden mich geredt! Er hatte
Die Kurfürsten, die sieben, all' beisammen —

(mit einer Pantomime.)

Klatsch —

Franz. (hinter der Scene.)

Gebt meinem Gaul zu fressen, hat das Futter
Sich reichlich heut verdient.

Marie. (auffahrend.)

O still, der Vater!

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Franz von Sickingen.

Franz. (schnell eintretend.)
Guten Morgen, Kind!

Marie. (ihm an den Hals springend.)
Geliebter Vater!

Franz. (sie betrachtend.)
Blitzmädel das! Wie hübsch sie ist! Gieb mir
'nen Kuß, Du muntres Ding.

Marie. (küßt ihn.)
Wie gern! Ihr schaut
Ja heute sehr vergnügt. Wie freut mich das!

Franz.
Ich habe einen tücht'gen Morgenritt
Gethan, da hat der Wind mich frisch gekühlt.
Guten Morgen, Balthasar!

Balthasar.
Schön Dank, gestrenger Herr!

Franz.
Ich hört' Euch ja gar heftig peroriren.
(zu Balthasar.)
Du hast gewiß Dir wieder gütlich mal
Gethan und mich so recht herausgestrichen.

Marie. (schalkhaft.)
Darüber, Vater, könnt Ihr dieses Mal
Euch eben nicht grad' allzusehr beschweren!
Wir spielten Reichstag, Vater. Balthasar
Verklagt' Euch hart, und ich — ich war der Kaiser!

Franz. (lachend.)
Ja, von dem Tribunal, wo Du, mein alter Slör,

Digitized by Google

Zum Kläger wider mich erstehst, da werd' ich
Wohl schwerlich je etwas zu fürchten haben.

Balthasar.

Ihr irrt, Herr! Wüßt' ich nur ein Tribunal,
Das Euch zu ändern Macht hätt' — wollte schon
Euch Kläger werden! Eben war ich dran
Im besten Zuge schwer Euch anzuklagen
All' Eurer sieben Todsünden, die ich
So oft vergeblich schon an Euch bekämpft,
Unzeit'ger Großmuth, übertriebener
Uneigennützigkeit, wo Hand in Hand
Eu'r eigner Nutz mit dem gemeinen ginge,
Zu viel Vertrau'n, als wären Andre auch wie Ihr,
Und wie die Sünden alle heißen, die
An Euch noch 'mal gar schwer sich rächen können.

Franz.

Versteh' ich recht? Wahrhaftig, Balthasar —
Ich glaube gar, hast mit — dem Mädel da
Politisirt?! Schämst Dich nicht, alter Graukopf?

Balthasar.

Mit nichten, Herr. — Margreth von Parma
Ist 'ne Regentin, die fürwahr so weise,
Wie kaum ein Fürst uns in Europa lebt!
Wo würde sie das herbekommen haben,
Wär' es ihr früh nicht tüchtig eingeschult?

Franz.

Ja, Balthasar, ich sehe wohl — mit Dir
Wird nie ein Mensch im Leben Recht behalten.
Ich weiß, es ist ein kaiserlicher Rath
An Dir verdorben!

Balthasar. (mit Betonung).

Eure Schuld nur, Herr,
Wenn ich's nicht jetzt schon bin.

Digitized by Google

Franz.

Aha! Ich merke,
Willst wieder hoch hinaus!

(er setzt sich.)

Von etwas Anderm!
Der hochgelehrte würdige Reuchlin,
Der Wissenschaften Wiederherstellter,
Hat mir nun schon den zweiten Brief geschrieben.
Die Cölner Pfaffen, jene Dunkelmänner,
Die scheiterhaufengier'gen Glatzköpfe,
Sie lassen ihn noch immer nicht in Ruh.
Sie pein'gen, quälen ihn, sie wollen ihm
Die Kosten nicht ersetzen des Prozesses,
Vielmehr nach Rom jetzt appelliren, um
Ihn doch als Ketzer noch verdammt zu sehn! —
Schreib' doch dem Provinzial nach Cöln, es ließe
Franziskus sich gehorsamst ihm empfehlen,
Und wollte, daß er endlich — Ruhe hielte.
Auch wünsch' ich, daß Du ihnen deutlich schreibst!
Sag' ihnen, daß ich hoff', sie würden hören,
Wo nicht, so würd' ich Sprachröhr' brauchen müssen;
Du weißt —

Balthasar.

Versteh' Euch, Herr! Versteh' vollkommen!
Kenn' Eure Sprachröhr'! sind ganz eigner Art,
Taub müßte sein, wer da nicht hören wollte!
Könnt' sie Euch alle nennen. Erst: die Nachtigall,
Sodann: der Hahn, und wie sie alle heißen,
Die trefflichen Karthaunen, Hauptstück', Falkonette,
Feldschlangen, welche Euch der Meister Stephan
Von Frankfurt zierlich hat gegossen. — Hab' Euch
Damit vor Worms und Darmstadt sprechen hören.
Philipp von Hessen hat es heute noch

Digitized by Google

In allen Gliedern ſtecken, wie Ihr damals
So deutlich mit ihm ſpracht!

Franz.

Schreib' denn, ich wolle binnen Monatsfriſt
Die Sache gänzlich ausgeglichen ſehn,
Und wär's genau nicht auf den Tag geſchehn,
So ſollten ſie den Ritter Sickingen
Vor Cöln dann kennen lernen.

Balthaſar.

Herr, Ihr könnt
Unmöglich mir 'nen liebern Auftrag geben.
Ich wollte nur, die Glatzköpf' achteten
Sich nicht darnach. Wie ſollten ſie gar bald
Zu ihrem Schutzpatron, dem heiligen
Dominikus, zu beten kriegen! Doch —
Die Freude muß ich mir vergehen laſſen;
Sie kennen Euch zu gut.

Franz.

Nun will ich mal
Ein ernſtes Wort hier mit dem Mädel ſprechen.

(indem er ſich zu Marie umwendet, tritt ein Diener ein.)

Diener. (zu Franz.)

Ein Ritter hält vor'm Thor Einlaß begehrend,
Ulrich von Hutten nennt er ſich.

Franz. (freudig auffahrend.)

Was? Ulrich?

Marie. (erröthend für ſich.)

Ulrich von Hutten!

Franz.

Schöner Tag! Nie ritt
Ein beſſ'rer Gaſt ein auf die Ebernburg.

(zu Marie.)

Du wirst den besten Mann in Deutschland sehn!

(zum Diener, der noch dasteht.)

Was stehst Du, Bursche, noch? Eil' Dich, nimm Flügel
Und führ' ihn schleunigst her. (Diener ab.)

(wieder zu Marie gewendet.)

Siehst Du, mein Kind,
Als Deutschland noch im tiefsten Schlafe lag,
Als keine Brust noch aufzunehmen wagte,
War er der Erste, der es mächtig weckte!
Vor Luther noch hat er das Wort ergriffen
Und muthig seinen Handschuh hingeworfen
Dem mächt'gen Rom, in seines Herzens Drang
Aller Gewaltherrschaft den Krieg verkündet,
Der Eine Mann! Mit seinem stolzen Wahlspruch
„Ich hab's gewagt!" hat er sich frei erhoben.
„Wach' auf, du edle Freiheit," war der Ruf,
Den kühn er schallen ließ in's deutsche Land,
Gewaltig der geknebelten Nation
Das Männerherz im tiefsten Busen regend,
Ein Auferwecker der Nation, wie keiner! —
Schau Dir ihn merklich an, mein Kind, damit
Du lernst, wie große Männer aussehn.

Marie. (befangen.)

Vater,
Ich kenn' ihn schon. Ich sah ihn ja am Hof
Albrecht's von Mainz, wo ich vier Monde weilte.

(halb zögernd.)

Bei dem Turniere, das der Kurfürst gab,
Da trug der Ritter meine Farben.

Franz.

So?
Hat er vielleicht in's Auge Dir geschaut?

Digitized by Google

Marie.

Ich weiß es nicht. Beinah kam es mir vor
Als wär's mehr Euch zu Ehren, Vater — Seht,
Er war gar nicht so wie die andern Herren
Hinter uns Fräuleins stets einher, gab sich
Im Ganzen wenig mit uns ab.

Franz.

Glaub's gern!
Hat eben mehr zu thun!

Marie. (schnell.)

Doch wenn er bei uns war,
Da hat er stets mich sichtlich ausgezeichnet.

Franz.

So? Freilich, bist 'ne wichtige Person!
Ich glaube gar, er hat Dich stolz gemacht.

Dritter Auftritt.

Vorige. Ulrich von Hutten.

Ulrich.

(schnell eintretend und mit ausgebreiteten Armen auf Franz zu.)
Franziskus Sickingen!

Franz. (ihm eben so entgegeneilend.)

Ulrich von Hutten!

(beide umarmen sich ausdrucksvoll.)

Ulrich. (hat jetzt erst Marie bemerkt, er macht einen Schritt auf sie zu, und verbeugt sich.)
Nehmt, edles Fräulein, meinen ehrerbiet'gen Gruß,
Wie froh macht's mich, daß ich Euch wiederseh.

Marie.

Habt Dank, Herr Ritter! Glaubt, mich freut es auch.

Franz.

Ich hör', Ihr kennt Euch schon von Mainz.

Digitized by Google

Ulrich.

Ja wohl.
Bei dem Turnier trug ich des Fräuleins Farben,
Obwohl mit minderm Glück als gutem Willen.
Ich hielt mich ziemlich. Meine Lanze hatte
Wohl drei bis vier der Ritter schon entsattelt,
Da kam so ein Cyclop aus Brandenburg,
Vom Bruder an des Albrecht's Hof gesandt,
Vierschrötig und an Kraft fast einem Stiere gleich,
Der brachte mich gar unsanft da zu Fall.

Marie.

Herr Ritter, glaubt, mir that's im Herzen weh,
Als ich Euch stürzen sah um meinethalb.
Ich fürchtete, der schwere Fall hätt' Euch
Geschädigt. Nimmer hätt' ich's mir verziehn!

Ulrich. (sich lächelnd verbeugend.)

Das war es nicht, mein Fräulein, was mich schmerzte.
Schnell abgeschüttelt war der leichte Fall;
Doch daß ich Eure Farben nicht, wie sie's
Verdient, zum Siege bringen konnte — daß
Ich Euch vielleicht in minder günst'gem Licht
Erscheinen konnte, als ich wünschte, Fräulein,
— Das schmerzte mich.

Marie. (mit Feuer, obwohl verschämt.)

Wie könnt Ihr also sprechen!
Wer trifft nicht in den Waffen seinen Meister?
Und ist das rohe Schwert die einz'ge Waffe
Die mit Bewund'rung uns am Mann erfüllt?
Ihr schwingt noch andre, mächtigere Waffen,
Es sagt der Ruf, daß sich mit Eurer Feder
Nichts in der Christenheit vergleichen könne!
Dies helle Geistesschwert —
Ihr schwingt es für der Menschheit höchste Güter,

Digitized by Google

Für Freiheit und für Licht, für alles Große
Für alles Edle schwingt Ihr's heldenhaft
Mit siegender Gewalt!

(sie tritt tief erröthend, als habe sie sich zu weit hinreißen lassen, zurück.)

Franz. (lächelnd zu Balthasar.)

So sieh' doch, Balthasar,
Was dieses Ding da plötzlich sprechen kann!

(auf Marie und Ulrich zugehend.)

Ein großes Wort hast Du gesprochen, Kind.

(den Arm auf Hutten legend.)

Auf dieser Feder ruht des Landes Hoffnung,
's giebt keine beff're in der Christenheit!
Und doch ist sie das Größte nicht an ihm.
Vielleicht wird's einst gleich gute Federn geben,
Vielleicht noch bessere — doch niemals
Giebt's bessern Muth und deutschere Gesinnung!

Balthasar. (auf Hutten zugehend.)

Nehmt hin, Herr Ritter, jetzt auch meine Huldigungen.
Von einem Manne kommen sie, dem Ihr
Das alte Herz oft warm geschrieben habt.

Ulrich. (ihm die Hand schüttelnd.)

Ihr seid Herr Slör? Wer sollte Euch nicht kennen!
Weit geht im Lande Euer Ruf und Eurer
Diplomatie gewaltig Lob. Man sagt,
Ein halbes Heer wär't Ihr dem Sickingen.

Franz.

Man hat nicht Unrecht. Wollt' er nur nicht immer
So hoch hinaus — ein fähigerer Kopf
Wär schwerlich wohl zu finden. — Doch, Herr Ritter,
Ihr kommt, wenn ich nicht irre, jetzt von Brüssel
Von Kaiser's Hof?

Ulrich. (mit einem Seufzer.)

Wohl komme ich daher!

Digitized by Google

Franz.

Berichtet uns! Wie habt Ihr Karl gefunden?

Ulrich. (mit abgewendetem Haupt.)

Ich hoff' auf keinen Fürsten mehr.

Balthasar. (zu Franz.)

Da seht Ihr's!

Da habt Ihr Euren Karl —

Franz. (ihn unterbrechend, sehr ernst.)

Schweig', Balthasar,

Und triumphire nicht. — Wenn es so ist —

Nun, um so schlimmer dann für mich wie ihn.

(zu Ulrich.)

Gleichwohl, berichtet. Ich muß Alles hören.

Ulrich.

Herr, kurz ist mein Bericht. Ich zog nach Brüssel,
Um bei dem neuerwählten Kaiser für
Die reine Lehr' und für die große Sache
Der deutschen Freiheit mächtig hinzuwirken.
In dieses Jünglings Seele hoffte ich
Begeisterung, der Jugend reines Erbtheil,
Zum Thatendurst gewaltig zu entzünden,
Aus dessen Drange diese Welt verjüngt
Und herrlicher erstanden wäre. —
Ihr wißt es, welche Hoffnungen wir Alle,
Das ganze Deutschland und Ihr selbst zumeist,
Auf dieses Jünglings Haupt gesetzt. —

(er hält inne. Sickingen macht ihm mit der Hand ein Zeichen, fortzufahren.)

Nun seht!

(mit halb unterdrücktem Unwillen.)

Nicht 'mal zur Audienz konnt' ich gelangen,
Nicht bei dem Kaiser, noch bei seinem Bruder
Erzherzog Ferdinand!

Digitized by Google

Franz. (nachdenklich für sich.)
Schlimm, wahrlich schlimm!

Ulrich.
Hört weiter!
Von Romanisten und von Curtisanen,
Des Papstes Creaturen, fand ich
Des Kaisers Ohr umlagert. Unheimlich
Und wie von tückischem Triumph belebt,
Gehoben von geheimer Schadenfreude,
Weilte mit Hohn auf mir der Feinde Blick!
Bald kam's heraus!
Die Freunde kamen angstvoll angestürzt:
Papst Leo hab' befohlen, mich zu greifen
Und mich nach Rom gebunden ihm zu liefern.
Des Kaisers und der Fürsten weltlichen Arm
Hab' er zu der Vollstreckung aufgefordert.

Franz. (unwillig an's Schwert greifend.)
Wär's möglich! So weit sollten sie es treiben!
Glaubt man, wir würden's dulden? Ihr, der Ihr
Euch gegen die Gewalt im freien Muth
Erhoben habt um Eures Volkes Sache,
Ein Sprecher der Nation, Ihr solltet jetzt
So schmähliche Gewalt, Ihr Selbst, erleiden?
O, nimmermehr!

Ulrich.
Der Unschuld mir bewußt,
Auf meine reine Sache kräftig bauend,
Lacht' ich der Warnung erst. Doch immer mehr
Der Zeichen kamen, immer ängstlicher
Stürmten die Freunde flehend auf mich ein.
Der Kaiser werde heft'ger stets gedrängt!
Bis ich aus sich'rer Quelle denn erfuhr,
Ich hätte — keinen Tag mehr zu verlieren!

Digitized by Google

Das war nicht Alles, Ritter! Ich erfuhr,
Ja, ich erfuhr, daß, wenn der Kaiser zögre,
Ich um so sichrer nur verloren sei.
Beschlossen hab' der Romanisten Haß,
Durch Gift und Schwert mich heimlich zu verderben.
Gleich sei das Mittel! Fortgetilgt
Müßt' ich von dieser Erde schleunigst werden!
Ich müßte eilends fliehn! Nicht eine Stunde
Könnt' ich des Leibes länger sicher sein.

Marie. (die eben so wie Balthasar, dem Bericht mit der gespanntesten Aufmerksamkeit gefolgt ist und ihn mit ihrem Geberdenspiel begleitet.)

Gerechter Gott!

Ulrich.

Von solcher Hand kam mir die Kunde, ward
Bestätigt durch so Vieler Aussagen,
Daß ich unmöglich länger zweifeln durfte.
So floh ich eilends denn! — Und wie nach Deutschland
Ich nun geritten kam, den Rhein hinauf,
Da traf ich ein'ge Deutsche, die aus Rom
So eben kamen. Diese sagten mir,
Schon freue man in Rom sich meiner Ankunft.
Es kenne sich der Papst vor Zorn nicht mehr.
Ja, in den Städten traf ich üb'rall schon
Von meinem Untergang den lauten Ruf,
Ich sei gefangen, hieß es, oder todt.
Wie ich in Mainz und Frankfurt einritt, kamen
Der Freunde Viele weinend mir entgegen,
Die für verloren mich bereits gehalten,
Begrüßten mich wie einen Todtgeglaubten
Und hingen schluchzend mir am Hals!

Marie.

O armer Mann!

Digitized by Google

Franz. (mit Bedeutung.)
Jetzt seid Ihr wohlgeborgen, Ulrich!

Ulrich. (mit wehmüthigem Ausdruck fortfahrend.)
Gar viele Freunde freilich traf ich auch,
Die kleinmüthig und scheu sich jetzt von mir
Zurückezogen, angstvoll vor des Papstes Bann.
Die Einen offen, Andre wolltens nicht
So grad' heraus mir sagen, doch ich sah
Gar wohl, wie ich zu Lasten ihnen war.
Die dritten endlich, welche meine Stimme
In böser Zeit gar tröstlich hat gestärkt,
Und denen ich ein Anker war gewesen
In manchem Sturm — die sagten jetzo mir,
Sie wollten heimlich Freund und wohlgesinnt mir bleiben,
Doch könnten sie, wie ich begreifen würde,
Sich öffentlich nicht fürder mit mir zeigen.
Sie könnten es mit Rom nicht ganz verderben!
(er hält einen Augenblick inne.)
Seht, Herr, von Freunden das erfahren müssen,
Denen man stets mit willigem Gemüth
Und freier Liebe hingegeben war,
O, das schmerzt hart!
(er hält schmerzlich inne.)

Franz.
Herr Ulrich, seid ein Mann.
Laßt Euch nicht grämen das Gewöhnliche,
Den staubgebornen Wankelsinn der Menschen.
Wie sollt' es Euren großen Sinn betrüben,
Daß Ihr an Euch erleben müßt, was eben
Gleich sehr natürlich — wie verächtlich ist!
Es hält sie Alle Rom in seinen Banden,
Durch Furcht und mehr noch — durch Int'resse!
Es will ein Jeder dies und jenes haben,

Digitized by Google

Und mehr noch, dies und jenes nicht verlieren,
Was er schon hat! Wer gar nichts für sich will,
Der hat doch Brüder, Schwestern, hat doch Kinder,
Um derentwillen er's mit der Gewalt
Nicht ganz verderben mag. So werden selbst
Die heil'gen Bande der Familie —
Die großen Lehrmeister der Sittlichkeit
Die uns Natur hienieden hat gegeben,
Die uns bedeuten sollen, daß der Mensch
Ueber sein kleines Ich sich soll erheben —
Uns Antrieb und Verführung zum Gemeinen,
Durch der Gefühle haltlose Sophistik
Den Bessern selbst zum Koth hinzerrend.
Wohl wußten jene Päpste, was sie thaten,
Als sie den großen Zweck der Weltherrschaft im Auge
Um eine Streitmacht sich zu schaffen, die
Von allem Kleinen frei und unbeirrt
Das Eine Ziel mit ganzer Kraft verfolge,
Der Geistlichkeit das sündhafte Verbot
Der Ehe auferlegt! — Doch Ihr, Herr Ulrich,
Ihr müßt Euch durch den schmerzlichen Gewinn
Solcher Erfahrungen die Kraft nicht lähmen lassen.
Wer Euerm mächtigen Berufe folgt,
Der muß sich solche Schlangen unbekümmert
Und frei um seinen Busen spielen lassen,
Und fester nur den Panzer schnallen, der
Ihn gegen ihren Biß, den gift'gen, sichert.
Schnallt fester jenen Panzer, Ritter, der Euch ziert,
Der Euch gar herrlich angeboren ward!
Begeisterung, die leuchtende, sie wird
Euch nicht verleugnen! — Die Wahrheit, die Ihr kündet,
Sie wanket nicht, wenn auch die Menschen wanken.

Digitized by Google

Ulrich. (mit Feuer.)

O, wohl erkenn' ich, daß ich vor dem letzten
Von Deutschlands Helden stehe! Sickingen,
Mit Recht malt Euch der Ruf gleich groß
In Wort wie That. Die deutsche Tugend,
Sie lebt in Euch noch einmal mächtig auf.

Franz.

Verhüte Gott, daß ich der letzte wäre!
Ihr selbst sagt mir, daß Ihr der treuen Freunde
Noch viel gefunden, die sich nicht gewandt.

Ulrich.

Wohl fand ich deren, doch sie selber trieben
Mich eifrig drängend aus den Städten fort,
Fürchtend, mich gegen offnen wie geheimen
Anschlag der Feinde schützen nicht zu können.
Papst Leo soll geschworen haben, Jeden
Der mich nicht ausliefre, als seinen Feind
Betrachten und verfolgen ihn zu wollen.
Ihr wißt — die Städt', in denen Wissenschaft
Und Bildung mächtig ihren Aufschwung nimmt
Und auch gar edlen Freiheitssinn erzeugt,
Sie sind der reinen Lehre Freund. Jedoch,
Ihr wißt ja wohl, wie es zu gehen pflegt.
Die Mehrzahl jener gravität'schen Herrn,
Die herrschend sitzen in der Städte Rath,
Sind gar bedenklich und bedächtig, wollen
In Händel nicht verwickelt werden, scheuen
Mit diesem oder jenem Fürsten, der
Des Papst's Befehl gemäß mich ausbegehre,
In Streit zu kommen —

(einen Moment inne haltend.)

Vielleicht hätten sie
Mir doch ein still Asyl geschenkt; jedoch —

Digitized by Google

Sie wissen, daß ich selbst nicht ruhen kann!
Ich kann nicht schweigen, kann durch Schweigen nicht
Mir Obdach und des Leibes Sicherheit erkaufen!
(mit immer steigendem Feuer und einer wilden Begeisterung).
Mich treibt der Geist! Ich muß ihm Zeugniß legen,
(an's Herz schlagend)
Kann nicht verschließen, was so mächtig quillt.
Je härter anwächst die gemeine Noth,
Daß in Verzweiflung, wie wenn Pest uns schreckt,
Ein Jeder still in's eigne Haus sich birgt,
Lautlos am Anderen vorüberschleichend —
Nur um so mehr treibt mich des Geist's Gewalt,
Entgegen der Verheerung mich zu werfen,
Je mehr sie droht, je mehr sie zu befehden!
O hätt' ich tausend Zungen — grade jetzt
Mit allen tausenden wollt' ich zum Lande reden!
Viel lieber will ich, elend wie ein Wild gehetzt,
Von einem Dorfe mich zum andern tragen,
Als an der Wahrheit schweigend zu verzagen!
Wohl mag es der Gewalt, mich zu verderben, glücken,
Des Geistes Stimme soll sie nie mir unterdrücken.

Franz.

Das ist der Heldensinn, der Euch geziemt.
Ist's doch, als ob die ganze Kraft der Zeit
In zween Männer nur gefahren wäre;
Ihr und der Luther stellt sie leuchtend dar!
Was sind wir Andern neben diesen Riesen!
— Gebt Eure Hand. Was Ihr mir hier gesagt,
Es würde zur Bewunderung mich treiben,
Wenn ich sie nicht schon lange Euch gezollt.

Ulrich.

Lobt mich nicht d'rum, Franziskus! Viele leben,
Die mich darum schon hart getadelt haben.

Digitized by Google

— Und doch, wenn ich es recht erwäge, glaub' ich
Nicht Tadel und nicht Lob d'rum zu verdienen.
Wenn ein Gemüth mir mitgegeben ward,
Dem der gemeine Schmerz weher als Andern thut,
Dem mehr als andern die gemeine Noth
Zu Herzen geht — ich kann's nicht ändern, Herr!
Es ward mir eingepflanzt!

(er hält einen Augenblick inne.)

Die Freunde wußten das,
Drum trieben sie in banger Sorge drängend
Mich aus den Städten fort; mit Euch, Franziskus,
Sollt' ich berathen.

Franz.

Wahrlich, weisern Rath
Vermochten Euch die Freunde nicht zu geben.
Ihr habt an eine feste Mauer Euch
Gelehnt, Herr Ulrich, welche stürzen kann,
Doch die kein Sturm zum Wanken bringen wird.

Balthasar.

Sie riethen, Herr, Euch doppelt weise. Traun!
So weise für sie selbst, als wie für Euch.

Ulrich.

So steh' ich denn wie ein Geächteter,
Franziskus, vor Euch da!

(er tritt auf Franz zu und ergreift seine Hand.)

O seht, es schmerzt mich doch
's ist nicht die Sorge um den eignen Leib,
Nein, etwas Andres, Ritter, schmerzt mich tief.
Warum denn trag' ich solche Fahr und Noth?
Warum so groß Beschwerde? Weil gemeinem Nutz
Ich mich ergeben. Um der Huld und Liebe
Der Wahrheit und des Vaterlandes trag' ich sie.
Und mich will die Nation zu Schanden werden lassen?

Digitized by Google

Einer hat sich für Alle frei erhoben —
Und Alle wollten nicht den Einen freudig schirmen?
Wo ist die Redlichkeit, wo ist die Tugend
Der Deutschen hin? Wo ihre Stärk' und Mannheit,
Davon des Erdballs Völker singen, sagen?
Den wollen sie geruhig binden lassen,
Der sie der Bande Alle wollt' entled'gen?
Das zeigt beim Volk noch einen dumpfen Sinn!

Franz.

Laßt's Euch nicht anfechten. — Es gleicht das Volk
'nem Kinde, das Ihr erst erziehen müßt,
Wenn Freude Ihr daran erleben wollt.
Wie wollt Ihr, daß bei diesem Pfaffendruck
Bei dieser künstlichen Verdummung sich
Das Edle in dem Volk entfalten sollte?
Ja, wär' das möglich — traun, wir hätten dann,
Ihr müßt es selbst gesteh'n, weit mindern Grund
Zur Klage wider dies System. —
Was Euch betrifft, so wollt' ich nur, daß ich
Die allgemeine Noth so leicht wie Eure
Beseit'gen könnte! —

(er geht nachsinnend auf und ab.)

Doch auch was die Sache
Des Landes und den Kaiser anbelangt,
So wollen wir den Muth noch nicht verlieren;
Ich will ihm schreiben, will ihn sprechen selbst,
Mich soll er sprechen —

Ulrich. (lebhaft einfallend.)

Ueberall erzählt man
Gar Großes von der hohen Gunst, in der
Ihr bei dem Kaiser steht; wie er in Aachen
Bei seiner Krönung vor den Fürsten allen
Euch gar gewaltig ausgezeichnet hat.

Digitized by Google

Und ſicher — er hat guten Grund dazu.
Einſtimmig geht durch's ganze Land der Ruf,
Daß Euch die Kaiſerkrone er verdankt!

Franz.

Doch nun zu Euch. Ich ſtelle meine Burgen
Euch alle zur Verfügung. Schaltet d'rin,
So wie ich ſelbſt — und hier mein Wort, Herr Ulrich,
Vor Reich und Kaiſer ſchütz' ich Euch, dafern
Es nöthig werden ſollte! Doch ich denke,
Es wird vom Sickingen Euch Niemand fordern.
— Wählt Euren Aufenthalt, doch wollt Ihr mir
Ein Liebes thun, ſo bleibt Ihr hier bei mir
Und nehmt die Ebernburg zur Herberg' an.

(beim drittletzten Verſe haben ſich alle drei im Halbkreis um Ulrich gruppirt.)

Ulrich. (mit gehobener Stimme.)

Herberge der Gerechtigkeit will ich ſie nennen,
Weil nur in ihr das freie Recht noch wohnt.
Im Lied ſoll ſie die ſpät'ſte Nachwelt kennen
Und durch Unſterblichkeit ſei ihr gelohnt.

Franz.

Auch ſollt Ihr mir nicht feiern, ſollt nicht ſchweigen.
Ich will Euch Eure Batterien ſchaffen,
Die uns ſo trefflich und ſo recht zur Zeit,
Das Wort in eine Kugel zu verwandeln,
Die weithin in das fernſte Ziel einſchlägt,
Der Guttenberg vor noch nicht hundert Jahren
Erfunden hat; will Euch 'ne Preſſe hier errichten.
Da feuert tapfer denn in's Land hinaus,
Ermahnt, belehrt, verbreitet, ſtachelt an!
Klärt auf, erregt, entzündet die Nation!
Zeigt was der Geiſt vermag. Verſcheucht die Finſterniß
Wie's Licht der Sonne Nebelwolken ſcheucht!

Digitized by Google

Ich selbst will mit der schwachen Kraft Euch helfen.
Auch könnt Ihr Euerm Freund, dem Luther, schreiben,
Dem andern großen Rufer in dem Streit:
Wenn es ihm dort nicht mehr geheuer sei,
Wenn man die Feder ihm beengen wolle —
Hier auf der Ebernburg fänd' er nicht nur
Bereit Asyl — er fänd' auch Druckfreiheit!
Braucht' sich um keinen Kurfürst mehr zu kümmern;
Und käm' es schlimm, so müßte an den Wällen,
Den unbezwinglichen, der Ebernburg
Gar manches Heer sich erst den Kopf einrennen,
Eh' sie auch nur ein Haar ihm krümmen sollten!

Balthasar.

Auch treffet Ihr auf unsern Burgen schon
Gar manchen Hirt der neuen Lehre an,
Manch' trefflichen Verkündiger des Worts,
Der sich in gleichem Schutz geborgen hat
Und der Euch tröstlich an sein Herz wird schließen.

Marie.

Auch ich will bieten Euch, was ich vermag,
Wie wenig es auch sei! Ihr liebt, ich weiß, Gesang.
Wenn Gram Euch übermannt, will ich die Sorgen
Verscheuchen Euch mit meinen schönsten Liedern!

Franz.

Doch jetzo kommt, die neue Herberge
Euch zu besehn, die Ihr bewohnen sollt.
Auch hab' ich noch allein mit Euch zu reden.

Ulrich.

Wie wird in diesem liebenden Vereine
Das Herz mir weich und doch von Kraft erfüllt!
Wie wird mir in der tiefsten Brust der reine
Drang nach Verständniß mächtig hier gestillt!

Digitized by Google

Wie unterm warmen Liebesblick der Sonnen
Das Saatkorn sich zur reifen Frucht entfaltet,
Fühl' ich in dieses Augenblickes Wonnen
Wie reif're Kraft mich plötzlich neu durchwaltet.
Es strömen in mir frische Lebensbronnen,
Zur Klarheit wird das Dunkle mir gestaltet.
Hier find' ich erst des Wortes Glutgewalten,
Und was ich bin — werd' ich erst hier entfalten!

(er wendet sich bei den letzten Worten stürmisch um, und stürzt, von den Andern gefolgt, der Thür zu. Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Akts.

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Erster Auftritt.

Eine Burg in der Nähe von Worms. Die Bühne stellt den Rittersaal der Burg dar. An der linken Seite der Scene ein Kabinet. In der halb geöffneten Thür desselben steht, sich verbeugend, im Begriffe das Kabinet rückwärts gehend zu verlassen, das Gesicht also nach dem Innern des Kabinets gekehrt, der kaiserliche Rath Hans von Renner.

Karl V. (im Innern des Kabinets.)

Und habt Ihr alles dies mit ihm geordnet,
So meldet's mir. — Für Niemand anders bin ich
Zu sprechen.

Renner. (sich verbeugend.)

Kaiserliche Majestät, ganz wohl!

(er zieht die Thür des Kabinets zu und nähert sich dem Vordergrund.)

Merkwürd'ger Jüngling, dieser Karl! Es sitzt
Auf seinen einundzwanzigjähr'gen Schultern
Ein Haupt, das seine fünfzig Jahre zählt,
So ernst-verständig und so klug bedacht
Wie es der Jugend kaum gegeben ward!
Fast ist es wider die Natur, so reif
In seinem Alter, so verschlossen schon
Zu sein! — Wer könnte ihn durchschauen? Wer
Durchblicken das, was er verbergen will?

Digitized by Google

Nur Eins iſt klar! Ein nicht gemeiner Geiſt
Weilt in des Jünglings ſtreng gemeſſ'nem Weſen!
(er iſt einen Augenblick in Sinnen verloren.)
Und doch! nicht einen Zug von ihm! Ja, Max,
Du warſt ganz anders! Du warſt noch ein Kaiſer
Wenn Deiner ich zurückgedenke — denke
Wie Du in Deiner guten Zeit ſo vor mir
Standeſt — iſt's mir als ob ſich mindere
Die Laſt der ſiebzig Jahre, die mich drückt!
Vor meinem Auge haſt Du nie gealtert,
Stets ſehe ich in Jugend-Fülle Dich,
Wie Dir das blonde Haar lang 'runter floß,
Die blauen Augen, deren heller Glanz
Wie Sterne funkelte, die freie Stimme
Die mild und ſicher wie Muſik in's Herz
Der Menſchen drang, die offne, lichte Stirn
— Die war ein Spiegel! Da konnt' Jeder leſen
Was drauf geſchrieben ſtand und las doch nur
Die edelſten, die deutſcheſten Gedanken.
O Max, warum biſt Du vor mir geſtorben!
Mir iſt's, als hätteſt Du mit fortgenommen
Alles was dieſes Herz erfreuen kann.
Geändert iſt die Welt, die mich umgiebt,
Du warſt der letzte deutſche Ritter noch,
Der letzte Mann —
(Franziskus tritt auf.)
Doch nein, was klage ich!
Da kömmt noch Einer, der ihm gleicht! Ein Deutſcher,
Wie Max es war und den er ſelbſt geliebt
Wie ich ihn liebe! — Gott zum Gruß, mein wack'rer Franz!

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Renner. Franz.

Franz.

Gott grüß Euch, edler Freund! Ihr wißt, es war
Mir stets ein Feiertag, wenn ich Euch sah.

Renner.

Ja, unsre Freundschaft ist von gestern nicht
Und hat durch keiner Zeiten Lauf gealtert.
Gut, daß Ihr da seid! Pünktlich seid Ihr, Franz,
Und doch erwartet Euch der Kaiser schon
Mit Ungeduld.

Franz.

Wollt Ihr mich bei ihm melden?

Renner.

Ich soll zuvor Geschäfte mit Euch ordnen.

Franz.

Wenn Karl mit mir Geschäfte hat — er konnte
Mir keinen lieberen Vermittler wählen.
Ich dank' ihm diese Wahl.

Renner.

So war es auch
Von Karl gemeint. Er wollte Euch wie mich
Verbinden. Denn nicht nur Geschäfte — nein!
Auch hohe Gunst soll hier Euch widerfahren,
Und darum grade nahm der Kaiser mich,
Das alte Erbstück vom Max'milian,
Aus Worms von allen seinen Räthen mit,
Weil er die Freundschaft kennt, die uns verbindet.
Denn wie er wußte, daß für mich Genuß
Es wäre, Euch die Ehren anzukünden,

Digitized by Google

So glaubt' er auch, daß Ihr noch lieber sie
Aus meiner, als aus andrer Hand empfangt.

Franz.

Sieh, sieh!
Ein feiner Menschenkenner, dieser Jüngling!

Renner.

Ja wohl; und Euch vor Allen gnädig! Seht, Herr Franz,
Der Kaiser hatte Euch — Ihr hattet ihn
Zu sprechen während dieses Wormser Reichstags;
Doch weil der Kaiser von der alten Fehde
Gehört, die Euch mit Worms vermeint hat,
So glaubte er, es könne Euch vielleicht
Aus manchem Grund beschwerlich sein, wenn er
In Eurer Feinde Stadt Euch hin entbieten wollte.
Und darum zog er — Euch zu Liebe, Franz,
Auf ein'ge Tage her in diese Burg
Und gab Euch hier das Stelldichein. Für keinen
Kurfürsten, glaub' ich, hätt' er das gethan!

Franz.

Mich freut so zarte Rücksicht. Hab' ich auch
Die Fehde lang' vergessen, und die Wormser
Nicht minder, wie ich hoffe, ihren Haß,
Muß ich die Absicht dankend doch erkennen.
Doch nun zur Sache, Freund! Was wünscht der Kaiser
Von Sickingen?

Renner.

Herr, ohne Einleitung!
Fällig ist jetzt das Anlehn, wie Ihr wißt,
Von zwanzigtausend Goldgulden, das Ihr
Dem Kaiser machtet. Doch in Kaisers Tasche
Ist gleiche Ebbe, wie in seinem Herzen
Fluth ist für Euch! — Der Kaiser kann nicht zahlen.
Die Rüstung wider Franz, die Kaiserwahl —

Digitized by Google

Sie haben unſern Säckel ſo erſchöpft,
Daß wir den einz'gen Grund mit klaren Augen ſehn,
Der kaiſerlichen Räthen imponirt,
Den Grund, der greifbar — und doch körperlos,
Der hohl und nichtig wie ein Schatten, — und
Dennoch hart fühlbar iſt, wenn man auch nicht
Hinfühlt — des Säckels Grund! — Und weit're Rüſtung
Und größere wird gegen König Franz
Gar bald vonnöthen ſein. Drum bittet Euch
Der Kaiſer, ihm das Darlehn zu verlängern.
In wen'gen Jahren zahlt er's Euch zurück.

Franz.

Mein würd'ger Freund —

Renner.

Nein, hört zu Ende erſt;
Denn wohl weiß ich, was Ihr mir ſagen könnt.
Glaubt mir — ein kaiſerlicher Rath iſt des
Verkehrs mit widerwill'gen Gläub'gern ſo
Gewohnt, daß er die Gründe alle Euch
Zum Voraus auswendig an ſeinen Fingern
Herzählen kann, die er ſich hinterher
Voller Geduld von jedem Gläub'ger wieder
Immer auf's Neue muß auftiſchen laſſen.
Ich habe vierzig Jahre jetzt geborgt!
Seit ich bei Maximilian eintrat, war
Mein Sorgen — Borgen; ſeht, was wollt Ihr da,
Ihr unerfahrner Freund, mir Neues ſagen?
Doch ohne Scherz! Der Kaiſer weiß gar wohl,
Daß es Euch Opfer koſtet zu willfahren.
Es iſt 'ne große Summe — und nie war
Das Geld ſo knapp und rar wie eben jetzt.
Wir liegen alle in der Fugger Händen!
Sie ſind die wahren Könige der Zeit!

Digitized by Google

Es ist als ob 'ne große Saugmaschine
Zu Augsburg aufgerichtet wäre, welche
Mit ihren Schläuchen alles Land umstrickt
Und alles flüss'ge Geld in ihre Taschen pumpte!
Ja, wenn die Fugger dazumal nicht hätten
Karls Wechsel eingelöst und Franzens seine
Zurückgeschickt mit schimpflichem Protest —
Wer weiß auf welchem Haupt die Kaiserkrone
Heut säße! — Glaubt, niemals vergißt Euch Karl
Wie Ihr damals, die Fugger seinem Willen
Geneigt zu machen, selber Euch verbürgt.

Franz.

Sprecht nicht davon —

Renner.

Nein! Laßt mich davon sprechen.
Doch eben darum, weil man stets von Euch
Großes gewohnt ist, bleibt nicht hinter Euch
Diesmal zurück und weigert nicht das Anlehn.
Doppelte Sicherheit will Karl Euch geben,
Er will auf Land und Leute Euch die Summe
Förmlich verbriefen und zu solchem Satz,
Daß Ihr gar hohen Vortheil haben sollt
Wenn bei Verfall er nicht die Summe zahlt.
Doch wollt Ihr's lieber, nun, so bietet Euch
Margreth von Parma ihren Schmuck zum Pfand,
Daß pünktlich —

Franz.

Herr, ich bitt' Euch, haltet ein!
Mir bietet Ihr den Schmuck der hohen Frau?
Ich soll das Diadem der Kaisersbase
Als Pfand in meine Kisten thun? — Wie lange,
Hans Renner, haben wir uns nicht gesehn,
Und welch' Gerücht hat des Franziskus Namen

Digitized by Google

So arg bei Euch verleumdet, daß Ihr mir
Solch' Anerbieten macht? — Nein, Herr, Ihr hattet
Mich mißverstanden, als Ihr unterbracht.
Beim ersten Wort stand schon mein Wille fest.
Nur die Gewohnheit Eures langen Amts
Hat Euch mit irriger Voraussetzung
Getäuscht! — So sagt denn Eurem Karl von mir:
Wenn er mit gier'gen Krämern, Juden, und
Mit unf'res Reiches — Fürsten handelt, dann
Mag er an jene Schmuck, an diese Länderei'n
Verpfänden — doch verhüte Gott, daß auch
Der deutsche Ritter so verkennen sollte
Die Pflicht zu seinem Herrn und Kaiser
Und so gering sich selber achtete,
Von seinem kaiserlichen Herrn, der sich
Wider des Reiches Feinde rüsten will,
Ein Unterpfand zu heischen oder nehmen
Und ihn um seine Länder zu betrügen.
Bewilligt ist das Anlehn, und noch mehr,
Wenn Ihr's bedürft und ich's vermag. — Setzt selbst
Den Zahltermin; doch nichts von Schmuck und Landschaft,
Mir vollgenügt ein kaiserliches Wort!

Renner. (für sich.)

Seltsamer Gläub'ger das! Mein' Seel', ich treffe
Nach vierzigjähr'ger Praxis heut zuerst
Auf einen nimmer dagewes'nen Fall!

(zu Franz.)

Ihr seid, wie stets, die Blume und der Spiegel
Der Ritterschaft! Ja, grad' heraus gesagt,
Beschämt bin ich, daß ich nach der Routine
Grundsätzen hab' mit Euch verfahren wollen.
Im ausgetret'nen Gleise der Erfahrung
Vergißt man beinah', daß noch etwas lebt,

Digitized by Google

Das auf des Lebens breiter Heerſtraße
Sich nicht erfährt! Daher der Weiſen Thorheit
Und knabenhafte Täuſchungen im Hirn
Des vor Geſcheidtheit dumm gewordnen Greiſen! —
— Ich hatte Andres noch mit Euch zu ordnen,
Doch vorher drängt's mich jetzo auszuſchütten
Das Füllhorn kaiſerlicher Gunſt, Franziskus,
Auf Euer Haupt! Vernehmt! Gefertigt liegt,
Bedruckt mit Kaiſers großem Inſiegel
Schon das Diplom, das Euch und Eu'r Geſchlecht
Auf ew'ge Zeiten in den Stand der Grafen
Des deutſchen Reichs erhebt.

(zurücktretend und ſich verneigend.)

Reichsgraf von Sickingen!
Der Erſte grüß' ich Euch mit dieſem Titel,
Und nur die erſte Staffel iſt's, befahl
Der Kaiſer Euch zu künden, welche Ihr
Erklimmet auf der Leiter ſeiner Gunſt.

Franz. (lächelnd.)

Dann ſteig' ich, theurer Freund, gewiß nicht hoch,
Denn ſchon die erſte Staffel, wie Ihr's nennt,
Sie bleibt mir unerſteiglich.

Renner.

Wie? Was ſagt Ihr?
Ich faſſ' Euch nicht.

Franz.

Und iſt doch leicht zu faſſen!
Ich muß die Gunſt —

Renner. (ängſtlich.)

Was, Franz! Ihr werdet doch nicht?

Franz.

Ablehnen, Freund.

(Renner tritt erſtaunt zurück.)

Digitized by Google

Ich bin ein simpler Ritter,
Ich bin der Franz — und seht — der will ich bleiben!

Renner. (sehr erregt.)

Ich bitt' Euch, scherzet Ihr? Warum — weshalb
Wollt Ihr so hohe Gunst schimpflich verschmäh'n?!

Franz. (mit Ernst und Bedeutung.)

Ich sagt's Euch schon, und wenn Ihr's wohl erwägt,
Lag hoher Ernst in kurzer Rede! — Freund,
Ich habe selbst den Titel mir gezimmert!
Mein Titel ist mein Name, lieber Herr!
Das ganze Reich nennt mich nur den Franziskus.
Gemeinschaftlich ist Vielen dieser Name,
Und doch ist stets der Eine nur gemeint.

(mit einem leisen Anflug von Ironie.)

Schwer lernt der Mensch! Wozu denn sein Gedächtniß,
Das widerwillige, mit neuen Titeln
Abmühen, die ihm niemals doch so gut
Ins Ohr tönen, wie der gewohnte Klang.
Sagt Eurem Karl, ich wolle Männer nicht
Umwandeln zu Schulbuben und sie zwingen
Zu neuem Lernen.

Renner.

Nein, bei Gott! Ihr dürft
Diesmal nicht Eurem trotz'gen Stolze folgen.
Bedenkt sein stolz Gemüth! Solche Verletzung!
Zurückzuweisen — Nein, besinnt Euch recht!
Ihr dürft nicht, sag' ich Euch — nehmt es zurück.

Franz. (mit Größe.)

Gleich unerschütterlich wie dieser Erde
Gewalt'ger Bau, steht des Franziskus Wort!

(milder.)

Mein Freund, seht mich nicht also bittend an!
Es ist nicht Stolz blos, der mich sprechen läßt.

Digitized by Google

Wozu Euch alle Gründe sagen? Seht —
Wenn meine Banner weh'n, so folgen Viele
Von dieses Reiches Grafen ihnen nach,
Und auch nicht Einer mehr, weil ich gegraft,
Doch viele weniger von der Ritterschaft.
Und auch noch anderwärts thät es mir Abbruch:
Zu jenen Titelsücht'gen würde man
Mich werfen, welche eigne Hoheit suchen
Ohne Nutz' und Vortheil des gemeinen Wesens.
Nein, niemals nehm' ich andre Größe an
Als solche, welche mir zugleich die Größe
Des Wirkens mehrt für dieses Reiches Wohl.

Renner.

Ich kenne Euch — des Nordpols Eisgebirge
Zerschmölz' ich leichter mit des Mundes Hauch
Als Euren Willen! — Doch was sage ich
Als Grund dem Kaiser für die Weigerung?

Franz.

Sagt ihm, ich hätt' es ausgeschlagen — würde,
Falls er's begehrt, ihm selber Rede stehn.

Renner.

Sei's drum, seltsamer Mann! Doch wenigstens
Erzeigt dem Willen Karl's Euch fügsamer
Beim letzten Punkt. — Ernannt hat Euch der Kaiser
Zu seinem Feldhauptmann und Kämmerer
Und kaiserlichem Rathe. Eine Leibwach'
Von zwanzig Cuirassieren sollt Ihr Euch
Auf seine Kosten halten. Anderm Manne
Würde man das als hohe Gunst verkünden.
Jedoch mit Euch, der, wo er geben soll,
Weich ist wie Wachs, und wo empfangen, spröde
Wie Diamant, ist's klüger, nicht zu listen!
Drum sag' ich's, Franz, Euch gradezu heraus:

Digitized by Google

Ihr seid's, der Karl verpflichtet, wenn Ihr annehmt.
Gar sehr bedarf der Kaiser Eurer, rechnet
Dringend auf Euren Feldherrnarm und Anhang.
Drum nehmet an, denn wenn Ihr nehmt, so gebt Ihr!

Franz.

Es ist das Amt was Andres als der Rang.
Denn Amt heißt Pflicht, stammt nicht so wie der Rang
Aus Eigenem, geht nicht aufs Eigene.
Die Krone selber, die Karolus trägt,
Sie ist ein Amt! Vom Fürsten-, Kaiseramte
Sprechen die Völker, wenn sie der Bestimmung,
Der mächtigen der Völkerhirten denken;
Uneingedenk derselben sprechen Jene
Vom Fürstenrange, wenn ins eitle Selbst
Sie sich versenken, kindisch auf sich blähn,
Vergessend ihres Daseins Zweck und Wurzel.
Des Kaisers Feldhauptmann, wenn wider seine
Und Reiches Feinde er mich wenden will —
Das nehm' ich an!
Doch leih' ich mich damit nicht jedem Dienst,
Zuvörderst nehm' ich aus die Freunde und
Die Bundsgenossen, denen ich gesippt —

Renner.

Macht Eurer Klauseln doch so viel Ihr wollt!
Genug, daß zu der Sache selber Ihr
Bereit seid! — Aber, Franz, jetzt bitt' ich Euch —
Ich geh' jetzt zu dem Kaiser Euch zu melden —
Gebt eine Bitte mir mit auf den Weg!
Erfüllt habt Ihr, was man von Euch gefordert,
Was man Euch geben wollte, ausgeschlagen.
Glaubt mir, das trägt er nicht! Das drückt 'nen Stachel
Ihm in die stolze Kaiserseele. — Fast
Sieht's aus wie Rollentausch! Ich bitt' Euch, Franz,

Digitized by Google

Und sei's auch mir zu Liebe nur, um mir
Zu mindern des Berichtes Mißlichkeit —
Erbittet was!

Franz.

Wohl denn! Der Kaiser zürnt
Dem Kurfürst von der Pfalz, und irr' ich nicht,
So könnte sich ein schweres Ungewitter
Ueber des Pfalzgrafs Haupt gar bald entladen.
Er ist mein Lehnsherr und von Alters her
Mir hold und wohlgesonnen, wie ich ihm.
So sagt dem Kaiser denn, wenn Gnade er
Erzeigen wolle dem Franziskus, mög' Er
Den Zorn, gleichviel ob wohl ob schlecht berechtigt,
Durch der Vergebung sanfte Hand erwürgen.

Renner.

Ihr spielt mit Worten, Freund. Gern melde ich's
Dem Kaiser — doch das heißt nicht bitten, wie
Ich's meinte. Statt für Euch was zu verlangen,
Mittelt Ihr jetzt für Andre, gleichsam um
Zu zeigen, daß Ihr selber unbedürftig
Dasteht und viel zu hoch, als daß Karls Gnade
Aufklimmen könnte zu des Thrones Stufen
Der göttergleichen Selbstgenugsamkeit,
Auf dem Ihr sitzt! — Franz, Franz! Verwundet nicht
Den Kaiser! Würdet Ihr an Kaisers Stelle
Mit unverletzter Seele tragen können
Den Unterthan zu brauchen, der Euch selbst
Nicht braucht?

Franz.

Laßt das, mein Freund! Ihr könnt auch irren.
Vielleicht hab' ich vom Kaiser selbst so viel —
So viel zu bitten, daß nur Klugheit mich
Abhält zu schwächen des Kredits Gewicht,

Digitized by Google

Weil vielleicht selbst das unverkürzte Pfund
Seiner Gnad' und Huld mit Einem Mal
Geworfen in die Wagschaale noch nicht
Aufwiegt der Bitte Schwere, die ich stellen will! —
Ich stand bisher Euch Rede, Freund! Laßt mich,
Die Rollen wechselnd eine Frag' Euch stellen.
Was Karl mit dem Franziskus will — das weiß ich jetzt,
Was ich mit ihm will — davon habt Ihr noch
Kein Wort gekündet. Sagt, wie nahm er auf
Den Inhalt meiner Briefe? Und wie steht's
Mit dieses Reichstages großer Sache?

Renner.

Luther meint Ihr?
Es kann noch viele Wochen dauern, eh'
Dies Schisma zur Verhandlung kommen wird.
Bis dahin wird kein Mensch vom Kaiser können
Erfahren, was er in der Seele hegt.
Bald scheint es so, bald so, und stets nur scheint es!
Verschlossen ist das Grab nicht so wie seine Brust,
Und eher wird Natur Euch ihren innersten
Gedanken lesbar aufschließen, als er
Die That vor ihrem Thun errathen läßt!
Doch jetzt vergönnt, daß ich Euch melde. — Sieh,
Wer naht sich da? — Ei seht, die Kurfürsten
Von Pfalz, von Trier und Philipp von Hessen.

(die drei genannten Fürsten treten auf.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Kurfürst Ludwig von der Pfalz. Erzbischof Richard von Trier. Landgraf Philipp von Hessen.

Renner. (ihnen entgegen, sich verbeugend.)
Willkommen, meine hochgnädigen Herrn!
Was steht zu Eurer Kurfürstlich und Fürstlich
Gnaden Befehl?

Erzbischof Richard.
Es trugen unsre Rosse
Von Worms uns her, Herr Rath, weil wir Geschäfte
Von Wichtigkeit mit Seiner Majestät
Verhandeln müssen.

(zu Ludwig.)
Glaubt, Herr Pfalzgraf, besser
Als irgendwo geht Eure Sache hier
Zu ordnen. Der Legat, mein Jugendfreund,
Der einz'ge noch, der Einfluß hat auf Karl
Und mit ihm hier ist, hat mir fest versprochen
Mir beizustehn und selber diesen Schritt
Für Euch mir angerathen.

Renner.
Meine gnäd'gen Herrn!
Zwar lautet mein Befehl, Niemand zu melden,
Da Majestät zu wichtiger Besprechung
Den Ritter herbeschied. Doch wag' ich nicht
Solch hohen Fürsten gegenüber an
Dem Wortlaut meiner Ordre festzuhalten.

(mit einer Verbeugung ab ins kaiserliche Kabinet.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Die Vorigen ohne Renner.

Franz. (einen Schritt auf den Pfalzgrafen zu machend und sich verbeugend.)

Franziskus grüßt Euch, gnäd'ger Herr, und freut sich
Aus vollem Herzen, Euch so wohl zu sehn.

Ludwig. (sich ihm nähernd und ihm die Hand schüttelnd.

Gott grüß' Dich, Franz. Wie geht's in Deinem Haus?
Was macht die schöne Tochter? Hast ja immer
Versprochen, sie nach Heidelberg einmal
An meiner Frauen Hof zu schicken.

(während sie leise mit einander sprechen.)

Richard. (zu Landgraf Philipp.)

Ei seht! Wir treffen hier gleich beide Kaiser
Beisammen, Karl — und jenen Gunstkaiser
Der großen Meng', den Gegenkaiser Deutschlands.
Wer weiß, wer von den Beiden noch den andern
Zum Strohmann macht! — Seht nur, in welcher Gunst
Der Kurfürst bei dem stolzen Ritter steht.
Fast könnten wir die Müh' bei Karl uns sparen,
Da er so gnädig hier empfangen wird!
Ihr habt's gesehn, ihm galt allein sein Gruß,
Uns hielt er eines Kopfnickens nicht werth.

Philipp.

Das ist mir lieb. Denn ungern nur hätt' ich
Entschlossen mich, 'nen Gruß ihm rückzugeben.

Richard.

Glaub's gern! Es muß ein eigenthümlich Jucken
Ergreifen Eure Haut, so oft Eu'r Fürstlich Gnaden
Den Ritter sieht, der Euch — so in der Tasche trägt!

Digitized by Google

Philipp. (auffahrend.)
In ſeiner Taſche mich? Wie meint Ihr das?

Richard.
Je nun, ich ſpreche von der Obligation,
Die er in jenem luſt'gen Vogelſchießen,
Das er, um ſein Geſchütz ſich einzuüben,
Auf Euer Darmſtadt hielt, Euch abgewann.

Philipp. (heftig.)
Herr, Euer Spott —

Richard.
Wer ſpottet denn, Herr Philipp?
Und ſpotte ich, ſo ſpott' ich ja weiß Gott
So gut auf mich wie auf Eu'r fürſtlich Selbſt!
— Im Ernſt, hat man es je erlebt, daß alſo
Von einem ſimpeln Ritter umgeſprungen wurde
Mit einem Fürſten? Sagt, was wurd' aus Euch,
Wenn er dem Markgraf Badens nicht zu lieb
Euch halb gerupft entließ? — Und doch, Herr Fürſt,
Habt Ihr ſchon 'mal berechnet, auf wie lange
Der Mond- und Sonnenſchein in Euren Landen
All Euer Gold und Silber bilden wird,
Wenn er die Schuldverſchreibung, mit der Ihr
Den Frieden kaufen mußtet, einkaſſirt?

Philipp.
Ihr wollt mich ſtacheln! Doch für ungültig
Hat Kaiſer Max die Obligation
Erklärt, wie Euch bekannt.

Richard.
Allein ich hörte,
Daß Ihr zum Voraus in dem Inſtrument
Verzichtet habt auf jede Einwendung,
Geſtützt auf Kaiſers oder Reiches Spruch.
So könnt' Euch Maxens Ausſpruch wenig helfen,

Digitized by Google

Wenn Franz, wie man mir neulich hat berichtet,
Gelegentlich sie einzufordern denkt.

Philipp.

Gleichviel! Ich fuße auf des Kaisers Urtheil.
Mein Schwert —

Richard.

Ist noch dasselbe, dünkt mich, wie damals!
Wohl steht es anders mit des Ritters Schwert;
Denn im Verhältnisse zu heut war jener Zeit
Klein seine Macht zu nennen. Wahrlich,
Ein Giftbaum schießt sie riesig in die Luft,
Sein Schatten hat bald für uns Alle Platz!

Philipp.

Und sei's! Meint Ihr, der Kaiser könn' es dulden,
Daß er die Schuldverschreibung, die sein Ahn —

Richard.

Sprecht Ihr vom Kaiser Karl? Geht doch, Herr Philipp!
Habt Ihr vielleicht allein schon ausgewittert
Karl's Pläne? — Glaubt Ihr, daß der stolze Jüngling,
Der unumschränkte Herrscher Spaniens,
An unsrer Macht und Unabhängigkeit
Gar große Freude hat? — Das ist's ja eben,
Was uns bedroht. Karl und Franziskus!
Das sind zwei Karten, die sich niemals hätten
Zusammenfinden soll'n im Spiele Einer Zeit!
Jeder ergänzt den Andern, kann ihm Mittel
Zum Größten sein! Alles hängt davon ab,
Wie sie der Zufall auf einander mischt.
Mich soll's nicht wundern, wenn, des Vortheils kundig,
Statt sich, wie möglich noch, einander Trumpf zu bieten,
Jeder den Andern bis zum Himmel hebt.

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Renner. (aus dem kaiserlichen Kabinet zurückkehrend.) Die Vorigen.

Renner.

Hochgnäd'ge Fürsten! Wollt entschuldigen,
Des Kaisers Majestät vermag Euch nicht
Zu sprechen, weil sie herbeschied den Ritter
Von seiner Burg. In Worms hofft übermorgen
Der Kaiser Euer Anliegen zu hören.
Bald naht er selbst.

(nach diesen Worten, bei deren Beginn Ludwig von seiner Unterhaltung mit Franz zu den andern Fürsten zurückgekehrt ist, geht Renner auf die entgegengesetzte Seite der Bühne auf Franz zu.)

Richard. (zu den beiden Fürsten, welche bei dem Bescheide Renner's sichtlich befremdet zurücktreten, mit einer höhnisch-triumphirenden Miene.)

Sagt, merkt Ihr was?

(er spricht leise. Die Gruppirung ist jetzt diese, daß auf der einen Seite der Bühne Franz mit Renner, auf der entgegengesetzten die drei Fürsten stehen.)

Renner. (zu Franz.)

Franziskus!
Gnädiger noch, als ich geglaubt, hat Karl
Vernommen unsres Zwiegesprächs Bericht.

(spricht leise zu Franz.)

Philipp.

Gewiß, 's ist unerhört! Drei Fürsten Deutschlands,
Zwei Kurfürsten, um einen bloßen Ritter
So abzuweisen!

Ludwig.

Sonderbar ist es —
Ich leugn' es nicht.

Digitized by Google

Richard.

Ich bitt' Euch! 's ist nur Anfang!
Der Ritter, sag' ich Euch, frägt uns noch Alle
Dereinst, wie theuer unsre Kurhüt' sind!

Ludwig.

Ihr haßt ihn, weil er römisch nicht gesinnt,
Weil er den Luther stützt.

Richard. (auf Philipp deutend.)

Der Fürst hier ist
Ein Freund von Luther — doch darum nicht blind!
Auch Ihr seid's, Kurfürstlich' Gnaden, nicht,
Wenn Ihr auch Eure Augen absichtlich
Zu schließen liebt. Erinnert Ihr Euch nicht
Wie Karl zu Aachen bei der Kaiserkrönung
Zu seiner Rechten vor den Fürsten allen
Den Ritter sitzen ließ?

(sie sprechen leise.)

Renner. (zu Franz.)

Gar sehr gnädig
Nahm er die Bitte für den Kurfürst auf,
Und Euch zu Liebe hat er's zugesagt.
Soll ich dem Pfalzgraf nicht zu wissen thun,
Was er Euch dankt?

Franz.

Nein! Thut das nicht. Es würde
Sein Selbstgefühl verletzen. Gern erspar' ich's ihm.
Schon kann die Abweisung ihn kränken, und —

(mit einem Blick auf die Fürstengruppe.)

Ich sehe ohnehin wie röm'scher Stachel
In kleiner Kränkung Wunde emsig wühlt.

Richard. (zu Ludwig.)

Sagt, was Ihr wollt! Wenn Euer Lehnsherr dort
— Verzeiht, ich wollte Lehnsmann sagen. Seht,

Digitized by Google

Worte verwechſeln ſich gar leicht, faſt ganz
So leicht wie Rollen, und wer weiß, was noch
Die Zukunft bringt! — wenn alſo, wollt' ich ſagen,
Eu'r jetz'ger Lehnsmann Euch auch noch ſo gnädig
Vorhin empfing, ſo bin ich doch noch nicht
So angeſteckt vom Zauber ſeiner Huld,
Um als Beleid'gung es nicht zu empfinden,
Wenn man mich ins Geſicht ſchlägt ſeinethalb.

Ludwig. (nachdenklich.)

Halb habt Ihr Recht in Manchem was Ihr ſagt.

Richard.

Ich denk' Euch auch die andre Hälfte noch
Gar klärlich darzuthun. Doch jetzo kommt.
Schlecht ſtünde es uns an, hier abzuwarten
Bis Karl mit ſeinen hohen Augenbrauen
Uns aus dem Saal fortblickt. Kommt, edle Herrn,
Und Manches künd' ich Euch, wovon Ihr ſelbſt
Urtheilen mögt, ob es Zuſammenhang
Mit meinen Reden hat und dem was wir erlebt.

(indem ſie abgehen, öffnet ſich das Kabinet, und der Kaiſer tritt herein. Beim Erſcheinen des Kaiſers geht Renner langſam ab. Franz verbeugt ſich tief und bleibt in dieſer Stellung.)

Sechſter Auftritt.

Karl. Franz.

Karl. (im Alter von 21 Jahren; ſeine Kleidung ganz ſchwarz, ſein Weſen und ſeine Haltung würdevoll und gemeſſen. Er betrachtet Franziskus mit einem langen und aufmerkſamen Blick.)

Seid mir willkommen, Franz!

Digitized by Google

Franz. (noch in gebeugter Stellung.)
Mein kaiserlicher
Herr!

Karl.

Tretet näher.

(Franz richtet sich auf und macht einen Schritt auf ihn zu.)

Franz, ich bin mit Euch
Zufrieden — bin's auch nicht. Ja, beinah' zürn' ich!
Obwohl ich gern Euch zugestehen will,
Daß Niemand noch mir Grund zu solchem Zorn
Gegeben.

Franz.
Kaiserliche Majestät —

Karl.

Sagt frei mir an, Franziskus! Warum schlugt Ihr
Den Reichsgraf aus?

Franz. (sich verneigend.)
Erhabner Herr —

Karl.
Warum?

Sprecht ohne Hehl!

Franz.
Wohlan! Zwei Worte fassen es.
Ich habe frei und unabhängig Euch gedient,
Und frei und unabhängig will ich's weiter thun!

Karl. (für sich.)
Bei Gott, sehr stolz!

(laut.)
Ja, das war kurz und scharf!
Vielleicht — zu scharf, Franziskus.

Franz.
Herr! — Der Schranzen
Habt Ihr genug. Wenn Ihr Franziskus fragt,

Digitized by Google

So iſt's, dünkt mich, um Wahrheit zu vernehmen.
Wenn Ihr Franziskus fragt, erwartet nicht —

Karl.

Der Schmeichelei Sirenenſtimme? Wohl!
Hierin habt Ihr ganz Recht und kommt entgegen
Dem eignen Wunſche. Nicht auf gleiche Weiſe darf
Bedient von Allen ſein, wer gut bedient
Sein will! — Doch Euer frei und unabhängiger Dienſt,
Wie Ihr's genannt —

Franz. (mit Wärme einfallend.)

Iſt um ſo treuer nur,
Nur um ſo ungemeſſ'ner, Majeſtät.
Bezahlte Dienſte haben ihre Grenze —
Grenzenlos iſt Uneigennützigkeit!

Karl. (ihn mit Theilnahme betrachtend und mit Betonung.)

Ich glaube Euch —

(er hält etwas inne.)

Und dennoch, Sickingen,
Würd' es dem Kaiſer ſchlecht geziemen, müßt' er
Eu'r Schuldner bleiben — und der bin ich noch,
Noch von der Kaiſerwahl, ich leugn' es nicht.

Franz.

Mein kaiſerlicher Herr! Ihr habt dem Pfalzgraf
Um meinethalb verziehn — mit reicher Gunſt
Dadurch die kleine Rechnung wett gemacht!

Karl.

Nein, Franz! Verſtellt Euch nicht. So denkt Ihr *nicht!*
Zu wohl kennt Ihr des eignen Handelns Werth.
So denk' auch ich nicht! — Und wenn Ihr durch Rückſicht,
Die man auf Freund' und treue Dienſte nimmt,
Mir Anlaß ſeid geworden, meinen Zorn
Zu ſänftigen, ſo habt Ihr in der Tugend,
Welche vor allen Fürſtentugend iſt,

Digitized by Google

Mich mehr befestigt — einen neuen Freund
Im Pfalzgraf mir zurückgegeben, doppelt
Somit von Neuem Euch um mich verdient.
Darum erbittet Euch etwas, Herr Ritter,
Daß ich die Kaiserhuld Euch leuchten lasse.
Meint Ihr, ich sei zu arm, um Euch zu geben?

Franz. (mit Feuer.)

Ihr arm, in dessen Hand das Weltenschicksal,
Das Schicksal liegt der deutschen Nation?
— Verhüte Gott, daß ich mit Euch, mein Kaiser,
Den Stolzen spielte! Doch wenn Euch in seiner Huld
Der Schöpfer eine Bitte frei ließ — würdet Ihr
Auf dies und das den Augenblick vergeuden,
Was man von Menschen sonst mit Dank empfängt?
Vielmehr für eines Zeitmomentes Dauer
Theilhaftig seiner Allmacht, griffet Ihr
Nach dem, was Schöpferallmacht zur Erfüllung fordert!
— Dies ist mein Fall, erhabner Herr! — Ihr habt
Die Kaiserwahl erwähnt. Erfüllt die Gründe,
Aus denen auf Eu'r jugendliches Haupt
Das Diadem der Christenheit Deutschland
Gedrückt hat — und zum überreichsten Mann
Habt Eurer Diener ärmsten Ihr gemacht.

Karl.

Die Wahlkapitulationen enden
Niemals in Eurem Lande, wie es scheint!
— Und doch — wohl möcht' ich frei von Euch vernehmen,
Aus welchen Gründen Ihr mich habt gewählt.

Franz.

Drei Gründe sind es, Herr, und doch nur Einer.
— Zuerst, weil Ihr der Enkel Maxens seid!
Dies bürgte uns für deutschen Sinn. Zum zweiten,
Weil Ihr Hispaniens König seid; — dies schien uns Bürgschaft,

Digitized by Google

Daß es Euch nicht an Kraft gebrechen würde,
Gegen die wilde Fürstenanarchie
Des Reiches Einheit mächtig zu bewahren.
Zum dritten, seht, weil Ihr ein Jüngling seid.
Bürgschaft war das, daß Ihr nicht eingetrocknet
Im saftlosen Erfahrungsschlendrian,
Nicht in den Banden dumpfen Vorurtheils
Gefangen seid, daß Euer junges Herz,
Bewegt vom Drang der Zeit und ihm geöffnet,
Nicht tragen werde das Vasallenthum,
Das röm'scher Priesterlug dem Herrn der Welt
Aufbürden will. — — Wenn ich Euch anseh', Herr,
Der Zeichen denke, welche Euch umflammen,
So jung und schon zum Thron der Welt berufen,
In einem Alter, in dem selbst das Größte
Zu Größ'rem noch den Thatendurst antreibt,
Drei Reiche einend in der Einen Hand,
Und gleichsam durch die Stunde der Geburt
Mit einem zugetheilten Werkzeug ausgerüstet,
Wie es des Himmels seltene Gnade
Nur alle tausend Jahr herniederschickt —
Ist mir's kein Zweifel, daß Ihr ausersehn,
Wie ein Messias mächtig zu verjüngen
Der Erde Loos und dieses Reiches Schicksal
In neuer Größe Bahnen umzuleiten!

(er tritt, sich verbeugend, zurück.)

An diesem Reichstag wird sich's, Herr, entscheiden,
Ob Ihr des Himmels Werkzeug zu benutzen,
Des Himmels Sendung — zu vollbringen wißt!

Karl.

Vom Luther sprecht Ihr, Franz. — Da ist es, wo
Ich Euch erwartet hab'. Ihr bergt den Antheil nicht,
Den Ihr an dieses Mönches Sache nehmt.

Digitized by Google

Ihr habt mit Briefen vielfach mich bestürmt,
Und der Verleumdung selbst hat Euch bereits
Des Herzens reger Eifer ausgesetzt.
Man sagte mir, — man wollte mich bereden —
Ihr habt in Eurer Lieb' zu Luther, fürchtend
Daß ich das frei Geleit ihm brechen könnte,
Das ich zu diesem Reichstag ihm versprach,
Hier in der Näh' von Worms fünfhundert Ritter
Und Reisige auf Eurer Freunde Burgen
Gelegt, um mit Gewalt ihn zu befrei'n,
Wenn's nöthig wär'! — Ihr seht, wie wenig Glauben
Ich dem Berichte schenke, wenn Euch selbst
Ich frage, nur damit Ihr's Lügen strafen könnt,
Und Eure Antwort — gelte wie Beweis.

Franz.

Das kann sie, Herr! Niemals wird Lüg' entweihn
Franziskus Zunge! — Der Verleumder Mund
— Denn das, fürwahr, sind sie trotz alledem —
Hat diesmal laut're Wahrheit Euch berichtet.

Karl. (für sich.)

Bei Gott, sehr kühn!

(laut, strenge.)

Wie, Sickingen! Ihr wagt
So offen ins Gesicht rebell'sches Thun
Mir zu gestehn und scheut nicht meinen Zorn?

Franz.

Nein, Herr! Den unverdienten scheu' ich nicht.
Für Euern Ruhm, wie für des Landes Sache
Hätt' ich gehandelt — wurde Handeln noth.
An Einem Constanz hat Deutschland genug!
Nur Dank, nicht Zorn, hätt' ich von Euch verdient,
Wenn ich Euch hinderte an schwerer Schuld.
Und traf mich Euer rascher Jünglingszorn,

Digitized by Google

— Beſſer, mich traf der Zorn, als Euch — die Reue!
Ihr gabt dem Luther Euer Kaiſerwort.
So groß iſt dieſes Wortes Majeſtät,
Geltung und Kraft, daß es ſofort zum Recht,
Zum allgemeinen wird, das vor Euch ſelbſt
Ein Jeder ſchützen und vertheidigen darf.
Es gilt Eu'r Wort — doch Euer Wortbruch nicht!

Karl. (für ſich.)

Ich ſeh', von jenem ausgeſtorbenen Geſchlecht
Der deutſchen Helden, das uns Sagen ſchildern,
Steht heut' ein letzter Abkömmling vor mir.

(zu Franz.)

Da Ihr mit ſolcher Offenheit Euch ſelbſt
Zu jenes Planes Wagniß frei bekennt,
So habt Ihr mir vielleicht noch Weit'res zu geſtehn.
Man fand zu Worms an allen Straßenecken
Zu nächt'ger Zeit geheftet einen Anſchlag
Mit Troſtzuſpruch an Luther und voll Drohung
Falls man Gewalt ihm thäte; — das Plakat
Schloſſen in fürchterlicher Hinweiſung
Zu dreimal wiederholt die Worte: Bundſchuh! Bundſchuh!
Des Bauernaufſtands furchtbares Symbol! —
Wie? Könnten meine Edlen ſich ſo weit vergeſſen,
Gemeine Sache mit dem Bauer ſelbſt
Wider die Ordnung dieſes Reichs zu machen?
Sagt an, kam es von Euch? Ich will es wiſſen, redet!

Franz.

Kaiſerlich' Majeſtät —

Karl. (ihn ſchnell unterbrechend.)

Nein, ſchweigt! Schweigt, Ritter, lieber!
Gefährlich iſt es, ſeh' ich, Euch zu fragen,
Und leicht erführ' ich mehr, als mir zu wiſſen dient.

Digitized by Google

Besser für mich wie Euch, ich weiß es nicht!
— Ich will's nicht wissen, Ritter! Schweigt davon!
(er hält inne.)
Wohl seh' ich, Franz — nicht mit demselben Maßstab
Wie Andere darf man Euch messen. Leicht
Verzeiht man Euch, was keinem sonst. Ich zürne
Euch nicht, ob dem was Ihr mir habt gesagt.
Doch seltsam bleibt's, daß Ihr — ein solcher Kriegsheld,
Den Pfaffenzank sonst wenig pflegt zu kümmern,
Euch also ganz an diesen Mönch hingebt.
Nach Größe, glaubt' ich, dürste Euer Sinn.

Franz.

Nach meines Landes Größe dürstet er!

Karl.

Und ist die also Eins mit diesem Mönch?

Franz.

So Eins, daß wer durch innern Trieb und Mannespflicht
Und wer durch Amtsberuf der einen dient,
Gezwungen ist, dem Anderen zu huld'gen.

Karl.

Und wär' es selbst so — glaubt Ihr wirklich, Franz,
Wider der Kirche heil'ge Satzungen,
Die gottgegebnen, meinen Sinn zu wenden?

Franz.

Mein Kaiser!
Die Antwort laff' ich Euch so wenig gelten
Wie Ihr vorhin die meine. — Wahr sprach ich
Mit Euch — sprecht wahr mit mir!
(Karl macht eine Bewegung der Betroffenheit.)
Mein hoher Herr!
Hell ist Eu'r Blick! Der Blindheit Binde wird
Um dieses scharfe Aug' kein Pfaffenblendwerk ziehn.
Und wenn Ein Feind nur in Europa lebte

Digitized by Google

Dem Papſte — dieſer Todfeind wär' der — Kaiſer!
Ihr müßt ſein Feind ſein, ſeid es durch Beſtimmung
Wie durch Geburt. Erblich iſt zwiſchen Euch
Durch Eurer Vorfahr'n lange Reih'n der Haß.
Auch Amtsvorfahren, wenn ſie unſern Stab
Mit Ruhm und Größe führten, wiegen ſchwer
Wie Blutsvorfahren, wiegen ſchwerer noch.
Es ſchreit herab auf Euer junges Haupt
Ein Racheerbtheil von fünfhundert Jahren;
Des großen Heinrich's denket, dem das Herz
Brach in Canoſſa als das Knie er beugte,
Des Barbaroſſa denkt, deß Heldenleben
Im langen Kampfe aufgerieben ward,
Gegen des Fußkuß' Schmach umſonſt ankämpfend;
Denkt jener wunderbaren Glanzgeſtalt,
Des zweiten Friedrich denkt, dem Rom die Söhne
Zu Gegenkaiſern ſtellte, — Vatermord
Segnend wenn es dem deutſchen Kaiſer galt!
— So lang' es Päpſte gab und Kaiſer, hat
In ſeines Lebens rothes Stammbuch ſich
Mit ſeinen ſchärfſten Waffen eingeſchrieben
Jeder dem Andern. Es umſchweben Euch
Die Geiſterſtimmen Eurer Vorgänger,
Zu Euch empor die Hände flehend hebend,
Beglückter! rufen ſie auf Euch herab —

Karl. (ihn unterbrechend, ſehr bewegt.)

Ich bitt' Euch, haltet! Hin reißt Euch das Feuer.

Franz. (leidenſchaftlich fortfahrend.)

Du auserwählter Träger unſ'res Schwerts,
Dir hat's der Himmel in die Hand gegeben,
Zu ziehn aus dieſer Erde Fleiſch den Dorn,
Den Marterpfahl, an dem wir Alle ſind
Verblutet und mit uns verblutet unſer Volk!

Digitized by Google

Woran wir uns in langer Qual vergeblich
Gewunden — Du, Du kannst es jetzt vollbringen!
Du schwingst das Rüstzeug, das zerschmetternde!
Verräthe nicht unser gebrochnes Auge —
Zertritt den Priester, gegen den wir Alle,
Wir, unser Volk, Geschichte aller Zeiten
Als Blutzeugen an Deiner Seite steh'n. — —
Fürwahr — wenn Ihr dem Papst Euch einen könnt,
So schlagt Ihr aus der Art der deutschen Kaiser
Und weiht dem Fluche Deutschlands Euren Stamm!

Karl. (wie oben.)

Noch einmal bitt' ich: mäßigt Euch! Fast reißt Ihr
Mich hin — und doch darf nimmer Hinreißung
Entscheiden in so ernst-bedächt'ger Sache.
Ihr glüht und Eure Stimme —

Franz.

Dröhnt wie die Posaune,
Welche das Zeitenurtheil künden soll.
In ihren Wogenschall branden zusammen
Vergangenheit und Zukunft, lauten Schrei's
Ans taube Ohr der Gegenwart anschlagend.
— Und wenn es möglich wär', wenn Euch die Reihe
So vieler Helden nicht bewegen könnte;
Denkt Eures Blutes, Maxens, Eures Ahns,
Deß Leben sechs der Päpste überdauert
Und dann mit jenem Schmerzensrufe schloß:
Nun hat mich auch der letzte noch betrogen!
Denkt Eurer selbst, deß erster Schritt bereits
Auf jene angestammte Feindschaft stieß
Vom Papst, der Höll' und Himmel aufbot, Eure Wahl
Zu hintertreiben, weil er selbst nicht glaubte,
Ihr könntet zu Roms Knecht geboren sein!

Digitized by Google

Karl.

Wenn ſeine Hand der Papſt anmaßend ausſtreckt
Nach meiner Krone weltlich' Recht — glaubt mir
An Abwehr ſoll es und an Ernſt nicht fehlen.
Ein Andres iſt es, in dem Reich des Glaubens
Der Kirche Herrſchaft freventlich beſtreiten.

Franz.

Gleich unwahr iſt Ein Anſpruch wie der andre,
Und gleich gefährlich ſind ſie beide Euch!
Die Herrſchaft in dem Reiche der Gewiſſen —
Das iſt die giftgetränkte Waffe, welche
Siegreich im Kampfe wider's Kaiſerthum
Die Gregore, die Innocenze ſchwangen.
Wie? kann die Theilung Euch Genüge thun?
Im Bau des Menſchen folgt der Leib der Seele,
Zum Leichnam wird der Körper ohne Geiſt.
Den laſſen ſie getroſt zum Antheil Euch,
Gewiß, am Seelenbande ihn zu halten,
Um grade dann, wenn Ihr am meiſten zählt
Im Drang des Streits auf Eures Scepters Macht,
Durch Einen Zauberſchlag, von tauſend Leitern
Im Nu durch alle Glieder hinverbreitet,
Den wachgerufnen Leichnam Euch entgegen,
Entgegen Eure Völker Euch zu werfen!—
Ein Schattenkaiſer ſitzt Ihr auf dem Thron,
So lang' Roms Curie in ihrer Hand
Den Stempel trägt zu Eures Volks Gewiſſen!

Karl.

Und dieſes Alles ſoll der Luther ändern?
Der Auguſtinermönch, der unbekannte,
Von dem Ihr ſelber fürchtet, daß ich ihn
Mit einem Federſtrich ins Nichts rückwerfe?

Digitized by Google

Franz.

Ihr irrt Euch, Herr! Lernt diesen Mönch erst kennen.
Auf seiner Zunge wohnt die Seele der Nation.
Des Himmels Blitze sprühn aus seinem Auge,
Auf seiner Stirne, breit wie Ewigkeiten,
Zuckt des Gedankens Allmacht wetterleuchtend,
Und wenn er spricht, regt sich's im Völkerherzen,
Wie wenn der Erde Schooß der Frühling schwellt,
Wie die Geburt im schwangern Leib des Weibes
Mit neuen Daseins Ahnung sie entzückend!
Der Geisterherrscher steht er mächtig da,
Der Sendung Aechtheit so beglaubigend.
Ihn unterdrücken, Herr? Viel eher schriebe
Der Mönch Euch selbst um Krone und um Reich!
Reif ist mein Volk und hängt an seinem Mund,
Kein Fürst so mächtig, ihn ins Nichts zu stoßen!

Karl.

Meint Ihr? — —

Franz.

O gebt Euch nicht der Fürstentäuschung hin
Der alten, ewig wiederkehrenden!
Beschleun'gen könnt Ihr — könnt verhindern nicht,
Gestalten könnt Ihr — könnt nicht unterdrücken,
Nicht wenden, nicht verzögern das Nothwend'ge,
Das mit des Lebens Kraft zur Selbstentfaltung drängt!
Die schwierige Geburt kann vor der Zeit
Der weise Arzt mit kühnem Schnitt befrei'n,
Ein Kaiserschnitt — nennt es des Zufalls Spiel.
Doch wenn des neunten Monats Stunde schlägt,
Kann alle Macht in Eine Hand geballt
Verschließen nicht den Mutterleib, verhindern
Nicht zu gebären die Gebärende!
Es sprengt der Fruchtandrang die arme Hülle

Digitized by Google

Und — Tod austheilend tritt ans Licht des Seins
Das Leben selbst, das wir zurückgestoßen!

Karl.

Und ist es so — was fleht Ihr dann bei mir?
Was seid Ihr meiner Hülfe noch benöthigt?

Franz.

Gestalten sagt' ich, könnt Ihr! Alles liegt
In dieses Wortes Zauberring verschlossen!
Die Zeit vollzieht sich — doch vollzieht sie sich
Anders mit Euch — und anders gegen Euch.
Weh Euch, wenn sie sich gegen Euch vollbringt!
Ich sprach bisher Euch nur von Rom — doch fast
Giebt es noch Größeres hier zu bedenken
— Wollt Ihr den Luther fallen lassen in
Der Fürsten Hände? Ihnen selbst den Hebel
Hinwerfen, der aus ihren letzten Angeln hebt
Des Landes Einheit und die Kaisermacht?
In Eurer Hand ist er ein göttlich Werkzeug
Des Reiches Größe herrlich zu erneuen,
Die er in ihrer — nur in Trümmer schlägt!
O gebt nicht fort des Papstthums reiches Erbe!
Erloschen sind, eint Ihr Euch mit dem Luther,
Die Bisthümer, Abteien, Pfründen — Euch,
Dem Reiche fallen wieder sie anheim.
Durch diesen Machtzuwachs verschwindet neben Euch
Ins alte Nichts die Fürstenanmaßung,
Die übermächtig Euren Thron umringt;
Der schnöde Mißbrauch selbst, durch welchen sie
Den kaiserlichen Auftrag und das Amt
In Eigenthum verwandelt, Diebstahl übend
An Kaisers und an Reiches Majestät —
Gekommen endlich ist die Stunde, wo

Digitized by Google

Verjährtes Unrecht in sein Recht sich lös't,
Und wieder heimfällt dem rechtmäß'gen Herrn
Der Raub der ungetreuen Amtleute.
— Getragen von dem Volk, das Euch umjubelt
Wie einen Gott, der's Schöpfungswort gesprochen,
Seid Ihr allmächtig und stellt wieder her,
Ein größrer Karl der Große, dieses Reich
In alter Einheit, altem Glanz. Dann schaltet
Frei wieder über dieses Reiches Lehen
Die Kaiserhand — dann habt Ihr in Vasallen
Die Uebermächtigen zurückgewandelt,
Dann erst seid Ihr, was Ihr jetzt heißt — ein Kaiser!
Und seid es durch des Luthers Hand.

Karl. (schnell, mit unwillkürlicher Lebhaftigkeit.)
Und warum
Ist er nicht auf die Ebernburg gekommen,
Wohin Ihr ihn in meinem Auftrag ludet
Zur Unterredung und Zusammenkunft
Mit meinem Beichtvater, dem Glapio?
Auf Eure Briefe, Euch zu Liebe ging ich's ein;
Ich schickte Euch, treu meinem Wort, den Glapio,
Doch hat den Luther er umsonst erwartet.
Was kam er nicht zur Unterhandlung? Redet!

Franz. (mit Feuer.)
Herr, mit der Wahrheit ist kein Unterhandeln!
So unterhandelt mit der Feuersäule,
Welche einherzog vor dem Volke Israel,
So unterhandelt mit dem Bergstrom, welcher
Des Laufs gewiß, sich durch die Nied'rung stürzt!
Ich schrieb ihm, ja, und lud ihn ein zu kommen,
Doch jener Gottgesandte kennt nur Eine Furcht:
Die Feinde nicht, die Freunde fürchtet er,
Die in der Liebe banger Sorgniß ihn,

Digitized by Google

Des eignen Herzens Schwäche mächtig weckend,
Die in uns Allen auf der Lauer liegt,
Zu einem Nachlasse bestimmen könnten
Von dem, was ihm der Geist in seine Seele schrieb.
Verhängten Zügels, schreibt er, dräng' es ihn
Entgegen seinen Feinden sich zu werfen.
Vor Reich und Kaiser will er feierlich
Die ganze Wahrheit kühn und frei bekennen.
Es sei von Gott — und gelte da kein Dingen!

Karl. (einige Schritte durchs Zimmer machend, dann nach einer kleinen Pause gemessen.)

Seht Ihr? Nicht unterhandeln kann man mit dem Mann—
Und ich soll blindlings mich ihm hinergeben?
Wie dem Komet der Schweif folgt, dieser neuen Lehre
Folgen in die noch unermess'ne Bahn?
Sind wir ein Spieler, der aufs Unbekannte
Alles für Alles setzt? — Nichts mehr davon!
Auch andre Gründe, für Minutendauer
Von Eures Athems Sturm zurückgehaucht,
Erlangen gleich dem Baum, der nach dem Wetter,
Das ihn gebeugt, in neuer Kraft sich hebt,
Wieder die ihnen zugehör'ge Macht.
— Von Größe spracht Ihr. Doch giebt es nicht andre noch
Als Ihr verfolgt? Drei Kronen, sagtet Ihr,
Eint diese Hand, und eine neue Welt
Erhebt sich meinem Scepter zukunftsvoll
Jenseits des Oceans. Zur Wahrheit will
Der alte Anspruch dieser Kaiserkrone,
Der Thron der Christenheit, so scheint es, sich gestalten.
Doch wie durchs Weltall Ein Gedanke zuckt,
Ist's Einer Kirche unsichtbare Macht,
Welche, des Weltalls Kitt, das All zusammenhält!
Ein Glaube ist der Titel jenes Anspruchs,

Digitized by Google

Ein Glaube eint die Völker meines Reichs,
Die Zunge, Recht und Sitte mächtig trennt,
Des Universums Herrschaft kann nur Abbild sein
Der Einen Kirche, die in Christi Statthalter
In ihren Demantknauf sich faßt. — Ein Papst,
Ein Kaiser! — Beide, selbst wenn kämpfend, dennoch
Sich gegenseitig so bedingend
Wie Seel' und Leib! Die röm'sche Kaiserkrone,
— Was ist sie ohne ihn? Zum Landesfürstenthum
Wär' sie mit seinem Sturz herabgesunken.
— Zujauchze, sagt Ihr, Deutschland dieser Lehre,
Doch bin ich Deutschlands Kaiser nicht allein.
Und glaubt Ihr, daß ihr nüchterner Gedanke,
Der uns des Uebersinnlichen lebend'ge
Verkörp'rung raubt, auch Spaniens, auch Neapels
Völker jemals ergreifen wird? Soll ich
Mit eigner Hand den Einheitsreif zertrümmern
Der sich um diese meine Reiche zieht,
Und meines Südens priestergläub'ge Seelen,
Die Erblande, vielleicht in Haß mir wenden?
Gefährden was schon mein und selbst aufgeben
Die stolze Tradition der Weltherrschaft,
Die sich an diese Kaiserkrone knüpft?

Franz. (warm.)

O sucht nicht auf der Freiheit, auf des Geistes
Kosten die Größe nicht, die sicher Euch entflieht.
Der Baumeister, der in dem Menschengeist
Dome errichten will, muß aus dem Geist
Heraus sie bau'n, wenn er nicht Knaben gleicht,
Die in den Sand für Augenblickes Dauer
Figuren ziehn! — All' diese Willkürslinien
Verwischt, löscht aus die erste Völkerwelle,
Die über Eure Träume sich ergießt.

Digitized by Google

Die Weltherrschaft reizt Euch? Nur wenn Germanien,
Durch Einheit stark, begeistert Euch umjauchzt,
Könnt Ihr den Traum zur Wirklichkeit erheben.
Nicht Spaniens ist dies Recht — nicht sein die Kraft!
Schon einmal hat Germanien mit dem Schwert
Erobert diese Welt und mit dem Geist erobert!
Kein Papst hat sie zum Antheil ihm verliehn,
Die eigne Größe dankt er jenem Karl
Nicht dieser ihm! Wo ist die Scholle dieses Welttheils,
Die nicht gedüngt ward durch Germanenblut?
Wir haben neuem Leben ihn erobert. Unser —
Wenn Jemandes, ist durch Befruchtung diese Welt!
Durch uns nur könnt Ihr, was Ihr nie sonst könnt.
So weit die Ufer sich Europas breiten,
Sind sie verjüngt durch des Germanen Stamm,
Europas Herz behielt er rein sich vor,
Vom Herz der Mutter geht noch einmal aus
Der Ruf, der weckende! Verstopft ihm nicht
Europas Ohren — und den Wiederhall
Wird in der Völker Pantheon er finden.
Die Freiheit ist ein Same, der, weislich gepflegt,
In jedes Erdreich leicht sich hin verpflanzt, —
Der Sklaverei künstlich gezogne Pflanze trägt
Der Boden, der sie ausstößt, nimmermehr!
O opfert nicht leeren Befürchtungen
Den Quell, dem Eure stärkste Kraft entfließt,
Opfert die Krone Eurer Kronen nicht,
O opfert Deutschland nicht Neapel auf!

Karl.

Genug — erwogen ist es und beschlossen.
Ich kann nicht wie Ihr wollt! — Wär' ich ein Deutscher,
Wär' ich nur Deutschlands Kaiser — möglich ist's,
Ich dächte, Franz, wie Ihr — und thäte so.

Digitized by Google

Doch wer ist frei in dieser Welt des Drangs?
Wer bildet selbst sich die Entschließungen
Und findet sie sich nicht schon vorgezeichnet
Durch seiner Lage ehernes Gesetz? —
Die Huld, die ich Euch bot, habt Ihr verschmäht,
Doch Eine Huld erwies ich Euch, der Keiner
Sich rühmen kann, der lebt! Ich sprach mit Euch
Als wär's ein Zwiegespräch mit meinem Selbst,
Und bis ans Ende will ich redlich gehn.
Drei Gründe, sagt Ihr, haben mich gewählt.
Drei Gründe hindern auch, daß ich Euch folge.
Zuerst, weil ich kein Deutscher — dann, weil ich
Hispaniens König. — Drittens endlich, weil
Die Krone, die Ihr meiner Kronen Krone nennt,
Von Stamm zu Stamme unstät wandernd geht.
Ja, trüg' ich erblich dieses Kaiserscepter
Wie das Hispaniens und hinterließ ich
Dem eignen Stamm dies große deutsche Reich,
Ganz anders ständ' es dann! — Doch jeden Eingriff
In dieses Wahlrechtes Nomadenthum —
Ihr selber, Franz, Ihr würdet ihn vielleicht . . .
(er wirft innehaltend einen aufmerksam forschenden Blick auf Franz.)

Franz. (mit Betonung.)
Angriff — auf Deutschlands Freiheit nennen.

Karl. (einen Schritt zurücktretend, kälter.)
Seht Ihr? —
Und mit der Fürsten altverjährtem Recht,
Mit jener zähen Kraft, die Mißbrauch hat,
Soll ich den Ringerkampf auf Tod und Leben eingehn?
An diesen Zweck des Daseins Dauer setzen,
Um einst nach so viel qualdurchwachten Nächten,
Wenn ich gesiegt, so machtumstrahlter Krone
Unschätzbar Kleinod, das an Glanz dann reich

Digitized by Google

Die Kronen all' Europas überragt,
In dunkeln Schatten meine Lande drückt,
Dem fremden Mann zum Erb zu hinterlaſſen?
Für einen Nachfolger vom Sachſenſtamm etwa
Soll ich dies Alles thun? — Nein, Franz, Ihr ſeht,
Ich hab' es reiflich überdacht — nicht heut zuerſt,
Wenn heut vielleicht auch ſorglicher denn je,
Und unerſchüttert bleibt der alte Schluß.
Unmöglich iſt's — dabei muß es bewenden.
Es ſteht mein Wort auf wohl erwognem Grund.

Franz.

Wohl ſprecht Ihr, wie Jemand, der reiflich überlegt
Und mit Bewußtſein dann — das ſchlecht're Theil
erwählt!

Karl. (finſter und ſtreng.)

Dies Wort — verzeih' ich Euch, Herr Ritter, doch
Mit dem Beding, daß ich's nie wieder höre.

Franz. (macht eine ſtumme Verbeugung.)

Karl. (nach einer Pauſe mit gütiger Stimme.)

Getäuſchte Hoffnung macht Euch bitter, macht
Euch ungerecht; doch hoff' ich, daß die Zeit
Zu beſſ'rer Ueberlegung Euch zurückführt.
Gebt auf, was doch unmöglich zu erreichen.
Es giebt noch andre Zwecke als die Euren,
Nicht minder ſtrebenswerth. Wenn Ihr die meinen
Zu Eures Wollens Inhalt machen könnt — dann, Franz,
Dann ſollt Ihr ſteigen durch die Kaiſerhuld
So hoch, wie noch kein Fürſt geſtiegen iſt.

(er hält inne, einen langen, forſchenden Blick auf Franz werfend. Dieſer ſchweigt regungslos.)

Bis dahin — ſeid Ihr entlaſſen, Ritter!

(Franz verbeugt ſich tief und geht ſchweigend ab.)

Digitized by Google

Karl. (ihm nachsehend.)

Der Mann ist groß — doch ist es nicht die Größe,
Welche ich suche und gebrauchen kann.

(ab ins Kabinet. Verwandlung.)

Siebenter Auftritt.

Kabinet des Kardinal-Legaten im andern Flügel der Burg. Aus einem Seitengemach treten der Kardinal-Legat und der Erzbischof.

Erzbischof Richard.

So trug sich's zu, wie ich Euch hab' erzählt.

Legat.

Bedenklich, höchst bedenklich! — Und der Ausgang
Des Zwiegesprächs, Ew. Liebden kennt ihn nicht?

Erzbischof.

Ich ging, als Karl erschien. Doch hinter mir
Sah ich Hans Renner auch den Saal verlassen.
Selbst der Minister schien zur Ueberlast,
Und ganz allein wollt' Karl mit ihm verhandeln.

Legat.

Seltsam! — Doch was sie auch verhandelten,
Und wie sich's endete — ein Dorn ist uns
Der Mann — der Hasser Roms, der Freund von Hutten,
Der Schutz Reuchlins —

Erzbischof.

Und Luther's beste Stütze!
Des Adels Seele, der sich um ihn schaart,
Den mit dem eignen Geiste er durchdringt
Und uns bereits zum Feinde umgewandelt.

Legat.

Es gilt ihn auszureuten, diesen Dorn.

Digitized by Google

Erzbiſchof.

Ja, reutet nur, Herr Kardinal! Er wird
Die Finger Euch gar unſanft blutig ſtechen.

Legat.

Was hat Ew. Liebden vor? Sagt's grad' heraus.
— Ich weiß, habt Ihr Gefahr einmal erkannt,
Sinnt Ihr ſofort, ſie auch zu bändigen.

Erzbiſchof.

Am Sinnen liegt's auch nicht. Ich ſann ſchon lange.
Heut war der Zufall mir um etwas günſt'ger;
Iſt es nicht viel, iſt's doch ein Hoffnungskeim.
Jedoch ſprecht Ihr zuvor: könnt Ihr den Kaiſer nicht
Erregen wider Franz?

Legat.

Zum Angriff ihn
Auf Sickingen beſtimmen? Ganz unmöglich!
Zu tief ſteht er in des Franziskus Schuld,
Iſt noch zu jung, dies gänzlich zu verachten!
— Jedoch — wenn Andere den Ritter überziehn,
In böſe Händel ihn verwickeln, könnt' ich
Vielleicht — vielleicht, ſag' ich, Herr Erzbiſchof —
Zum ruh'gen Gehenlaſſen ihn vermögen.

Erzbiſchof. (achſelzuckend.)

Wenn Ihr nicht weiter ſeid, dann müſſen wir noch lang
Ertragen die Gefahr, die uns bedroht!
So lang vielleicht, bis ganz verſäumt die Stunde,
Da wir ſie etwa meiſtern noch gekonnt.

Legat.

Jedoch Ew. Liebden ſprach ſo eben Selbſt
Von eines Zufalls Gunſt?

Erzbiſchof.

Ich nützte ſie
So weit es ging! Ihr wißt mit welchen Augen

Digitized by Google

Gerechter Furcht und Sorge lange schon
Der Fürsten Mehrzahl auf Franziskus blickt.
Der Pfälzer nur hing fest an ihm, und freilich
Hat er der Gründe viel ihm Dank zu wissen.
Nun seht, hierin war mir der Zufall günstig heut.
Es war ein harter Strauß — doch endlich wich er
Der Furcht, die ich in ihm heraufbeschwor
Und seines Standes fürstlichem Int'resse.
Drei Fürsten haben wir, der Pfälzer, ich
Und Hessens Philipp heut den Bund geschlossen —

Legat. (rasch einfallend.)

Bund wider Sickingen?

Erzbischof.

So ist sein Name nicht,
Doch so sein Sinn; dem Schein nach haben wir
Ein altes Bündniß nur erneut, das früher schon
Von Hessen, Trier und Pfalz errichtet ward,
Ein Schutzbündniß, das Jeden von uns Dreien
Nicht nur zu stetem Schirm dem Anderen verpflichtet,
Sondern bis alle eingewilligt, auch
Am Friedensschluß ihn hindert.

Legat. (mit Bedeutung.)

Ich verstehe!

Erzbischof.

Und dieses ist mein Sinn! Was Franz auch unternimmt,
Ich werfe mich in seinen Weg und mit mir
Der dreien Fürstenthümer ein'ge Macht.
So glückt es uns vielleicht, Gefahr zu mindern,
Eh' sie zum Abgrund wird, der uns verschlingt.

Legat.

Gar große Zeitung kündet mir Ew. Liebden
Und folgenschwere Frucht kann sich gar leicht
Entwinden ihrem Schooß.

Digitized by Google

Erzbiſchof.

In alſo böſer Zeit
Nimmt man das Klein're ſelbſt wie Großes auf
Und ſchätzt gleich Hülfe — ſchwachen Hoffnungsſtrahl.

Legat.

Wohl habt Ihr Recht! Wohl iſt es böſe Zeit.
Nie war der Kirche Wohl ſo ſehr bedroht,
Nie war ſie ſelbſt in ihren tiefſten Veſten
So ſehr gefährdet, Herr, wie eben jetzt.
Was dieſen Tagen ſich entwinden wird,
Die Frucht, zu der der Same jetzt geſtreut —
Sie droht der Kirche ihren Untergang!

Erzbiſchof.

Wem ſagt Ihr das! 'nem Manne, deſſen Haar
Grau färbte dieſer letzten Jahre Lauf!
Auch braucht ſich's nicht mehr zu entwinden erſt, zu reifen —
Es ſteht gereift in voller Stärke da!
Wenn dieſer Luther weiter um ſich greift,
Wenn ſchneller Sturz ihn eilends nicht verſchlingt, —
So ſinkt der Bau des Vatikans in Trümmer!

Legat.

Der Luther iſt's, der alſo Euch beängſtet?

Erzbiſchof.

Wer ſonſt? Wen anders könnt Ihr ſelber meinen,
Als dieſen Dämon, der nun ſeit vier Jahren
Mit immer kühn'rem Angriff uns bedrängt,
Das Reich verwirrt, in unſern eignen Reih'n,
In jedem Stand ſich Freund und Anhang zeugt,
Vier Jahre ſchon und ungeſtraft bis heut!

Legat.

Sorgt nicht! Luther ſoll untergehn. Er ſoll
Und muß es — doch die wirkliche Gefahr
Stammt nicht von ihm und ſtirbt mit ihm nicht ab.

Digitized by Google

Erzbischof.

O unterschätzt ihn nicht! Täuscht Euch nicht selbst.
Es handelt sich diesmal um keine Häresie,
Es gilt diesmal nicht einen Arnold blos,
Einen Savanarola zu bekämpfen!
Der deutsche Geist steht wider uns in Waffen —
Sein Fahnenträger kämpft der Luther vor!

Legat.

Ich schätz' ihn, wie Ihr sagt. Doch seh' ich die Gefahr
So nahe nicht wie Ew. Liebden, — wenn vielleicht
Auch um so größer nur. — Euch schreckt die Ungewißheit,
Ob Karl für uns Partei ergreifen wird.
So mancher Fürsten und des Adels Neigung
Zu Luther ängstigt Euch! Ihr übersieht,
Daß unsre beste Macht im Herz der Völker wurzelt.

Erzbischof.

Da eben ist es, wo er sie bedroht!

Legat.

Ihm ist's, sie zu entwurzeln, nicht gegeben.
Was ein Jahrtausend brauchte, still sich zu verbreiten,
Fest zu verwachsen mit des Menschen Geist,
Mit seinem Denken, Fühlen, der Gewohnheit
Leis unbewußter Regung zu verwachsen —
Meint Ihr, daß wirklich dies erliegen werde
Der neuen, in sich selbst gespaltnen Lehre,
Die prüfend glauben, glaubend prüfen will?
Die auf des Geistes Zeugniß sich beruft
Und doch ihn bindet an ein todtes Wort?
Ein Buch für göttlich nimmt und dennoch wagt
Nach eigenem Belieben es zu deuten?
Die Forschung und Gnade rathlos ringt,
Die unvereinbaren, in Eins zu binden?
Von einer Lehre, die gen Himmel blickt,

Digitized by Google

Wird nie der Todesſtoß der Kirche drohn,
So lang' man glaubt, wird man an uns auch glauben!

Erzbiſchof.

So glaubt Ihr an die Ewigkeit der Kirche?
O ſprecht ſo fort, denn ſelige Gewißheit
Tönt Euer Wort in mein beſorgt Gemüth.

Legat. (gedankenvoll.)

Ewigkeit ſagtet Ihr? — In dieſes Wortes
Dunkelen Falten lau'rn Meduſenhäupter
Verſteinernd den, der in die Falte ſpäht.

Erzbiſchof.

Ich bitt' Euch, ſprecht! Sagt Eure Meinung ganz,
Und räthſelt nicht in dunklem Widerſpruch,
Gefahr bald fürchtend und ſie leugnend bald.

Legat.

Wer leugnet ſie? Doch heißt ſie mir nicht Luther!
In andrer Tiefe ſeh' ich ihren Quell.
An unſerm eignen Buſen liegt der Feind,
Und grade wir, Italiens Kirchenfürſten,
Wir nähren ihn mit unſerm eignen Blut.
Verflucht das Danaergeſchenk, das uns
Der Moslem gab! Als nach dem Fall der Stadt
Des Conſtantins die flücht'gen Griechen kamen
Zu uns verpflanzend, unter uns verbreitend
Die Trümmer ihrer Kunſt und Wiſſenſchaft,
Ja, da begann's! Unſeliger Verblendung voll
Hingen an ihrem Hals im Götterrauſche
Die Bembo's, Medici's, Italiens Beſte alle!
Die junge Schlange ſäugten ſie heran.
Aus ſchöner Formen ewigen Geſetzen
Ergoß ein Geiſt des Dieſſeits und Hienieden,
Goß eines ſchön'ren Menſchthums dunkle Ahnung
Sich in die Bruſt der jenſeitsgläub'gen Welt,

Digitized by Google

Uns dienend erst, um sichrer uns zu täuschen!
Aus Rafaels Madonnen schaut heraus
Des Heidenthumes schöne Götterfratze,
Und schwellend predigt eine neue Lehre
Des Tizian's Fleisch! Zu allen Völkern ging
Von uns die Regung aus, — ihr Selbstverständniß
Findend bei Euch! Im Kampf Reuchlins, da ward
Es klar, welch neuer Drang die Welt bewegt.
Schaut um Euch her! Wer sind des Luther Stützen?
Hat in der Pfaffen Reihen dieser Pfaffenstreit
Nahrung und Anhalt sich zuerst erzeugt?
Die Hutten, Crotus, Reuchlin und Erasmus,
Sie sind's, die ihn mit lautem Jubel grüßten.
Die „Humanisten" nennt sich dieser große Bund,
Im Namen schon verrathend sein Geheimniß.
Ein neues — Menschheitsevangelium,
Das ist der Kern, der in dem Proteus steckt,
Der sich uns kämpfend jetzt entgegenwirft.
Luther — nur seine erste schnell entschwundne Häutung!
Doch grab' im Drange unsrer eignen Schläge
Entpuppt er sich, wirft von sich Haut auf Haut,
Wächst durch Enthüllung, steht zuletzt dann da
Im Feuerglanze seines eignen Lichts!
Schreit durch die Welt: „Ich bin's!" greift in der Völker Herzen,
Schreibt Diesseits und Genuß auf seine Banner,
Reißt ein den Himmel, raf't durch Raum und Zeit,
Ein jedes neu erspäht' Naturgesetz,
Und jeden Fund verklungener Geschichte
Zu einem Bolzen schmiedend, den er abschießt
In unsres Glaubens Allerheiligstes,
Und stellt sein Evangelium des Menschen
Entgegen kühn dem von dem Menschensohn!

Digitized by Google

— Dann wird es heiß! es ſenkt ſich unſre Schwinge,
Dann wenden ſich die Völker von uns ab,
Der neu errung'nen Braut, der Wirklichkeit,
In ihre üpp'gen Arme feurig ſtürzend.
Vor des Genuſſes rother Sonne liſcht
Verblaſſend aus der fahle Stern des Jenſeits,
Dann — naht ſich unſre Götterdämmerung!

(er hat zuletzt wie in einer Art von Viſion geſprochen und führt jetzt mit nach oben ausgeſtreckten Armen fort.)

Doch nein! Wie wunderbar ſind Deine Wege, Herr!
Durch Dunkel führſt Du uns zu Deinem Licht,
Verwandelſt in Triumph, was Sturz uns droht,
Und die Gefahr ſelbſt muß, gleich einem Sklaven,
Den Thron uns ſchmieden, der uns feſter trägt.

Erzbiſchof.

Eu'r Auge glüht, und über dieſe Erde
Schwingt ſich Eu'r Geiſt, von Gott emporgehoben.
Das Nächſte ſeh' ich hell, jedoch vor Eurem Blick
Liegt ſelbſt der Zukunft großes Buch entſiegelt!
So ſprecht! Entſchleiert was der Geiſt Euch zeigt.
Wie ſoll uns die Gefahr den Sieg verleihn?
Befeſt'gen uns, was Sturz uns drohen muß?

Legat.

Was heut' uns ſchmerzt und uns mit Sorg' erfüllt
Iſt unſrer Fürſten feindliches Verhalten,
Die neidiſch unſrer Macht und ſelbſt nicht ahnend
Den Dämon, den ſie arglos auferziehn,
Sich auf die Seite unſrer Gegner reih'n.
Und lange noch wird dieſe Prüfung währen.
— Doch wenn erfüllt ſich hat der Kreis der Zeit,
Wenn jene Stunde der Gefahr ſich naht,
Das Reich des Antichriſts, das uns verkündet ward,
Wo frevelnd ſich auf ſeinen eignen Boden

Digitized by Google

Der Menschengeist gestellt — dann hat er auch
Im gleichen Angriff feindlich mitumstrickt
Den Stab des Bischofs und des Fürsten Scepter!
Dann tritt die Umkehr ein — von neuem wird
Das weltlich' Schwert zum will'gen Arm der Kirche,
Kehrt reuig wieder in den Mutterschooß
Und eine Doppelkette windet sich
In unzerreißbar eherner Umarmung,
Die geistliche und weltliche Gewalt
Erwürgend um das Haupt des Antichrists,
Des Menschengeist's, der auf sich selber fußt!
Dann stehn wir fest in Fülle neuer Macht,
Und aus dem Leichnam trotziger Vernunft
Schlägt neuen Keim der Kirche Herrlichkeit!

Erzbischof. (ihn umarmend.)

Und Amen! ruft mein Herz für alle Zeiten!

(Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Aktes.

Digitized by Google

Dritter Akt.

Erſter Auftritt.

(Ulrich's Zimmer auf der Ebernburg, mit Büchern und Waffen ausgeſchmückt.)

Ulrich. (einen offnen Brief in der Hand haltend, in den er mit der größten Aufregung hineinſtarrt. Sein Anblick iſt in hohem Maße aufgeregt und verſtört.)

Der Luther in des Reiches Acht und Aberacht
Zu Worms erklärt! Mit allem Anhang, Allen,
Die Schutz ihm leihn! O Karl, o deutſches Reich —
So iſt das Aergſte denn jetzt eingetreten!

(er hält inne und ſieht wieder in den Brief.)

Der Kurfürſt Friedrich ſelbſt zieht ſcheu zurück,
Er hat ihn heimlich fangen, zu geheimem Schirm
Ihn auf die Wartburg bringen laſſen, weil
Vor Kaiſers Zorn er dran verzagt, noch länger
Ihn frei und offen zu beſchützen!

(er wirft ſich in einen Seſſel; mit ſchmerzlichſtem Ausdruck.)

O Deutſchland! Deutſchland! Armes Vaterland!
So geht die letzte Hoffnung uns zu Grabe!
Erbleichend ſinkt dein Freiheitsſtern, der mir
An deinem Himmel leuchtend aufgegangen,
Und wiederkehrt die alte, finſtre Nacht.

(er ſchweigt einen Augenblick, ſtier vor ſich hinſehend.)

Digitized by Google

Ihr rabenschwarz Gefieder höhnisch schüttelnd
Breitet sie's übers Land gleich einem Sargtuch aus,
— Und stille wird es unterm Todesfittich —
Ganz still!

(er bedeckt sein Gesicht mit den Händen; nach einer kleinen Pause mit schmerzbewegter Stimme.)

Wo ist noch Hoffnung, wenn der Kaiser selbst
Zum Mordwerkzeug in röm'scher Hand sich leihend
Den Todesstoß ins Herz des Volkes führt?
Wo Hoffnung, wenn der mächt'ge Kurfürst selbst
Verzagend rücktritt?!

(er ist einen Augenblick in düsteres Sinnen verloren und fährt dann mit den folgenden Worten vom Stuhl auf.)

Wo? Bei ihm!
Bei der Nation! Er wird sie um sich sammeln,
Er kann's und wird es! Muß es wollen! Er,
Er nur allein kann noch zum Retter werden!
Auf, hin zu ihm! In seine Heldenseele
Den Feuerbrand der meinigen zu schleudern,
In Gluth zu wandeln seinen deutschen Sinn!
Er wird ins Land die Fackel mächtig werfen,
Zur lichterlohen Flamme es entzünden,
Aus der zum Phönix Deutschland sich verjüngt!

(er hat diese Verse in immer steigender Begeisterung gesprochen und stürzt bei den letzten Worten auf die Thür zu, bleibt aber gleich nachsinnend stehen.)

Wie? Hast du auch bedacht, was du beginnst?
Den Freund willst du in solches Wagniß stürzen,
Im wagnißvollen Kampf dem Untergang,
Vielleicht des Vaters schwarzem Loose ihn
Entgegentreiben? — —

(Pause, dann halb in sich verloren.)

Darf deine ruhelose Seele auch,

Digitized by Google

In ihren eigenen Kometenlauf
Verstrickend was sich liebend ihr genaht,
Des Freundes Haupt aufs Spiel, das ungewisse, setzen?
(er schweigt wieder einen Augenblick.)
Doch warum zög're ich, mit kleinem Zweifel,
Sein selbst unwürdig, mir Beschwerde schaffend!
Nicht bleibt uns Wahl wo uns die Pflicht gebeut.
Die Möglichkeit zu leisten ist hienieden
Uns auch der Leistung Maaß und ihre Pflicht,
Gebieterisch das Handeln uns bestimmend.
Er kann's vollbringen, — darum muß er's auch.
Hätt' ich zehn Leben — alle setzt' ich ein!
Und darf ich von dem Freund geringer denken?
— Und wenn's mißlingt — das neu erwachte Leben
Der Nation im Blute wird erstickt,
Was liegt am Dasein, was an mir und ihm?
Wo wäre Schwankung da bei solcher Wahl!
Gelingt es, bleibt der Freiheitskeim gerettet,
An den sich treibend Sproß auf Sproß ankettet,
Und kann er auch das Höchste nicht vollenden —
Den Untergang kann er vom Lande wenden!
(er hat diese Verse mit immer steigendem Feuer gesprochen und stürzt auf die Thür zu. Als er diese zu erreichen im Begriff ist, öffnet sie sich und herein tritt Marie.)

Zweiter Auftritt.

Marie. (ein Buch in der Hand.) Ulrich.

Marie.

Die Stunde ist's, Herr Ritter, wo Ihr mir
Die alten Dichter zu verdeutschen pflegt.
Denn nicht begnügt Ihr Euch durch eigenen Gesang
Uns zu bezaubern — alles Herrliche,

Digitized by Google

Was Rom's und Hellas' Dichter einst gesungen,
Habt Ihr mir schlichtem Mädchen offenbart,
Die Blüthen aller Zeiten, aller Völker
Zu einem Kranze windend, dessen Duft
In eine höh're Welt berauschend uns erhebt.

Ulrich. (der bei ihrem Anblick zuerst starr stehen geblieben, dann einige Schritte zurückgewichen ist.)

O Gott, noch diese Prüfung!

Marie.

Spracht Ihr was?

(sie betrachtet ihn mit Aufmerksamkeit und erschrickt bei seinem Anblick.)

Herr Ritter, sagt, was ist Euch? Euer Anblick
Ist unstät und verstört, ein wildes Feuer rollt
In Euren Augen! Niemals habe ich
Euch so gesehn! Um Gott, was ist Euch? Sprecht!

Ulrich.

O Folterqual! o grauenhaftes Loos!
Wie? Ihren Vater, der Geliebten Vater
Soll ich dem Untergang entgegen wagen,
Sie selbst vielleicht zur Waise machen?

Marie. (die ihn mit immer wachsender Aufmerksamkeit und Angst betrachtet hat.)

Ihr
Antwortet nicht? Was ist Euch? — Zürnt Ihr mir?
Ihr schweigt, Herr Ritter? Womit hab' ich das
Um Euch verdient?

Ulrich.

Ich bitte Euch — verzeiht —
Vieledles Fräulein — dringende Geschäfte —
Ein großer Kummer hindern heute mich.

(bei Seite.)

O wüßte sie was meine Seele leidet,
O könnte sie in meinem Herzen lesen

Digitized by Google

Was ich für sie empfinde — und was ich zugleich
Ihr anthun soll!

Marie.

Ein Kummer, sagtet Ihr?
Was kann Euch sein? Ich bitt' Euch, sprecht!
Es schneidet in die tiefste Seele mir
Euch also leidend vor mir stehn zu sehn.

Ulrich.

Wenn sie den Ton nur änderte! O wüßte sie
Wie mir der weiche Ton das Herz zerreißt!
Ich — kann nicht mehr was ich doch muß!

Marie.

Habt Ihr 'nen Kummer, der Euch plötzlich traf,
O, so vertraut ihn mir! Schon das ist Lind'rung.
Ihr wißt gewiß, daß ich Euch freund gesinnt —
So fordr' ich meinen Theil an Eurem Schmerz,
Ich und der Vater wollen treulich ihn
Euch tragen helfen!

Ulrich. (der die ganze Zeit im heftigsten Kampfe dagestanden, auffahrend.)

Auf, du starke Seele!
Befreie dein Gefieder, schüttle ab
Mit mächt'gem Flügelschlag des Körpers Trägheit,
Die angeborne Erbsünd' des Geschlechts!

(er ist bei diesen in der höchsten Leidenschaft gesprochenen Worten der Thüre zugestürzt. Als er diese erreicht hat, öffnet sie sich und herein tritt Oecolampadius.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Oecolampadius.

Ulrich. (Oecolampadius an der Hand ergreifend und mit ihm einige Schritte zurückkehrend.)

O frommer Herr! Ehrwürdiger
Oecolampadius! Euch trifft es gleich wie mich.
Sagt, wißt Ihr schon die große Trauerbotschaft?

Oecolampadius. (das Haupt wehmüthig senkend.)

Wohl weiß ich sie. Vom Ritter komm' ich eben, der
Sie mir verkündet.

Ulrich. (hastig.)

Und was sagte er?

Oecolampadius.

Er sagte nichts. Auf seiner Stirne lag
Des tiefsten Schweigens feierlichster Ernst.
Ich aber ging in meine Kammer hin,
Mein überfließend Herz vor Gott zu schütten
Und im Gebete mich zu kräftigen.
O daß wir diesen Tag erleben mußten!

Ulrich. (mit Feuer.)

Verzaget drum nicht! Noch ist nichts verloren,
Noch soll kein Kaiser das Palladium
Der Nation uns durch sein Machtwort rauben,
Noch lebt in deutschen Männern deutscher Sinn,
Und unser Arm weiß noch das Schwert zu schwingen!
Bald soll sich wenden was Euch niederdrückt.

(er will mit großen Schritten zum Zimmer hinaus, wird aber von Oecolampadius zurückgehalten.)

Oecolampadius.

Wie, Herr! Versteh' ich recht? Ihr wollt doch nicht
Zum Aufstand greifen wider Kaisers Majestät?

Digitized by Google

Die reine Lehr' des Evangeliums
Durch rohe irdische Gewalt beflecken?
Bedarf es deß? Glaubt Ihr, das Heilige,
Das Licht der Wahrheit und Vernunft, das uns
Ist aufgegangen, könnte jemals im
Dem Zeitenlauf der Unvernunft erliegen
Und würde nicht sich durch sich selbst verbreiten?

Ulrich. (von Oecolampadius zurückgehalten und einige Schritte zurückkehrend, mit Leidenschaft.)

Ehrwürd'ger Herr! Schlecht kennt Ihr die Geschichte.
Ihr habt ganz Recht, es ist Vernunft ihr Inhalt,
Doch ihre Form bleibt ewig — die Gewalt!

(er will wieder fort, wird aber von Neuem von Oecolampadius, der ihm in den Weg tritt, zurückgehalten.)

Oecolampadius.

Bedenkt, Herr Ritter! Unsre Liebeslehre
Wollt Ihr durchs Schwert, das blutige, entweihn?
Ihr wollt —

Ulrich. (halb unwillig und mit gesteigerter Leidenschaft.)

Ehrwürd'ger Herr! Denkt besser von dem Schwert!
Ein Schwert, geschwungen für die Freiheit, ist
Das fleischgewordne Wort, von dem Ihr predigt,
Der Gott, der in die Wirklichkeit geboren.
Das Christenthum, es ward durchs Schwert verbreitet,
Durchs Schwert hat Deutschland jener Karl getauft,
Den wir noch heut' den Großen staunend nennen.
Es ward durchs Schwert das Heidenthum gestürzt,
Durchs Schwert befreit des Welterlösers Grab!
Durchs Schwert aus Rom Tarquinius vertrieben,
Durchs Schwert von Hellas Xerxes heimgepeitscht,
Und Wissenschaft und Künste uns geboren.
Durchs Schwert schlug David, Simson, Gideon!
So vor- wie seitdem ward durchs Schwert vollendet

Digitized by Google

Das Herrliche, das die Geschichte sah,
Und alles Große, was sich jemals wird vollbringen,
Dem Schwert zuletzt verdankt es sein Gelingen!
(er stürzt ab, indem ihn Oecolampadius umsonst zurückzuhalten sucht.)

Vierter Auftritt.

Oecolampadius. Marie.

Oecolampadius.

Er eilt dahin! O Fräulein, eilt ihm nach,
Besänftiget sein ungestüm Gemüth,
Das sich in zu gerechtem Schmerze windet.
Führt ihn zurück zu ruh'gem Ueberlegen.

Marie.

Gern will ich's thun, ehrwürd'ger Herr! Ich folge ihm,
Im Garten such' ich ihn, wo er zu weilen pflegt,
Wenn ihn Gedanken mächtig überwallen.
(sie geht ab.)

Oecolampadius (allein.)

O schwere Zeit! Viel Unheil seh ich kommen,
Unschuld'ges Blut an allen Ecken fließen!
O wend' es, Herr, mit der gerechten Hand
Auf derer Haupt, die es verschuldet!
(geht ab.)

Fünfter Auftritt.

(Franzens Kabinet. Franz tritt aus einem Seitengemach, zwei offene Briefe in der Hand, die er auf einen Schreibtisch legt. Später Hutten.)

Franz.

Zwei Briefe inhaltsschwer! Wie sehr verschieden —
Und dennoch weisend auf denselben Punkt.

Digitized by Google

Straßburg und Karl! —
Karl und Straßburg — — beide Botschaften
Sich so entgegen — beide dennoch wie
Zwei Fäden, die durch unsichtbarer Geister Hand
In Ein Gewebe magisch sich verschlingen. —
(hält etwas inne.)
Karl! Karl! Du hast mein Hoffen schlecht gelohnt.
Luther geächtet! Jede Hoffnung todt
Von deiner Seite! Dieses Reiches Kaiser, —
Hast du des Reiches Feinden dich gesellt!
(er geht nachsinnend auf und ab.)
Und Straßburg — Brav gearbeitet,
Mein alter wackrer Slör! Du schickst mir hier
Des großen Straßburgs Bündniß. Lothrings Herzog
Ist lange mir verbündet — der von Bouillon auch,
Mit Straßburg ist mir jetzt der ganze Oberrhein
Nicht nur gewiß, sein mächt'ges Beispiel wird
Auch Schwabens, Baierns, Frankens Städte alle
Mit leichter Müh' mir einen —
(er bleibt sinnend stehen.)
Höchster Drang
Und höchste Möglichkeit des Widerstands,
Sie treffen beide wie auf ein dämonisch
Gegeben Stelldichein in Einer Stunde
Verhängnißvoll sich mir zusammen! —
(er macht wieder einige Schritte durchs Zimmer, in Gedanken versunken.)
Zerrissen, Karl, hast du durch diesen Schritt
Jedwedes Band — — zum Retter der Nation,
Zum Hersteller des Reichs wollt' ich dich machen,
Mit Herzleid sah ich wie du es verschmäht;
Doch nicht einmal das träge Gehenlassen
Genügte dir — das Aeußerste fügst du uns zu.

Digitized by Google

— Doch gerade aus dem Aeußersten kann auch
Aeußerstes Heil sich rettend uns erzeugen!
(Pause, dann aus dem Nachsinnen, in das er verloren, auffahrend.)
So oder so! — Du selber hast geworfen
Mir oder dir die eh'rnen Würfel. Fest
Und ohne Wanken hebt mein Wille sich
Und Götterruhe thront in meinem Innern,
Wie nur ein reiner Vorsatz sie erzeugt.
(Hutten ist eingetreten.)
Da kommt mein Hutten! Seine reine Seele,
Sie sei mein Kompaß und beseitige
Den letzten Zweifel, der sich regen kann.
(er wendet sich Hutten zu, der inzwischen mit verstörter Miene und in seinen Anblick vertieft vor ihm stehen geblieben ist. Mit heitrem Ton.)
Nun, Freund! Es lagert sich des Unmuths Wolke
Auf Deiner Stirn. Dein Auge blickt verstört?

Ulrich.

Du kennst die große Wormser Kunde — —

Franz.

Freilich!
Ja, leider kenn' ich sie! 's ist schlimme Mähr',
Doch laß Dich darum nicht zu Boden drücken. — Komm,
Ich will Dir was Ergötzliches erzählen,
Um Deine finstre Miene aufzuhellen.

Ulrich. (halb zerstreut.)

Ergötzliches?

Franz.

Ja wohl! 's giebt Fehde, Ulrich?
Horch auf! Mir hat der Erzbischof von Trier,
Der Kurfürst Richard, Luther's schlimmster Feind,
— Derselbe, welcher für französ'sche Kronen
Die Kaiserkron' an König Franz verkaufte,
Wenn ich nicht mächtig Einhalt ihm gethan —

Digitized by Google

Zu einem luſt'gen Handel Grund gegeben.
Du hörſt nicht, Ulrich?

Ulrich. (auffahrend.)

Doch, ich höre ſchon.

Franz.

Du weißt, der Hilchen Lorch hat lange ſchon
Mit Trier Span und thät ihm künden. Drauf
Fing er zween Trierer Vornehme und hielt
In Haft ſie. Dieſe wollten gern der Haft
Entledigt ſein und wählen mich zum Obmann
Der Sache, die ich dahin ſchlichten thät,
Daß ſie ein Lösgeld zahlen ſollten. Jene
Beſchwören's auf die Bibel. Lorch läßt ſie
Auf meine Bürgſchaft ziehen. Doch der Pfaff,
Der Erzbiſchof, entbindet ſie des Eides,
Verbeut ſo Zahlung wie auch Haftſtellung. —
Ich denk's dem Pfaffen tüchtig einzutränken;
Kannſt auch dabei den Unmuth Dir verkühlen!
Doch ſtraf mich Gott, Du hörſt ja nicht?

Ulrich. (ernſt.)

Verzeih',
Wenn mich in dieſem Augenblicke, wo
Zu Grunde geht des Reiches große Sache,
Schutzlos die Nation dem Untergang verfällt,
Der kleine Handel wenig nur berührt.

(Pauſe, mit Wärme.)

Und ſollte Sickingen nicht auch ſo fühlen?
Wär's möglich, daß es Dich erfreuen könnte,
In dieſes Augenblickes ſchwerſtem Drang
Die Kraft in kleiner Fehde zu zerſplittern!
Wie, Sickingen! Kann Dir's genügen,
Auf Deinen Burgen müßig hier zu liegen,
Gelegentlich dem gier'gen Wolf ein Lamm

Digitized by Google

Aus dem gefräß'gen Rachen zu entreißen?
Mich schützest Du, wie Du Reuchlin geschützt.
Wen schütz'st Du nicht? Aquila, Hausschein, Zucer —
Wie könnt' ich alle künden, all' die Freiheitslehrer,
Die Unterdrückten alle, die auf Deinen Burgen
Sichres Asyl vor Pfaffenhaß und Tyrannei,
Vor röm'scher Vergewaltigung gefunden!
Doch ist dies Alles, was gemeine Noth
Verhoffen darf von Deinen Riesenkräften?
Willst Du, zum Schirm des Einzelnen bemüht,
Das große Ganze aus dem Aug' verlieren?
Ist's Alles, was der ungeheure Druck,
Der Deutschlands Freiheit eisern niederhält,
Der eben so ertödtend wie entehrend
Am Marke frißt der deutschen Nation,
Des Volkes Gut verpraßt, mit Bann und Acht
Die Geister tödtet, unsres Reiches Größe
Darniederhält, den Aufschwung der Nation
Zur edlen Freiheit, die wir wach gerufen,
Erstickt — in Einer mörd'rischen Umarmung
So Leib wie Seele uns zugleich erwürgend,
— Ist's Alles, was des Landes Schreckenslage
Erheischen darf von seinem besten Helden!?

(Pause, mit Wärme.)

Sieh, Franz, nur kleine Seelen bleiben hinter dem
Vermögen, doch der große Mann erfüllt
Das ganze Können in der großen Sache.
Und wenn in ungewisser Wage schwankt
Dem ernsten Prüfungsblick die eigne Kraft
Gemessen mit der Seele großen Zwecken, —
Dann schwingt er sich getrost zum Halbgott auf,
Läßt hinter sich des Staub's Bedenklichkeiten,
Verbrennt in heiliger Begeist'rung Feuer

Digitized by Google

Sein irdisch Theil und stürmt titanenhaft
Selbst den Olymp! Das sind der Vorzeit Mähren,
Das der Titanenkampf, der ewig wird geschlagen,
So lang' es Männer giebt und einen großen Zweck!

Franz.

Sprich deutlich, Ulrich. Wo willst Du hinaus?

Ulrich.

Deutlich begehrst Du? Und ich sprach Dir doch
Von der gemeinen Noth des Vaterlands,
Die also deutlich dieses Reich bedrückt,
Daß jeder Sinn zum Aug' wird, sie zu sehn! —
Fürwahr, ich treff' Dich heut in sondrer Stimmung an!
— Warst sonst nicht so, wenn ich Dir redete
Von der gemeinen Sach'! Traun, Franz — Du bist
— Sehr frostig heut!

Franz.

Meinst Du?

Ulrich.

Doch was es sei,
Was Dich für eines Augenblickes Dauer
Dir selbst entrückt — ich rufe schnell Dich zu
Dir selbst zurück. Leg' ab den kalten Ton,
Entzünde Dich, entflamme Deinen Willen
Am stolzen Anblick Deiner eignen Kraft.
Sieh, Franz, wer steht wie Du in Deutschlands Gauen?
Auf Dich hofft jeder Freund der neuen Lehre,
Auf Dich blickt jeder Stand im weiten Reich!
Der ganze Adel ehrt als Führer Dich,
Der Städter sucht Dein Bündniß, folgt getrost,
Ermuthigt, wenn Du führst, von Deinem großen Namen.
Der Bauer hegt zu Dir nur sein Vertrauen,
Denn stets bist Du des Schwachen Hort gewesen,
Und wenn Gewalt und ungerechter Druck

Digitized by Google

Ihn rings mit Groll füllt gegen unsern Stand —
Du bist's, auf den er schaut in seiner Noth.
Auf Deinen Ruf drückt rings ein Bauernheer
Die Pike in die harte Hand. Es strömt,
Wenn die fünf Kugeln wehn im offnen Feld,
Vom Donaustrom, von Lothringen, vom Belt,
Vom Alpensaum, wo er in Schlachtenliedern
Verherrlicht Deiner Waffenthaten Ruhm
Der Lanzknecht her zu Deinen Siegesfahnen.
Die Fürsten scheuen Dich. Es scheltet Dich
Den „Gegenkaiser" selbst der Feinde Menge,
Im Schimpf noch ehrend und erkennend Deine Macht!
Sag', ist's nicht so?

Franz.

Es ist so, wie Du sagst.
Ist so; zum Theil. Doch weil die Eiche prangt
Und mächt'gen Schatten ringsum breitet, soll ich
Die Axt anlegen an den starken Stamm?

Ulrich. (groß.)

Es ist die Macht das höchste Gut des Himmels,
Wenn man sie nützt für einen großen Zweck;
Ein elend Spielzeug, wenn zum Flitterstaate
Sie nur die Hand beschwert, in der sie ruht.
Wie? Hast Du Dich Dein Lebelang geplagt,
Sie groß zu ziehn, um ihres Rufes willen
In hundert Schlachten Deinen Leib zerhämmert,
In hundert Fehden sorglich sie gemehrt,
Bei Groß und Klein, bei Vornehm und Gering
Des Namens Größe mühvoll Dir errungen,
Um jetzt, wo sie in herrlicher Entfaltung
Dein Haupt gleich einem Heil'genschein umprangt,
Dein Ruhm in Burgen wie in Hütten strahlt,
Sie der Verwesung nutzlos preiszugeben?

Um Dir in eitler Selbſtbeſpiegelung
Drin zu gefallen? Fluch auf ſolche Macht!
Selbſt Gottes Macht wär' Eitelkeit und Sünde,
Wenn er zur Schöpfung ſie gekehrt nicht hätte!

(Pauſe; gemäßigter.)

Und wär's denn möglich, daß Du anders dächteſt?
Haſt Du nicht ſelbſt mit mir die Schriften ausgeſendet,
Die an des Landvolks Herzen mächtig greifen,
Dich ihm als Haupt und Führer künden ſollten
Im großen Kampf? Denk an den Karſthans — denke
So manchen Funkens, den wir angefacht!
Wie? Wär' Dir in der Stunde der Entſcheidung
Dein Sinn vertauſcht? Du ſollteſt Deinen Willen,
Den ich wie Götterſpruch ſtets hab' geachtet,
Gleich unverrückbar und unwandelbar —
Du ſollteſt ihn jetzt nicht mehr wollen? — Nein!
Das iſt unmöglich, Franz! — Du ſchweigſt?

Franz.

Ich ſchweige,
Weil's wohlthun muß, von ſo beredtem Munde
Das eigne Herz ſich klar gelegt zu ſehn.

Ulrich. (haſtig.)

Jetzt biſt Du wieder ganz Du ſelbſt!

Franz.

Du irrſt.
Bin Dir nicht näher, als im Anfang; war
Im Anfang Dir nicht weiter. Sprich heraus!
Das Ziel nicht zeige, zeige auch den Weg.
Denn ſo verwachſen iſt hienieden Weg und Ziel,
Daß eines ſich ſtets ändert mit dem andern
Und andrer Weg auch andres Ziel erzeugt.

Ulrich.

Der Weg iſt klar; 's iſt Einer nur der hilft!

Digitized by Google

Wirb an ein Heer, laß Deine Banner flattern,
Ruf zu Dir Deine Stützen, fordre dann
In Waffen Religionsfreiheit vom Kaiser!
Die großen Städte schaaren sich um Dich,
Die Fürsten selber, die der neuen Lehre freund,
Sie müssen, wenn auch neidisch Dir gesinnt,
Dich unterstützen, können wenigstens
Nicht gegen Dich.

Franz.

Du meinst, ich soll
Vom Kaiser einen Religionsabschied
Erkämpfen? Sieh — das will ich eben nicht!
Sieh zu, daß uns auf solchem Wege nicht
Des Spieles Einsatz den Gewinn verschlingt!

Ulrich.

Und welcher Einsatz wäre wohl zu hoch,
Wo es sich um des Geistes Freiheit handelt?

Franz. (sich erhebend; bedeutend.)

Bis jetzt hat Rom das Reich doch nur beherrscht, —
Soll's jetzt uns auch noch — theilen?

(Kleine Pause.)

Sieh, Du weißt,
Wie ich der neuen Lehre zugethan,
Wie Rom aus voller Seel' ich hasse; doch —
Ich bin kein Glaubensdoktor! Darum eben,
Darum besonders hass' ich's, weil es in Verfall
Des Reiches Größe uns gewandelt hat,
Der Nation gewes'ne Herrlichkeit
Uns in ein elend Schattenbild gemindert,
Den Aufschwung deutschen Geistes uns verkümmert,
Der seine eignen Wege gehen will!
Vom vierten Heinrich bis zum zweiten Friedrich,
Wo war ein Kaiser, wo ein deutscher Mann,

Digitized by Google

Der Großes wollte für das Reich vollbringen,
Und dieſe Schlange nicht an ſeiner Ferſe fand,
Durch ſeine Biſchöfe hat Rom das Reich
Beherrſcht, durch ſeine Pallien-, Ablaß-,
Annatengelder hat's uns ausgeſaugt,
Durch ſeinen Bann und Pfaffentücken hat's
Den Fürſten Mittel, Vorwände geliehn,
Die Kaiſer uns zu ſchwächen, wider's Reich
Selbſtherriſch ſich zu ſetzen, und uns ſo
Herabgebracht, daß wir zum Spotte noch
Den ein'gen ſtarken Nachbarn werden ſollen —
Das hat Dich ſtets nicht weniger ergrimmt
Denn mich, das willſt Du ändern!

Ulrich. (ſtürmiſch.)

Alles Blut
In meinen Adern ſetz' ich freudig d'ran!

Franz.

Und iſt es denn geändert, wenn wir auch
Vom Kaiſer uns der neuen Lehre Freiheit
Erkämpfen? Wird dann Rom d'rum weniger
Im Reich durch ſeine Pfaffenfürſten herrſchen?
Wird's wen'ger in der deutſchen Rönlinge
Gebiet das Land ausrauben? — Ja, noch mehr:
Ich ſeh gar wohl, wie Alles kommen würde,
Kann Dir's genügen, wenn die reine Lehre,
Das Wort, das uns zum Heil verkündet ward,
Zum — Fürſtenprivilegium herabſinkt,
An jeder Grafſchaft Grenze ſeine Grenze hat,
Und ſo wie Zufalls Willkür launenhaft
Den Fürſten an den Papſt hin wirft, den an
Den Luther, obſiegt oder unterliegt?
Willſt Du der Nation gemeine Sache
Zur Herrenſache machen?

Digitized by Google

Ulrich. (für sich.)
Wahr, zu wahr!

Franz.
Und doch ist Alles dies das Aergste nicht.
Das Schlimmste kömmt noch!

Ulrich. (leidenschaftlich.)
Welcher Dämon wohnt
Schwarzer Beredsamkeit auf Deiner Zunge,
Daß Du die Lebenshoffnung selber mir
In Tod umwandelst?

Franz.
Traun! Das ist das rechte Wort!
Sieh zu, daß wir nicht selbst statt neuen Lebens
Den Todesstoß der Nation ertheilen!
Durch solchen Religionsabschied wird Deutschland
Entzwei getheilt, nicht blos in zween Theile,
Ein römisch und ein evangelisch Deutschland —
Es wird in hundert Stücke klein gerissen!
Zerschnitten wird das letzte Band, das noch
Den Kaiser und das Reich zusammenbindet, —
Es wird zum Kaiser jeder Fürst in seinem Land!
(bitter lachend.)
Darum sind sie der neuen Lehre Freund!
— Du weißt, wie ich die deutschen Fürsten schätze;
Sie sind's, die nach den Pfaffen ich zumeist
Hass' und verabscheue. Sie sind der wahre Feind
Des Reichs und der gemeinen Freiheit. Lüstern
Streckt ihre maßlos eigennütz'ge Zunft
Nach jedes Standes Recht im weiten Reich
Die gier'gen Krallen aus; sie sind im Herzen
Dem Adel, Bürger, Bauer gleich sehr feind.
Wenn sie den Adel jetzt am meisten hassen,
Die Städte freundlich zu begünst'gen scheinen,

Digitized by Google

So ist's, weil sie uns fürchten noch. Gieb Acht,
Sind wir erst ihnen fürchterlich nicht mehr,
Wie schnell sie, um den Städter zu erdrücken,
Auf uns sich stützen würden. Denn nur Herrschsucht wohnt
In ihren für das Ganze todten Herzen
Und schwellt zum Schwamm sie auf, der in sich saugt
Die Lebenssäfte des gemeinen Wohls!
Wie? Soll ich ihrem frevlen Ehrgeiz mich
Zur Brücke machen? Gegen Kaisers Majestät
Deshalb mein Schwert ziehn? Dieses große Reich,
Das einst die Welt beherrscht und dessen Krone
Die erste jetzt noch heißt der Christenheit,
Zerfetzt in hundert Lappen ihnen hin
Zur Beute werfen? — Da sei Gott für, Ulrich!
Dann ständen wir am Grabe der Nation,
Am Sarge Deutschlands und am Sarge auch
Des deutschen Sinnes. Seine Todtengräber,
Nicht seine Auferwecker wären wir! —
Du willst des Geistes Aufschwung mächtig heben?
Glaubst Du, wenn man das Reich in Fetzen stückelt
Und Deutschland nichts mehr als ein wüster Haufen
Von groß' und kleinem Grundbesitz geworden,
Es solle sich in solchen Fürstengütern,
Bunt durcheinander liegend, ränkesüchtig,
Jedes dem eigenen Int'resse folgend,
Ein großer Sinn entfalten? — Täuschung wär's!
Es streicht nicht mehr die Zugluft der Geschichte
Durch solche Landparcell'n. Du könntest eben gut
Den Sturm in einem Wasserglas entfesseln.
Die weite Ebne liebt er, wo er mächtig brauf't!
Dann siegt der Krämergeist, der Höh'res nichts
A- seine eigne Pfefferdüte kennt!

Digitized by Google

Ins Kleinſte ſchrumpft jedweder Sinn zuſammen,
Das Eigenſte, das Nächſte gilt allein;
Einroſten ins Erbärmliche die Seelen,
Zu Grunde geht der alte Heldenſinn,
Der machtvoll tönt aus unſres Land's Geſchichte
Und deutſcher Männer Buſen einſt bewegt,
Das höchſte Erbtheil unſres großen Volks,
Das uns ans Ohr wie Pflichtruf mahnend klingt.
Der Geiſt auch ſtirbt mit dem gemeinen Weſen —
O glaube nimmer, in Pygmäenleibern
Uns Rieſenſeelen groß zu ziehn!

Ulrich. (der mit ſteigender Bewegung zugehört, im äußerſten Affekt.)

Mann — Franz!
Verzweifelſt Du an Deines Volkes Zukunft?
Kannſt Du das ſchwarze Loos des Untergangs
Im Geiſte werfen über die Nation?

Franz. (bewegt.)

Verzweifeln lieber wollt' ich an dem eignen Heil,
Als thatlos an dem Vaterland verzagen!
Das iſt mein Sinn nicht! Gern will ich die Haut
Zu Markte tragen für die große Sache,
Fürs wahre Wohl des Landes. Was wir wollen,
Das iſt ein ein'ges, großes, mächt'ges Deutſchland,
Zertrümm'rung alles Pfaffenregiments,
Vollſtänd'ger Bruch mit allem röm'ſchen Weſen,
Die reine Lehr' als Deutſchlands ein'ge Kirche,
Wiedergeburt, zeitmäßige, der alten,
Der urgermaniſchen gemeinen Freiheit,
Vernichtung unſrer Fürſtenzwergherrſchaft
Und uſurpirten Zwiſchenregiments,
Und machtvoll auf der Zeit gewalt'gen Drang
Geſtützt, in ihrer Seele Tiefen wurzelnd,

Digitized by Google

Ein — evangeliſch Haupt als Kaiſer an der Spitze
Des großen Reiches! — Sieh, nur Deine Seele
Werf' ich gleich einem Spiegel Dir zurück.

Ulrich. (achſelzuckend.)

Treu iſt das Bild. Doch kannſt Du immer noch
Von Karl das hoffen? Niemals, niemals wird
So Rieſenhaftes er beginnen! Niemals
Von ſeinem Papſtthum laſſen. Kann's Dich freun,
Den Geiſt in müß'gen Bildern zu ergötzen,
Für welche niemals ſich Erfüllung naht?
Aus frommen Wünſchen quillt uns keine Hülfe.

Franz. (langſam, gemeſſen.)

Auf Karl noch länger hoffen — wäre Wahnſinn.
Nichts mehr von ihm! Es hat in ſeiner Bruſt
Der Fürſt und Pfaff den Kaiſer todt gemacht.

Ulrich. (leidenſchaftlich.)

Auf was, auf wen denn hofft Du? Welcher Fürſt —

Franz. (ihn unterbrechend.)

Auf Fürſten doch wohl nicht! —

Ulrich.

Verſchloſſ'nes Räthſel, brich Dein Schweigen endlich,
Spann mich nicht auf die Folter! Ungeheures,
Verkündet Deine Stirne, ſinneſt Du!

Franz. (der einige Male wie nachſinnend im Zimmer umhergegangen, vor Ulrich ſtehen bleibend, gedankenvoll.)

Sieh, wie ſich Kleines oft zum Großen findet
Und juſt durch ſeine unſcheinbare Hülle,
Gleichwie in magiſcher Verknüpfung uns
Zum Mittel wird, das Größte zu vollenden,
Den Zufall ſelbſt zur Schickſalsfügung wandelnd.
— Entſinnſt Du Dich, was ich vorhin Dir habe
Von meinem Span mit Triers Erzbiſchof erzählt?
Es hat der Pfaff den beiden Trierern, ſagt' ich,

Digitized by Google

Die Zahlung wie die Haftstellung verboten.
Du hörtest nicht.

Ulrich.

Doch, doch, ich hab's gehört.

Franz.

Jetzt kommt der Handel nun auf mich zurück,
Der ich auf jener Flehn zum Bürgen wurde.
So hab' ich, däucht mich, höchst gefügen Grund
Dem Kurfürst Fehde anzukünden.

Ulrich.

Und
Was soll zu unsrer großen Sache der
Geringe Handel?

Franz.

Just des Handels Kleinheit
Ist's, die in wundervoll verschlung'ner Fügung
Der großen Sache Sieg verleiht! Ich ziehe
Mit Heereskraft vor Trier. Niemand wird
Mehr als gewohnte Händel drin vermuthen.
Um eine Schatzung, glaubt man, handle sich's,
Und Niemand, als vielleicht ein Reichsbefehl,
Ein lahm-papierner, wird zum Kurfürst stehn.
Ist er allein, genüget mir die Hälfte
Von meiner Macht die Stadt mir zu erobern.
Doch hab' ich Trier erst erstürmt, so drücke
Den Kurhut, von des Pfaffen Haupt gerissen,
Ich kühnlich auf die eigne Stirne mir.
Verweltlichung der Kurhüt' ist schon lang'
Bei Allen, die der neuen Lehre huld'gen,
Der dumpfe Ruf weitaus im deutschen Land.
Karl liebt den Kurfürst ohnehin nicht, hat
Ihm noch den fränk'schen Handel nicht vergessen.
Und hab' ich mir den großen Waffenplatz

Erbeutet erſt — wer wollte mich auch hindern? —
Dann erſt entbiet' ich meine ganze Macht,
Ruf' alle Freund' in Waffen um mich her;
Dann kann ich kühn mit Kaiſer und mit Reich
Den Tanz beſtehn.

Ulrich.

Es wär' ein harter Schlag
Für Rom! Und eine Breſche wär' es für
Das Evangelium. Doch immer noch —

Franz.

Laß mich vollenden. Prologus nur wär's,
Das Vorſpiel nur zu weit'rem, größ'rem Thun.
Schmückt erſt der Kurhut dieſe Stirne — dann —

Ulrich. (geſpannt.)

Dann?

Franz. (ganz nahe an ihn herantretend, laut.)

Dann bin ich von dem Holz, aus dem man — Kaiſer ſchnitzt!

(Ulrich fährt zuſammen.)

Franz. (nach einer kleinen Pauſe langſam fortfahrend.)

Ich weiß, 's iſt Hochverrath, was ich da ſage.
Doch iſt's nicht eitle Ehrſucht, die mich lockt.
Verderben über mich, wenn mich die Gier
Nach eigner Größe treibt! Mich treibt allein
Des Landes höchſte ungeſtüme Noth
Und dieſer Zeit gebieteriſcher Drang.
Nur Einer von uns Beiden kann's vollbringen,
Karl — oder ich! Ich ſehe keinen Dritten,
Der es vermag. — Was gäb' ich d'rum, wenn Er's
In ſeine Kaiſerhand genommen hätte.
Ich ſelbſt hab' mächtig an ſein Herz gegriffen —
Es war umſonſt! Taub für den Schrei der Zeit,
Erſtorben für der deutſchen Freiheit Ruf,

Digitized by Google

Beherrscht von Pfaffen und von span'schen Schranzen
Hat er's verschmäht! — So weih' ich männlich mich
Dem schweren Loose, das mir ward geworfen.
Auf ihn, auf mich nicht, die Verantwortung.
Weit über meine Pflicht zum Kaiser geht
Die Pflicht, die mir das Leben der Nation,
Der deutschen Freiheit Wehruf und der Untergang
Des Vaterlandes mächtig auferlegt!
Ich war's, der ihm die Krone hat verschafft.
Seltsame Schickung muß ich d'rin erkennen,
Doppelte Mahnung willig d'rin verehren,
Die schlecht vergebene ihm wieder zu
Entreißen. — Jetzt hab' ich vollendet, Freund!
Weißt Du 'nen andern Weg zum selben Ziel,
So sprich, ich bin bereit, ihn einzuschlagen. —
Jetzt ist's an mir zu fragen: Schweigst Du, Ulrich?

Ulrich. (feierlich.)

Ich schweige, weil durch meine Seele zittert
Der ganze feierliche Ernst der Stunde.
Wie groß, Du Held, stehst Du vor meinem Blick!
Hier weih' ich Deinem heil'gen Unternehmen,
Dies reine Herz, den letzten Tropfen Bluts!
Und kann ich auch nicht Reisige und Mannen
Dir in Dein Lager führen, will ich Größ'res thun.
Zur Werbetrommel soll die Feder werden,
Hinreißen in Bewunderung mein Volk,
Halb Deutschland soll sie in Dein Lager führen,
Wenn Du dem Kaiser gegenüber stehst,
Zum Riesenfittich will ich aus sie breiten,
Der Dich begeistert auf zum Ziele trägt!

(sie stürzen sich in die Arme, und halten sich einige Zeit umschlungen.)

Digitized by Google

Ulrich.

Und wann beginnt die Fehde gegen Trier?

Franz.

Gerüſtet bin ich, unverweilt den Tanz
Mit Trier zu beginnen. —
Es haben meine Werber mir geworben
Ein ziemlich Heer. Bei Straßburg ſammelt ſich's,
Das eben meinem Bündniß beigetreten;
Von dort will ich's gen Trier's Mauern führen.
Doch hab' zuvor nach Landau ich berufen
Den ganzen Adel Schwabens, Frankens und
Des Rheinſtroms, feſter ſie an mich zu knüpfen, ſie
Zu Schutz und Trutz mir kräftig zu geſellen.
Dorthin geh' ich jetzt ſteh'nden Fußes ab.

Ulrich.

Willſt Du die Edeln all' nach Trier entbieten?

Franz.

Das iſt nicht Noth. Hätt' ein gefährlich Ausſehn.
Nur Fürſtenberg, und ein'ge wen'ge, die
Mir näher ſtehn und die ich wohl bedacht
Nach Landau g'rade nicht entboten habe —
Dein Vetter Frowin unter andern auch —
Die ſollen mich geleiten. So genügt's.
Später kommt für die Andern auch die Zeit.

Ulrich.

Ich folge Dir nach Landau.

Franz.

Nein. Ich habe
Für Dich ein anderes Geſchäft. Du ſollſt
Nach Mainz zum Kurfürſt Albrecht hin.
Du weiſt, der Brandenburger iſt mein alter Freund,
Hat viel mit mir geſponnen, liebt auch Dich.
Er iſt der beſſern Sache unverloren.

Digitized by Google

Es kämpft in seinem schwankenden Gemüth
Das Alte mächtig mit dem Neu'n, und wenn er
Als Erzbischof die neue Lehr' verfolgt,
Thut er's doch nur zum Schein, mit Widerstreben.
Zu ihm zieh' hin. Er ist des Trierers Nachbar,
Darf ihm nicht Vorschub thun; auch muß ich
In seinem Land den Rheinstrom überschreiten;
Die Uebergänge will ich offen finden.
— Am besten wär' es freilich, er entschlösse sich
Mit offner Macht mich frei und grad' heraus
Zu unterstützen; 's gäbe guten Schein
Und hielt auch andre Naseweise ab,
In meinen Handel sich zu mischen.

Ulrich.

Glaubst Du, daß er so weit sich wagen wird?

Franz.

Unmöglich wär's nicht. Sieh', ich habe ihn
Schon lang' durchschaut. Er möchte gar zu gern
Den Kurhut, den er trägt, in einen weltlichen
Auf seinem eignen Haupt verwandeln.
Das zieht ihn auch zu Luthers Lehre hin!
Doch könnt' das lange währen, denn gar weit bei ihm
Ist jene Brücke, die vom Wollen zum
Entschließen führt. Sag ihm vom Ritter Franz
Es gelte: Zug um Zug. Er weiß gar wohl,
Franziskus hält sein Wort so gut als käm' es
Von Kaiser und von Reich! — Nun lebe wohl!
Sag' Deinem Vetter, daß ich ihn erwarte,
Vor Trier im Lager findest Du mich wieder.

(er umarmt ihn und geht ab.)

Ulrich. (ihm nachsehend.)

O welch ein Held! Nicht Eine Tugend giebt es,
Die an des Alterthums Heroen wir,

Digitized by Google

An Roms und Hellas sangverklärten Helden,
Staunend bewundern und die nicht an ihm,
Dem Einen Mann, erhöht sich wiederfände!
(Will fort, als Marie erscheint.)

Sechster Auftritt.

Marie. Ulrich.

Marie.

Ihr hier, Herr Ritter?
(ihn betrachtend.)
Welche Aenderung
Hat sich inzwischen mit Euch zugetragen?
Mich schreckte Euer Ansehn, als Ihr mich
Vorhin verließt und jetzt find' ich Euch wieder
Mit heit'rem Blicke. Euer Auge strahlt,
Der Seelenfriede lacht aus Euren Zügen,
Und wunderbar mit tiefer Ruh sich einend flammt
Begeist'rung leuchtend von der Stirne Euch!

Ulrich.

Das macht, ich hab' den Seelenarzt gefunden,
Der mir den Frieden schnell zurückgegeben hat.

Marie. (schnell, lebhaft.)

Wie glücklich macht mich das!
(verwirrt, sich mäßigend.)
Ich wollte sagen,
Ich bin sehr froh darum — um Euretwillen — auch
Um meinetwillen — nein, des Vaters wegen
— Ihr müßt darauf nicht hören, was ich sage;
Der schnelle Wechsel der Empfindungen
Hat in Verwirrung mich gebracht. Genug,
Ich bin recht froh. Die schönen Tage kehren

Digitized by Google

Zurück, die ich entflohen schon geglaubt.
Der heitre Kreis, der Musen holder Sitz,
In den Ihr diese Burg verwandelt habt,
Bleibt unversehrt und wieder lausch' ich Euch,
Wenn Ihr der Dichtkunst hohe Meisterwerke,
Des Alterthums Gesänge uns verkündet.

Ulrich.

Mein edles Fräulein! Von dem Lärm des Tages wird
Zum Schweigen jetzt der Muse Lied gebracht.
Doch nein! Falsch drücke ich mich aus: Es will
Zur Wirklichkeit die Dichtung sich erheben,
Umdichtend greift sie in die Welt hinaus. —
Ich muß von hinnen, Fräulein, muß ein flüchtig
Lebt wohl Euch sagen!

Marie. (erschrocken und erblassend.)

Wie? Ihr wolltet fort?

Ulrich.

In dieser Stunde noch.

Marie. (mit steigender Angst.)

Wohin? Warum?
Kehrt Ihr uns bald zurück?

Ulrich.

Wohl lange nicht!
Ich zieh' in Fehde, edles Fräulein.

Marie. (zusammenschreckend und leichenblaß.)

Fehde?
In Fehde, Ulrich, Ihr? Aufstand — Gott, meine Ahnung!
(sie sinkt bei diesen Worten zusammen, Ulrich eilt ihr zu Hülfe und fängt sie in seinen Armen auf.)

Ulrich.

Ulrich ruft Ihr? Was für ein Ton? — Wär's möglich!
(hingerissen.)
Marie! — —

Digitized by Google

Marie. (in ſeinen Armen, halb bewußtlos, leiſe.)
Ulrich!

Ulrich. (in höchſtem Feuer.)
Nein, es iſt keine Täuſchung!
Marie, Ihr liebt mich wie ich Euch!

Marie. (zu ſich kommend, ſich aus Ulrich's Armen losreißend und wie außer ſich nach der Ecke der Bühne fliehend, aber auf Ulrich zurückblickend, der die Arme nach ihr ausgeſtreckt ſtehen bleibt.)
O Gott!
Sprecht, ſagt' ich was? — Ich habe nichts geſagt!
Nichts ſagte ich! Hört Ihr? — Und dennoch — doch —
(in dem vollſten Erguß der Leidenſchaft.)
Ja — doch — ich ſagte! — Fliehe hin
Du mädchenhafte Scham, unwürdiges Verſtellen!
Iſt Er ein Mann wie andre? Warum ſoll ich
Mich deſſen ſchämen, was doch ſtolz mich macht?
Was kann ein Weib auf Erden Größ'res thun
Als ihn zu lieben? Iſt es nicht als ob
Ich all' das Große, Edele, das Ihr
Vollbringt und ſeid, mir ſelbſt zulege — Theil
An Eurer Seele hohem Fluge nehme,
An Eurem mächtigen Vollbringen Theil,
Wenn ich Euch liebe? —
Wenn Liebe uns veredelt und erhöht —
Warum ſich freudig nicht
Wie einer Andacht offen ihr ergeben?
Wer bin ich zwar, daß ich es wagen ſollte
Empor zu Euch die Augen aufzuſchlagen?
Doch iſt es uns gegeben, iſt es ſchön,
Vor uns das Vorbild
Das leuchtende zu ſehn und nicht
Im tiefſten Herzen für es zu entbrennen? —
Ja, Ulrich — ich geſteh's — ich liebe Euch,

Digitized by Google

Lieb' Euch mit aller Kraft des reinen Busens,
Dem Ihr der Menschheit Ideal bedeutet!
Ich liebe Euch — und sehet her, was mir,
Indem ich's sage, von der Stirne flammt,
Ist der Begeist'rung nur, und nicht der Scham, Erröthen!
Schon früh war meine Neigung Euch gewandt,
Als ich an Albrechts Hof Euch kennen lernte.
Das heitre Kind zog Euer ernstes Wesen
Gar mächtig an! Es flocht der Ruhm
Um Eure Stirne eine Aureole,
Die mich halb schreckte und halb fesselte.
Bei Eurem Namen regte sich der Besten Blut,
Und wenn Ihr spracht, so tönte es wie Ahnung
Von einem Höh'ren in mein kindliches Gemüth.
Ich wußte nicht, daß ich Euch liebe — Eins
Nur wußt' ich, daß die andern Männer
Mir neben Euch so klein — so klein erschienen!
Doch seit Ihr bei uns seid — seit Ihr mir hier
Die Himmel alle selber habt erschlossen,
Die Ihr in Eurem Herzen tragt — seit Ihr
Zu neuem Dasein, neuem Denken
Des Kindes Seele mächtig groß gezogen —
Da wußt' ich auch, — ich liebe Euch!
Könnt' Ihr mir, Ulrich, Gleiches schenken,
Bin ich die Glücklichste, die je auf Erden war —
Und könnt Ihr's nicht — doch soll's mich nie betrüben,
Daß ich das Größte konnte, mußte lieben!

Ulrich.

Du engelreines Wesen!
Lang' hab' ich Dich im Herzen still geliebt.
Nie würdest Du's von mir erfahren haben,
Wenn Du nicht selbst die Zunge mir entfesselt!

Digitized by Google

Marie.

So will ich preiſen jenen Schreck, der mich
Erſt überwältigt — und dann Muth mir gab!
Doch ach! — Indem ich mich daran erinn're
Fällt wieder mir der dunkle Grund auf's Herz,
In meiner Freude hellen Jubelton
Wie eine ſchwarze Hand der Götter greifend.
In Fehde wollt Ihr ziehn? Sagt Ihr nicht ſo?
In Fehde? und vielleicht in — Schlimm'res noch
Als bloße Fehde? — Sagt mir, gegen wen?

Ulrich.

Dem Kurfürſt Richard gilt ſie, Erzbiſchof von Trier.

Marie.

Nur gegen ihn? Ein mächtig Haupt, ein gar
Gewaltiges, und dennoch bin ich froh,
Daß ſie nur ihm gilt — Schlimm'res hatt' ich ſchon
Beſorgt! Doch nein — ich kann mich jetzt nicht fürchten!
Seit mein Geheimniß von den Lippen floh,
Iſt's mir als hätt' ich eine Centnerlaſt
Von meinem Buſen abgewälzt. Mir iſt's,
Als ob mich höh'rer Muth ſeitdem durchdringt,
Als hätte jetzt ich mich erſt ſelbſt gefunden,
Als ſei ich meiner und der Welt gewiß!
Es ſchaut mich Alles jetzt ſo ſonnig an,
Das Herz lacht freudig in die Welt hinaus,
Die Welt mir liebend in das Herz hinein!
Nein, nein, es kann nicht ſein — ich kann Euch nicht
Im ſelben Augenblick gefunden und —
Zugleich verloren haben! — Glaubet Ihr,
Ulrich, nicht auch an eine höh're Fügung?

Ulrich. (mit Bedeutung.)

Das große Ganze kann auf ſie wohl bauen!

Digitized by Google

In eigner Weisheit planvoll sich verschlingend
Führt es sich seinem eignen Ziele zu,
In allen Windungen sich nie verlierend;
Gleichwie ein Reigentanz nur scheinbar sich
Von sich entfernt und in Verwirrung löst,
Doch innerlich der Ordnung stets gedenkend
Ununterbrochen nach sich selber strebt.
Ja selbst was sich dem stumpfen Eintagsblick
Als Hindernisse darzustellen pflegt,
Sind grad' nur Mittel für das Weltgeschick,
Die zur Vollbringung es zurecht sich legt.

(er hält etwas inne.)

Der Einzelne — steht auf des Zufalls Pulvermine,
Auffliegend sprengt sie in die Lüfte ihn!

Marie.

Nein, Ihr habt Unrecht! Weil Ihr Männer nur
Fürs Ganze Herzen habt, wollt Ihr auch nur
Im Ganzen Lieb' und Ordnung gelten lassen.
Ich bin gewiß, ich werd' Euch wiedersehn.
Mir sagt's das Herz! Ihr kehret sieggeschmückt
Aus diesem Krieg. Dann tretet Ihr vor meinen Vater,
Begehrt der Tochter Hand — dann sind wir glücklich, Ulrich!

Ulrich. (auffahrend, in heftigem Kampf.)

Ich um Euch freien? Niemals!

Marie. (betroffen.)

Wie sagt Ihr?
Ihr wollt nicht um mich freien? Fürchtet Ihr,
Daß Euch der Vater meine Hand wird weigern?
O glaubt es nicht. Ich weiß, er liebt Euch so,
Fast wie mich selbst! Er wird es nicht versagen.

Ulrich. (düster.)

Das ist es nicht! — Ich freie nicht um Euch!

Digitized by Google

Marie. (zurückfahrend, ihr Geſicht mit den Händen bedeckend.)
Ulrich!

Ulrich. (mit tiefer Trauer.)
Was Ihr mir hier geſagt, Marie, es hat
Unendlich glücklich mich gemacht — jedoch
Gleich einem Traumbild muß es allzuſchnell verſchwinden.
Verweht ſei jedes Wort! —
(mit abgewendetem Geſicht.)
Nehmt hier Euch ſelbſt zurück!
Ich kann Euch nicht — darf Euch nicht an mich binden.
(mit Leidenſchaft.)
Ich ſollt' in meines Lebens unſtät Wirrſal
Dies Kind, das lebensfrohe, mit verſtricken?
Auf dem Vulkane meines eignen Daſeins
Täglich ihr Haupt mit Zittern zu erblicken?
Wenn ich im regelloſen Laufe mit dem Erdball
Zuſammenſchmettere, zerſtört in hundert Stücken,
Im ungeheuren Stoß ſie mit mir zu erdrücken?
O nimmer darf das ſein!

Marie. (die erſt bei den letzten Verſen die Hände vom Geſicht genommen.)
Ulrich, Ihr ſprecht
In Fieberhitze! Kaum verſteh' ich Euch —
Kaum hört' ich Euch! Als Ihr mich habt — verſchmäht,
Schlug es wie Wogen brauſend über mich zuſammen.

Ulrich.
Mißkenn' mich nicht, Marie! Ich darf Dich nicht
Verflechten in dies kampfgeweihte Leben!
So weit mein Blick zurückreicht, trifft er nur
Auf jedes Elend, welches Menſchen haſſen.
O kennteſt Du die Hälfte meines Schickſals,
Du würdeſt mich verſtehn — Du ſelbſt trügſt Scheu

Digitized by Google

Dem Unglück, seiner angetrauten Braut,
Dies qualverfull'ne Dasein zu bestreiten.

Marie.

Wie seid Ihr ungerecht wider Euch selbst!
Ihr, den Natur mit ihren reichsten Gaben
Verschwenderisch beschenkt, Ihr, Ulrich, nennt Euch —

Ulrich. (sie leidenschaftlich unterbrechend.)

Auf meiner Fußspur zieht ein Dämon nach,
Den Keim des Glückes selbst in Unglück wandelnd.
Eilf Jahre zählt' ich kaum, als mich bereits
Begabung, die man an mir wahrnahm, zu
Lebendigem Begräbnisse verurtheilt.
In Fulda's Klostermauern sollte ich,
Zum Mönch bestimmt durch meines Vaters Willen,
Vertrauern dieses sonnenhelle Dasein!
Fünf Jahre litt ich, da erfaßte mich der Geist.
Ein Kind von sechszehn Jahren floh ich heimlich
Des Klosters Nacht. Nach Erfurt zog ich, dort
An seiner Hochschule, der weitberühmten,
In gier'gen Zügen mir des Wissens Durst zu stillen.
Abzog der schwer durch diesen Schritt gereizte Vater
Die Hand von mir — von fremder Menschen Gnade
Mußt' ich des Lebens dürft'ge Fristung mir erflehn!
Was war mir das! — Erschlossen waren uns seit Kurzem
Des Alterthumes goldne Schätze! Inbrunstvoll
Lag ich an seinen Brüsten, mich berauschend
An jener Milch der Freiheit, welche ewig
Aus ihnen frisch und unvergänglich quillt!
Aus seiner Dichter leuchtenden Gebilden
Den Athem einer freiern, größern Menschheit
In die bewegte Seele mächtig saugend.
Doch wie Kometen hinter sich den Schweif herziehn,
Zog mir das Unglück auf der Ferse nach.

Digitized by Google

Ich war kein Jahr in Erfurt — kam die Peſt,
Sprengte die Hochſchul'! Schlagend, drohend
Vertrieb mit ſeinem Schwert der Würgengel
So Lehrer wie Studirende! — Nach Köln
Zur Univerſität zog ich! —
Hier herrſchte noch in ungeſtörter Blüthe
Wie noch bis heut' der Finſterlinge Schaar,
Der Dunkelmänner ſchmachvolles Gelichter,
Die Nachtkobolde, welche wie Vampyre
Verzehrend ſaugen an der Menſchheit Blut.
Hier herrſchten, feiſt vor kraſſer Ignoranz,
Von Blutdurſt trunken, Menſchenfleiſch-gefräßig,
Arnold von Tungern, Gratius und Andre,
Vor allen Andern Jakob Hochſtraten,
Das flammenſpei'nde Ungethüm!
Sprich was Du willſt — er kennt nur Eine Antwort:
Das Feuer ruft er ſtets auf Dich herab!
Nicht jenes, welches leuchtet und erwärmt —
O nein, des Holzſtoßes, des Scheiterhaufens
Stupide Flamme kennt er nur. Ob wahr,
Ob falſch, was Du geſagt — ſein Wort iſt: Feuer!
Wenn recht, ſo Feuer! Feuer auch, wenn irrig;
Von Feuer iſt er ganz, aus ſeiner Kehle
Schlägt züngelnd ſtets die lohe Flamm' heraus!
Hier, weil den Götterreiz der alten Poeſie
Ich weihend andern Jünglingen enthüllte,
Traf mich der Blitzſtrahl aus der Finſterlinge Hand.
Für dies Vergehn ward ich als ein Verführer
Der Jugend, als ein Schänder der Religion,
Von jener Hochſchul' ſchimpflich ausgeſtoßen. —
So griff ich denn zum dritten Mal zum Stab!
— Erſtanden war ein neuer Ort des Lichts,
In ferner Mark, an Frankfurt an der Oder,

Digitized by Google

Ein neuer Sitz der Wissenschaft gegründet.
Der freien Künste Lehrer lebt' ich hier
In würd'ger Freunde gleichgesinntem Kreis.
Doch hier — ergriff mich eine Schreckenskrankheit,
Furchtbar des Lebens Mark an seiner Quelle dörrend,
Von der ich niemals ganz geheilet ward.
Kaum halb genesen, faßte mich der Geist,
Der niemals rastende; mich trieb der Drang,
Die Wissenschaft dem Leben zu verbinden,
Nach Wirklichkeiten drängt' es unklar mich.
Ich wollte Menschen, Länder, Städte sehn.
In einem Ostseehafen schiffte ich mich ein,
Doch nicht ertragen konnte mich das Schiff,
Zusammen brach es unter mir! —

Marie.

Entsetzlich!

Ulrich.

Entblößt von Allem, halb verhungert
Kam ich nach Greifswald. Doch von hier vertrieb mich
Werthloser Menschen übermüth'ger Stolz.
Ich ging — doch nicht entging ich ihrem Haß.
Des Meuchelmordes Beute wurde ich,
Der mich halb nackt auf offner Heerstraße,
Mit meinem Blut das Eis des Bodens wärmend,
Schutzlos dem Winterfrost zum Raube ließ.
Mit meiner Spur des Weges Länge röthend
Schleppt' ich erliegend fast nach Rostock mich.

Marie.

O armer Mann! Und fiel kein Sonnenstrahl
In diese Nacht?

Ulrich.

Nennt's Qual, nennt es nicht Nacht!
Es fiel der Sonnenstrahl, er zeigte mir

Hell meines Daſeins Zweck, endloſe Reihe
Von neuen Qualen mir zugleich erzeugend.
Nicht lang' nach jener Zeit war es, daß ſich die Phalanx,
Die feſtgeſchloſſene der Dunkelmänner,
Wider die neu erwachte Wiſſenſchaft
Im mächt'gen Haß erhob!
Schon fühlten ſie vom Hauch des Alterthums
Verſcheucht die finſtre Glaubenstyrannei
Des mönchiſchen, verruchten Truggewebes
Und auf des Geiſtes ſonnenhellen Flügeln
Befreiung dringen in der Völker Herz.
Es galt im Keim den Keim der Freiheit zu erſticken!
Der Neſtor deutſcher Wiſſenſchaft, Reuchlin,
Ward auserſehn, an ſeinem greiſen Haupt
Den Streich, den tödtlichen, zu führen.
Der Kölner Streit brach los. Auf Reuchlin's Schriften wurde
Der Kirche Anathem herabgerufen,
Von Erfurt's, Mainz', Paris' und Löwen's Fakultäten
Sein Buch als ketzeriſch verdammt — in Köln,
Der deutſchen Reſidenz der Pfaffentücke,
In feierlichem Aufzuge verbrannt.
Im ganzen Deutſchland regt' es ſich, allüberall
Schaarten ſich um Reuchlin des Geiſtes Kämpen,
Und jenſeits der Scholaſtiker und Bettelmönche
Gedrängte Reih'n. Wie Guelf und Ghibellin,
So flog der Schlachtruf theilend durch das Land.
Da lag auf einmal meines Lebens Zweck
Mir licht vor meiner Seele ausgebreitet,
Hell ward, was Ahnung bis dahin geweſen.
Der Drang nach Wiſſenſchaft, der Drang nach Wirklichkeit,
Die bis dahin ſich meine Bruſt getheilt,
Zuſammenwuchſen ſie in ein befriedigt Eins.

Digitized by Google

Ich wußte jetzt, wozu ich ward geboren,
Wozu so hart gehämmert in des Unglücks Esse!
Wie sich ins Meer die Woge tosend stürzt,
Wie Brandung von dem Ufer wiederschlägt,
So stürzte ich mich flammensprüh'nden Auges,
Zitternd vor Leidenschaft, vor Wollust rasend,
Kopfüber in den ungeheuren Streit.
Des Zornes Axt, des Spottes Stachelkeule
Schwang ich zermalmend auf der Gegner Haupt,
Unter Europa's lautem Beifallklatschen
Und seines schallenden Gelächters Wucht
Ihr Jammerdasein auf der Parodie
Schaubühne an den offnen Pranger schlagend.
Doch eine Welt von Haß erzeugt' ich mir,
Die mit mir ringt, der ich entgegen ringe
Auf Tod und Leben, Brust an Brust gedrängt!
(er hält einen Moment inne.)
Hin trieb's mich mächtig nach Italien,
Es drängte mich, auf meines Feindes Wunden,
Die eiternden, die Finger selbst zu legen
Und des Verderbens ganzen Abgrund zu durchspähn.
Ich griff zum Wanderstab — ein fahr'nder Schüler,
Im schmutzigen, zerrissenen Gewand,
Von milder Menschen Almosen, ein Bettler, lebend,
Durchzog ich Oestreich, Böhmen und Tyrol.
(Marie macht eine stumme Geberde des Schreckens.)
Soll ich Dir sagen, Mädchen, wie ich in Pavia,
Vom Feind im eignen Haus belagert,
Schon auf mich gab, wie ich mich schon
Gekommen glaubte an des Elends Grenze
Und mir im Lied die eigne Grabschrift setzte!
Wie ich gefangen ward, entfloh, und dann

Digitized by Google

Furchtbar durchschüttelt von des Fiebers Frost,
Furchtbarer noch von Mangel und von Armuth,
Die Schlangen gleich in wilder Ueppigkeit
An meinem abgezehrten Leib sich mästeten,
Vom — Hunger, der nicht Wahl mir ließ, getrieben
Als ein gemeiner Lanzknecht in Italien
Eintrat in Kaiser Maximilians Heer,
Wie ich dort —

Marie. (ihn laut aufschreiend unterbrechend.)
Ulrich, haltet ein! Ich kann —
Ich kann das Gräßliche nicht länger hören!
Ich wollt' Euch längst schon unterbrechen, doch es war
Als ob der Schreck die Zunge mir gelähmt,
Die Sprache mir geraubt — noch mehr gesteigert
Schenkt er sie jetzt mir wieder! Fürchterlich
Ist dieses Unglücks lange Graunverwicklung!
Ist's möglich, daß so aufgehäuftes Elend
Auf Eines Menschen Haupt sich sammeln konnte,
Auf Eures, Ulrich! Ist es möglich,
Daß Einer Alles dies ertragen konnte? —
Ich kannte nur den Sonnenschein des Glücks
Und keine Ahnung hatt' ich von dem Schatten.
Ich fühl' es, wie Eu'r furchtbarer Bericht
Sich über meines Herzens Knospen alle,
Die zu der Freude Licht aufathmend streben,
Ausdörrend, trocknend, wie ein Samum legt,
Und unter seinem gift'gen Todeshauche
Mir eine nach der andern hinverwelkt!
Wie Unglücksahnung zieht es über mich.
O haltet ein! — Auch hören heißt erleben!
Macht eine Pause —

Ulrich. (sie unterbrechend.)
Läng're Pause nicht
Als auch mein Unglück Pause hat gemacht.

Digitized by Google

Wenn's Dich gelüſtet, Mädchen, mich zu lieben,
So kenn' zuvor den Fluch, von dem ich bin getrieben!

Marie.

Ein Fluch auf Euch? Ihr mißverſteht mich, Ulrich.
Ihr werdet mich nicht ſchrecken! Euretwegen
Bricht es die Seele mir, ſo Gräßliches zu hören;
Doch ſelbſt der Leiden lange Kette macht
Euch nur noch theurer meinem Frauenherzen;
Es liebt das Weib den Sohn der bittern Schmerzen.

(ſie hält inne.)

Nein, Ulrich, nein! Auf Eurem reinen Haupte wohnt
Kein Fluch!

Ulrich.

Kein Fluch, ſagt Ihr? Ihr irrt, Marie!
Es iſt der mächtigſte, der unabwendbarſte
Von allen, die auf's Haupt der Sterblichen
Ein Gott im Ingrimm ſeiner Liebe ſchleudert!
O, ewig bleibt die alte Fabel wahr!
Als ſich im alten Rom ein Abgrund öffnete,
Peſt und Verderben drohend jener Stadt,
Da ſagten die Orakel: nur das Koſtbarſte,
Geworfen in den Schlund, könne die Götter ſühnen.
Und ſieh, auf hohem Roß im feſtlichen Geſchmeide
Des Waffenſchmucks ſprang Curtius hinein,
Den Unterirdiſchen, den Finſteren ſich weihend!
Die Beſten müſſen ſpringen in den Riß der Zeit,
Nur über ihren Leibern ſchließt er ſich,
Nur ihre Leiber ſind der ſeltne Saamen,
Aus dem der Völkerfreiheit üpp'ge Pflanze
Grünend hervorſchießt, eine Welt befruchtend.
Das iſt der Fluch, der auf den Beſten laſtet,
Dämoniſch ſie und was ſich ihnen naht
Dem finſteren Verderben weiht!

Digitized by Google

Marie.

Wohl! dieſen Fluch
Ich will — wie gern! — ihn mit Euch theilen, Ulrich,
Der Streich, der Euch zerſchmettert, treff' auch mich.

Ulrich.

Du ſtarkes Mädchen! Dir geziemt es, ſo
Zu denken, doch würd' es auch mir geziemen
In ſolches finſtre Opfer einzuwill'gen?
Einſam muß gehen durch die Welt, wer ſich
Den dunklen Todesmächten hat geweiht.
Hör' mich, Marie! Ich will nicht länger Dir
Mit meines Leid's ausführlichem Bericht
Dein weiblich Herz, das fühlende, zerfleiſchen.
Verſchleiert ſeien all' die einzeln' Züge
Des großen Trauerſpiels, das ich gelebt.
Eins nur vernimm! Ich hatte lange Jahre
Ein ſchmählich und verächtlich Armuth ſtill getragen,
Als mir der Vater ſtarb. Jetzt fielen mir,
Dem Erſtgebornen, der Familie reiche Güter
Anheim! Doch ſollte ich bei meinen Planen,
Die täglich mich dem Sturz zutreiben konnten,
Auch meiner Brüder, auch der Mutter Haupt
In meinen Untergang mit mir verflechten?
Das wollt' ich nicht! Und ich verzichtete
Auf das Familiengut! Verzichtete
Auf jede Lebensfreude, die der Reichthum
Uns gütig ſchöpft mit ſeiner vollen Hand,
Auf des Beſitzes ſicheres Gefühl.
Ein Bettler blieb ich wie zuvor, und nichts,
Nichts nenn' ich mein als Schwert und Feder.
Und was ich für die Brüder, für die Mutter
Gethan, ich ſollte es für Dich nicht thun?

(Marie will ihn unterbrechen.)

Digitized by Google

Nein, unterbrich mich nicht! Hör' mich erst aus.
Wenn's Dir gelänge, mich zu überreden,
Hast Du die Folgen für mich selbst bedacht?
Wenn mich bisher des Unglücks wilder Strudel
An alle Lebensklippen tosend angeschmettert —
Ich war doch glücklich, denn ich hatte mir
Des Busens freud'ge Einigkeit bewahrt.
Doch wenn mich weiter jetzt die Brandung wirft,
Wenn ich Dich, Mädchen, Arm in Arm mit mir
Anschmettern seh' an jeder Felsenkante,
Dich leiden, was ich selbst gelitten habe —
Der Flucht, der Armuth, des Gefängnisses,
Des Elends, der Verfolgung, des Exils,
Der bittern Erdenleiden alle, alle,
In Einen Kranz geflochtne Dornenkrone
Auf Deinem Kindeshaupt, dem glückgewohnten, schaue —
— Wenn ich Dein muth'ges Engelsantlitz sehe,
Den Schmerz verschließend, der dann doppelt nagt,
Aufzulächeln zu mir, um mich mehr nicht zu belasten —
Glaubst Du, Marie, ich könne Das ertragen?!
Was ich bisher gelitten habe,
War nur des Unglücks Schein. Was litt' ich denn?
Ich war ja einig, einig mit mir selbst!
Nichts konnte mir die klare Seelenruh'
Des starken zweckbewußten Herzens,
Das inn're Glück — nichts konnte es mir rauben!
Die ungezähmte Kraft, die meine Seele
Stets freudig schwellte, daß des Unglücks Schlägen
Sie stolzer noch entgegenschlug — Du willst sie brechen,
Willst Spaltung in den ein'gen Busen bringen,
Den Demantschild willst Du mir jetzt entwinden,
Der gegen eine Welt von Feinden mich gedeckt,
Den Panzer von mir reißen, daß der Feinde Schwerter

Digitized by Google

Endlich den lang' umsonst gesuchten Weg
Zu meines Herzens rothem Leben finden!
Den innern Zwiespalt willst Du mir erregen,
Der einzig wahren Unglücks Quelle ist.
Wenn ich Dich mit mir leiden säh', Marie —
Wär' dann nicht jedes Leid ein Widerhaken
In meines Herzens inn're Fügung ein sich beißend,
Jeder mir eine andre Seelenfiber fassend,
Und im entsetzlichen Verzweiflungsriß
Den Bau des Herzens auseinander windend?
Des Elends tiefsten Abgrund soll ich kennen,
Um Dich zu würgen, soll ich mein Dich nennen?
Der Streich, der mir entreißt, was mir beschieden,
Was mir allein kein Elend konnte wenden,
Die freud'ge Kraft, der Seele heitern Frieden, —
Er soll mich treffen aus der Liebe Händen?
Vorn droht die Welt mir Tod mit wildem Hassestriebe,
Im Rücken droht Verzweiflung mir die Liebe!

Marie. (langsam, sehr ernst.)

Es reift zum Weib in Einer Nacht die Jungfrau,
Man sagt, daß wohl Ein Tag des herben Grams
Das blüh'nde Haar des Scheitels bleichen könne;
So fühl' ich mich im Laufe dieser Stunde
Gereift, ich möchte sagen fast — gealtert!
Die ganze Leiter der Empfindungen,
Vom Gipfel des Entzückens bis zum tiefsten
Schwermüth'gen Schmerz habt Ihr im kurzen Raum
Von einer Stunde mich durchlaufen lassen,
Und schwerer wiegt sie, als mir Jahre wogen.
— Es sei so, wie Ihr sagt. Vieles hab' ich gelernt.
Ich sah die Welt, ich fühl' es, irrig an.
Wie Alles sich im Sonnenscheine wärmt,
Wie in dem güt'gen Glanze der Natur

Digitized by Google

Die kleinste Mücke harmlos freudig spielt,
So glaubt' ich an das Glück! Ich hielt es für ein Recht,
Ein allgemeines, jeder Kreatur.
Ich seh', ich irrte. Anders als in der
Sich Jedem gleich hingebenden Natur
Hat in der Welt der Haß der Menschen sich
Des ruhelosen Daseins Last gestaltet.
Das Glück, ich seh's, es muß nicht sein; zwar spät,
Doch um so herber nur kommt mir die Lehre.
Ich will nicht meiden meinen Antheil an
Dem allgemeinen Loos der Sterblichen,
Will meines Busens selige Befried'gung nicht
Auf Kosten Eurer Kraft, um Eures Elends,
Um Euerer Verzweiflung Preis erkaufen.
— Es sei so, Ulrich, wie Ihr sagt; doch seht!
Ich bin noch jung, kann so mit einmal nicht
Von jeder Lebenshoffnung Abschied nehmen,
Bin noch nicht festgehämmert, so wie Ihr,
In dieser herben Schule der Entsagung;
Zur Hoffnung reißt sich noch die Seele auf,
Zum Licht des Daseins strebt sie noch empor.
Die Hoffnung laßt mir, Ulrich, raubt sie nicht!
Wenn Ihr aus dieser Fehde seid gekehrt —

Ulrich.

Dann geht's in größ're Fehde.

Marie. (mit Bedeutung.)

Ich weiß es jetzt.
Doch seht! Auch diese Fehde endigt.
Es endigt ja sich jeder Traum im Leben,
Der finstre wie der schöne; Alles endet!
Das Glück selbst endet, wie ich jetzt erfuhr,
Warum nicht auch das Unglück? Warum sollt' es,
Es ganz allein, mit dem Entsetzensvorrecht

Digitized by Google

Endloſer Dauer ausgeſtattet ſein?
Wenn Ihr dereinſt aus jener Fehde kehrt,
Dann, Ulrich —

Ulrich. (mit Leidenſchaft.)

Dann, wenn ausgetobt der Kampf,
Erreicht des Lebens treibende Beſtimmung,
Dann darf ich Euch an meinen Buſen drücken,
Durch Eueren Beſitz zum Gotte mich beglücken.
Ich Einer hätte dann erſchöpft die Welt,
Zur Neige ausgeleert was ſie enthält
An Glück wie Unglück! Eine Welt im Kleinen
Würd' ich das ganze Loos der Menſchheit in mir einen!
Doch fürcht' ich, neidiſch ſind des Schickſals finſtre Mächte
Und dulden nicht, daß man ſich Götterkronen flechte!

(er geht ſchnell ab.)

Marie. (ihm lange nachſehend.)

Beſchütze, Himmel, ihn! — Du haſt in Deinen Reichen
Kein Kleinod, welches ihm ſich könnte gleichen!

(geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Ritterſaal auf dem Rathhaus zu Landau. Der Saal iſt mit Fahnen und Schilden ausgeſchmückt. Im Hintergrund eine Eſtrade, zu deren beiden Seiten dichtgedrängte Reihen der Ritter bis in den Vordergrund ſtehen. Unter ihnen Graf Wilhelm von Fürſtenberg, Philipp von Dalberg, Philipp von Rüdesheim, Heinrich von Dhan, Heinrich von Schwarzenberg, Wilhelm von Waldeck, Hilchen Lorch, von Benningen, Balthaſar von Falkenſtein, Wolf von Türkheim und Andere. Zwiſchen den beiden Reihen Sickingen, welcher ſich im Augenblicke des Scenenwechſels, wie die Ritter gleichfalls, dem Vordergrunde ganz nähert.

Franz.

Das iſt es, edle freie Männer, was
Mit treuem und wahrhaftigem Gemüth

Digitized by Google

Ich Euch schon lang' ans Herz hab' legen wollen.
Das sind die Mittel, diese Noth zu heben.
Durch diesen Bund wird die geeinte Kraft
Das Fürsten- wie das Pfaffenjoch zerbrechen,
Abthun die Willkürherrschaft, die mit ihren
Ehernen Ketten jeden Stand erdrückt.
Vor allen Andern nennt Ihr Euch die Freien
Des deutschen Landes! — Ihr vor Allen müßt,
Nicht achtend Eurer eigenen Gefahr,
Wenn Ihr zu Schranzen nicht zusammenschrumpfen wollt,
Vorangehn, um dem Land die alte Freiheit,
Die unterdrückte, wieder zu erobern!
Selbst die Gefahr, sie schwindet wenn wir einig —
Drum, wollet Ihr, so wie ich's Euch verkündet,
Schließen den Bund —

Dhan.

Wir wollen ihn!

Dalberg.

Wir Alle!

Alle.

Den Bund! Den Bund!

Rüdesheim.

Geschlossen ist er schon in unsren Herzen,
Die Lippe nur hat noch den Schwur zu sprechen.

Franz.

Gut! Wollt Ihr ihn, sei dies sein erst Gesetz:
Wir wollen fürder keine Satzung anerkennen,
Die nicht im strengen Recht gegründet ist
Und die des Landes Freiheit widerspricht.

Schwarzenberg.

Als ein Verräther an uns Allen sei
Behandelt Jeder, welcher anders denkt.

Digitized by Google

Franz.

Gemeinſchaftlich von Allen ſei bekriegt,
Wer unſern Satzungen zu widerſtreben wagt.

Alle.

Er ſei's! Wir Alle wollen es! Er ſei's!

Franz.

Wenn Einer der Genoſſen unſres Bundes
Von wem es immer ſei, befehdet wird,
So ſind wir Alle in den Krieg verwickelt.
Wir wollen ſtehn mit unſrer ganzen Macht,
Mit unſrer Habe, unſern Sippen, Alle
Für Einen, bis auf unſer letztes Blut.
Einer für Alle, Alle auch für Einen!
Und Glück und Unglück ſei gemeinſchaftlich.

Türkheim.

Das ſei Geſetz! Das wollen wir beſchwören.

Alle.

Alle für Einen, Einer auch für Alle!
Als meineidig ſei aus der Männer Zahl
Gelöſcht, wer dies nicht hält!

Franz.

So ſei's! Man bringe
Das Evangelium, daß wir die Treue
Dem Bündniß ſchwören, will'gen Dienſt dem Haupt,
Das wir dem Bunde jetzt erwählen wollen.
Dem Oberhaupte ſteh' es zu, zum Krieg
Die Macht des ganzen Bundes aufzubieten.
Für Krieg wie Frieden ſei die Leitung ſein.

Dalberg.

So ſei's! Wir wollen folgen ſeinem Ruf,
Hold und gewärtig in der frei gewählten Pflicht.

Alle.

's iſt unſer Aller Wille, einſtimmig!

Digitized by Google

Franz. (dem man ein großes Evangelium bringt.)
Wohl! So entblößt die Häupter, zieht das Schwert
Und sprecht mir Alle nach den Schwur, den ich
Mit meinen Lippen nicht, nein, mit dem Herzen
Vorsprechen werde! Edle Deutschlands, schwört mit mir!
(er entblößt sein Haupt und legt zwei Finger auf das Evangelium.
Alle entblößen ihre Häupter und ziehen die Schwerter.)
Bei jener Freiheit, die allein dem Leben
In Männer-Augen Werth und Glanz verleiht,
Bei jener Freiheit, die aus diesem Buche
Vor fünfzehnhundert Jahren mächtig quoll
Und jetzt sich uns noch reicher will entfalten —

Alle. (stürmisch die Schwerter erhebend.)
Schwören wir!

Franz.
Bei unsrer Lieb' zum Lande, bei der Ehre,
Dem Stern des Mannes, der im Schiffbruch selbst,
Wenn wie ein Wrack des Lebens Hoffnung sinkt,
Ihm freudig leuchtet, Rettung winkend in
Dem Ruhm der Nachwelt —

Alle. (wie oben.)
Schwören wir!

Franz.
Bei jeder Ahnung eines Höheren,
Das in Natur und Geist uns offenbart,
Das Männerherz zu großen Thaten treibt,
Des Lebens Anker in des Lebens Sturm;
Beim Blut der Besten, welche jemals litten
Für dieser Menschheit große Sache —

Alle. (wie oben.)
Schwören wir!

Franz.
Standhafte Treue diesem Bündnisse,

Digitized by Google

Willige Folge seinem Oberhaupt;
So sei verflucht, wer diesen Eidschwur bricht!

Alle. (wie oben.)

Verflucht! Verflucht! Wir schwören es! Vernommen
Haben's die Himmlischen, die Zeugen unsres Eid's!

(alle stürzen sich in die Arme und umhalsen sich.)

Franz.

Auf Eures Eides Fittichen hebt sich
Mächtigen Schwungs empor des Landes Freiheit!
Geschlossen ist der Bund. Wählt jetzt sein Haupt!

Dalberg.

Was ist da lang' zu wählen! Du allein,
Du nur kannst unser Hauptmann sein!

Schwarzenberg.

Nur Du!

Dhan und Falkenstein.

Du ganz allein! Es giebt gar keine Wahl.

Rüdesheim.

Du bist schon lange unser Aller Auge,
Bist unser Arm, bist unser Schild und Schwert!
Du nur kannst auch das Haupt des Bundes sein.

Alle. (die Schwerter erhebend.)

Einstimmig wählen wir, Franziskus, Dich
Zu unserm Haupt und schwören Folge Dir!
Ruf' uns, Du wirst bereit uns finden.

Franz.

Wie Ihr mir,
So schwör' ich Treue Euch! Bei meinem Heil,
Ein Hauptmann will ich Euch, ein Ziska sein
Des ganzen deutschen Volks! — Bald sollt Ihr Weit'res
Von mir vernehmen. Seid bereit indeß,
Mehrt Eure Macht durch kluge, zeit'ge Rüstung,
Vor Allem aber schärf' ich Eins Euch ein:

Digitized by Google

Keiner von uns darf mit den Städten fürder
In Fehde sich verwickeln! Nur zu viel
Haben wir Alle wohl in früh'rer Zeit,
In unreifer, hiegegen uns versündigt.
Geändert ist die Zeit und ihr Gebot;
Die Städte sind es, deren mächt'ger Drang
Nach Recht und Freiheit uns zum Bund'sgenossen
Im großen Kampfe werden soll. Der Bürger
Und der Gewerke freiheitsreger Sinn,
Die Macht, die sich in ihren Mauern birgt,
Bewegt von dieser Zeit lichtvollem Trieb —
Sie sind die festen Pfeiler uns'res Bau's.
Hegt sie! Den Landmann schont! Bereit ist er,
Das Pfaffenjoch, das härter noch als uns,
Ihn selbst bedrückt, vom Nacken abzuwerfen.
Nicht uns, die Fürsten haßt er, wird mit uns
Wenn wir Gerechtigkeit zum Mittler nehmen,
Sich leichtlich einen. Einmal schon ging uns
Im Kampfe gegen Fürstenthrannei
Voran der Bau'r! Denkt an den armen Koontz!
Er ward besiegt, doch wen'ge Jahre d'rauf —
Und selber mußten wir die Lanze fällen
Gen Herzog Ulrich, Würtembergs Thrann,
Der uns'res Rechts gleich wenig achtete
Als auch des Bauern. Wenn dereinst durch's Land
Der Kriegsgott tobt, der männerwürgende,
Das Reich in zween Lager auseinanderkrachend,
— Der Landmann ist es, dessen starke Faust,
Zur rechten Zeit entfesselt, mächtiglich
Im eh'rnen Spiel den Ausschlag geben wird,
Entscheidend uns'res Reiches großes Schicksal!
— Bedenket das! — Und jetzt, Ihr Freunde, zieht
Zu meiner Wohnung, wo Euch meine Schreiber

Digitized by Google

Ein Instrument zu Unterschrift und Siegel
Vorlegen werden, das ich fert'gen ließ
Um in unscheinbar kleinlichem Gewand
Den großen Zweck des Bundes zu verhüllen,
Beschwichtigend den stets bereiten Argwohn
Der Fürsten, wenn sie von der Einung hören.
Denn früher nicht bis reif der Augenblick,
Darf man durchschau'n, was hier gestiftet worden.

Schwarzenberg.

Wohlan, wir ziehen! Heil, Franzistus, Dir!
Heil unsrem Hauptmann, Heil!

Alle. (ein Getöse mit den Schwertern erregend.)

Heil, Heil, Franziskus Dir!
Das alte Glück wird Deinen Fahnen folgen!

(sie gehen ab bis auf Fürstenberg, Dalberg, Lorch und Rüdesheim, die sich um Franz gruppiren.)

Fürstenberg. (hastig, während die Ritter abgehen, auf Franz zutretend.)

Noch einmal, Franz, Du hast groß Unrecht, dünkt mich,
Die Edlen alle nicht sofort nach Trier
Mit ihren Mannen zu entbieten. Großer
Machtzuwachs wär's, und schwerlich wirst Du sie
Sobald in so bereiter Stimmung treffen.

Franz.

Nein, sag' ich Dir! Gewinn nicht, Schaden brächt' es,
Wollt' ich nach Deinem Rathe thun! Wenn ich
Mit unsres Landauer Convents Genossen,
Mit aller reichesfreien Ritterschaft
Vor Trier aufreite, reiß' ich selbst die Augen
Den Fürsten auf und zwinge sie zu sehn,
Daß es sich um gemeine Sache handelt.
Nein, sag' ich Dir! Das käm' zu früh! Das würde
Mehr schaden als des Heeres Mehrung nützt,

Digitized by Google

Die mir für Trier nicht vonnöthen ist.
Nein, Fürstenberg, sie sollen's jetzt annoch
Für meine eigene Privatfehde
Ansehen, wie ich sonst sie wohl geführt.
— Es ist das Maaß, das diese Welt beherrscht
Zu viel kann schaden, grade wie zu wenig.

Fürstenberg.

Nun, wie Du meinst; ich will mit Deinem Blick,
Dem sieggeübten, nicht in Streit mich geben.

Franz.

Jetzt, Lorch, ein Auftrag, den Du gerne hörst.
Ruf' mir den Herold. Draußen harrt er schon.

Lorch.

Wohl hör' ich's gern. Ich sprengte meilenweit,
Um solchen Auftrag schneller zu vollbringen.

(geht ab.)

Dalberg.

Ich aber zieh' mit meinen Mannen mit.

Rüdesheim.

Ich gleichfalls!

Franz.

Weder Du noch er! Bezähmt
Die Ungeduld, denn für Euch alle wird's
Im künft'gen Jahr vollauf zu thun noch geben.

(Lorch mit dem Herold erscheint.)

Doch Lorch zieht mit, dieweil er ohnehin
In diesen Handel schon verwickelt ist.

(zum Herold.)

Herold, tritt vor! Nimm diesen Brief und reite
Spornstreichs nach Trier. Thue dort zu wissen
Ihm, dem Hochwürd'gen Fürsten, Herrn Herrn
Richardus, Erzbisshof zu Trier
Des heil'gen röm'schen Reichs in Gallien,

Digitized by Google

Des Königreiches Arelat Erzkanzler
Und Kurfürſt und ſo weiter, künde Ich
Franziskus Sickingen hiermit die Fehde an,
Und wollte ſein ſein abgeſagter Feind. —
Das Andre findet er im Brief! Sag' ihm,
Er müßt' ſich eilen! Denn ich folgte ſchnell.

(Herold ab.)

Fürſtenberg.

Vollſtändig iſt doch kein Genuß im Leben!

Lorch.

Wie ſo? Was meint Ihr, Herr?

Fürſtenberg.

Je nun, ich trau're,
Daß ich nicht kann dabei ſein, das Geſicht
Zu ſehn, das der Hochwürd'ge ſchneiden wird
Wenn ihm die Nachricht kommt.

Franz.

Glaub mir, ſie wird
Ihm nicht mehr überraſchend kommen.

Achter Auftritt.

Balthaſar. Die Vorigen.

Balthaſar. (eilig und erhitzt auftretend.)

Herr!
Von Straßburg komm' ich eilends angeritten.
Geſchäft'gen Laufes ſprengt mit tauſend Zungen
Die Fama aus, Ihr wollt das Heer, das ſich
Euch dorten ſammelt, wider Trier führen.
Weiber und Kinder ſchon erzählen ſich's.
Der Bettler und der Vagabunden Lungen

Digitized by Google

Jagen gleich Blasebälgen durch das Land
Das Lauffeuer des zündenden Gerüchts.

Franz.

Diesmal, mein Balthasar, lügt Fama nicht.
Ich wußt' es wohl, unmöglich sei es, lange
Geheim zu halten solchen Heers Bestimmung.

Balthasar.

So war dies wirklich dieser Rüstung Zweck?
Und Ihr seid fest entschlossen? Ueberlegt —

Franz.

Es giebt hier nichts zu überlegen, Freund!
Verhängten Zügels sprengt der Herold schon
Auf Trier zu mit meinem Fehdebrief.

Balthasar. (nachdenklich.)

Dann freilich — steht es nicht zu ändern mehr,
Ich seh es wohl! Gar lange war ich fort
Von Euch, in Straßburg und noch anderwärts
Für Euch zu werben. War ich bei Euch, trau'n!
Ich hätte Euch vielleicht ganz andern Rath
Gegeben — minder klugen Rath und doch
Vielleicht zugleich auch klügeren. — Doch das
Ist jetzt vorbei! So sei's denn d'rum. Doch Eins
Versprecht mir, Herr!

Franz.

Was giebt's, mein Balthasar?

Balthasar.

Herr, als ich jetzt von Straßburg zog, da ritt ich
Zuvor ins Lager, nach dem Heer zu schau'n;
Dort traf ich Dietrich Späth, Eueren Schwäher,
Der sagte mir, in wen'gen Tagen schon
Wollt Ihr Euch auf den Zug gen Trier machen.

Franz.

Und warum hat dies Deinen Beifall nicht?

Digitized by Google

Balthaſar.

Herr! Noch iſt erſt das halbe Heer beiſammen;
All' die Verſtärkungen, die Euch aus Cleve
Der Ritter Renneberg, aus Braunſchweig Minkwitz
Zuführen ſoll, die in dem Kölner Land,
Die in Weſtphalen, Luxemburg, den Niederlanden
Für Euch geworben werden, fehlen noch.
Erwartet erſt, daß ſie beiſammen ſind,
Mit ganzer Macht zieht wider Trier dann.
Ihr wißt, es ſitzt ein klug energiſch Haupt,
Ein kraftvolles, auf Kurfürſt Richards Schultern,
Und groß iſt er an eigner Macht wie Freundſchaft.

Franz.

Und darum ſoll ich Zeit ihm geben, beide
Auf's Allerbeſte um ſich zu verſammeln?
Sprich, Balthaſar, wie groß iſt jetzt das Heer,
Das mir bei Straßburg ſteht?

Balthaſar.

Fünftauſend Reiſige,
Zehntauſend Mann zu Fuß und außerdem
Noch des Geſchützes reichliche Bedienung.
Auch ſind mit ihren Mannen ſchon herein
Die Grafen Eberſtein, von Geroldseck,
Der Eitel-Fritz von Zollern —

(zu Fürſtenberg.)

Eure Leute
Sind gleichfalls, Herr, ſchon da.

Franz.

Ganz recht, das ſtimmt
Mit meiner Hauptleute Bericht. Sieh, Alter
Du biſt ein erzgeſcheuter Kopf! Ein Feldherr,
Der biſt Du nicht! In jedes Feldherrn Codex
Iſt Schnelligkeit das erſte Zehngebot.

Digitized by Google

Ich rücke in Eilmärſchen in das Land
Des Pfaffen, breche Burgen ihm und Städte;
Zum Ueberfluß weit mehr als zum Bedarf
Trifft mich vor Trier dann der Zuzug an.
Das giebt dem Lanzknecht friſchen Muth und löſ't
Ihn ab, wenn immer neue Fähnlein luſtig
Trompetenſchmetternd in das Lager rücken.
Meinſt Du, ich ſoll aus allen den Provinzen
Sie erſt nach Straßburg ſchleifen, um von da
Zurück nach Trier wieder ſie zu zerren?
Willſt Du dem Franz 'nen Krebs ins Banner ſetzen?
Ich halt' es mit der Meute, welche ſich
Von allen Seiten auf das Wild losſtürzt;
Das beſte Stelldichein — iſt Feindes Eingeweide!

(zu den Rittern.)

Auf jetzt, Ihr luſt'gen Jäger! Diesmal gilt es
Gar hohe Jagd! Der Freiheit Hüfthorn tönt!
Das Halali, es gilt des Reichs Despoten!

Alle. (abgehend.)

Zur Jagd! Zur Jagd! Die Treiber auf die Poſten!
Bald ſoll der Boden Feindes Herzblut koſten!

(Vorhang fällt.)

Ende des dritten Aktes.

Digitized by Google

Vierter Akt.

Erſter Auftritt.

(Saal im Pfalzgräflichen Schloſſe zu Heidelberg. Es treten auf der Geheimſchreiber des Pfalzgrafen und ein Ritter des Erzbiſchofs von Trier. Dann Kurfürſt Ludwig.)

Geheimſchreiber.

So argen Drang erleidet Euer Herr?
Erzählt doch weiter, kargt mit Worten nicht.

Ritter.

So arg, daß ich zwei Pferde ritt zu Tod,
Die Zeit um ein'ge Athemzüge zu betrügen!
Es kann die Stadt mit jedem Tage fallen.
Wo weilt Eu'r Herr, und warum führt Ihr mich
Nicht hin zu ihm?

Geheimſchreiber.

Er wird bald hier erſcheinen.
Geduldet Euch indeß und ſtillet mein Verlangen.
Wenn Euer Herr ſo ſtattlich Heer geſammelt,
Was zog er nicht entgegen ihm, die Stadt
Im offnen Feld mit ſeiner Bruſt zu decken,
Vermeidend ſo die Furcht des Hungers wie Verraths?

Ritter.

Freilich, wenn Ihr, Herr Sekretarius,
Erſt Feldherr wärt — Ihr würdet ſicherlich

Digitized by Google

Den Franz in offner Schlacht besiegen! Wer
Bezweifelt es?! Wir andern Sterblichen
Sind nicht so kühn. Wo der Franziskus führt,
Verwandelt jeder Lanzknecht sich zum Helden
Und ficht, als könnt' er Kronen sich erbeuten!

(der Pfalzgraf tritt auf.)

Doch seht, da naht sich endlich Euer Herr.

(sich verneigend.)

Heil, hoher Herr!

Ludwig.

Seid Ihr der trier'sche Ritter?

Ritter.

Ich bin es, den an Eu'r kurfürstlich Gnaden
In seiner höchsten Noth mein Herr, der Erzbischof,
Abschickt, an die Verträge Euch zu mahnen.

Ludwig.

Wie steht die Sache Eures Herrn? Sagt an!

Ritter.

Gnädiger Fürst! Maßlos schwillt an die Fluth.
Schon hält der grimme Ritter Trier selbst
In eherner Umarmung fest umschlossen,
Und preßt die Stadt so ungestüm ans Herz,
Daß ihr des Busens Eisenmieder springt
Vom wilden Druck so grauenvoller Liebe.
Indem ich spreche, fließt der Edlen Blut,
Wankt unter der Geschütze Last die Mauer —
Wer weiß was uns die nächste Stunde bringt!

Ludwig.

Wie konnte in so kurzer Zeit Franziskus
So um sich greifen? Auf die erste Kunde
Von Eurem Herrn hab' ich ihm zugesendet
Vertragsgemäß von Reisigen und Mannen
Stattlichen Zuzug, und ein Gleiches wurde

Digitized by Google

Von andern Freunden ihm zu Theil. Wie kommt's,
Daß er an seines Adels, seines Landvolks Spitze,
Durch solche Hülf' verstärkt, das Landgebiet
Nicht länger wider Franz vertheid'gen konnte?

Ritter.

O fragt nicht, Herr; da war kein Halten möglich!
Des Namens Schrecken flog vor ihm einher,
Ein Gorgobild, den Widerstand versteinernd.
Wie einem zweiten Holofernes zogen
Ihm mit Trompetenschall und Paukenklang entgegen
Gemeinden, Magistrate, weißgeschmückte
Jungfrauenreih'n. Was widerstand, das mähte
In ungestümen Schwingungen sein Schwert.
Grimberg, St. Wendel, Bliescastel nahm er
Mit Sturmeshand und wälzte sich sodann,
Wie eine Feuersäule laufend wächst,
Vor Trier. Der Kriegsgott selbst, wenn er vom Himmel stieg,
Hätt' seiner Furie Einhalt nicht gethan!
Heut' schon war Trier in seiner Hand, wenn nicht
Ein Zufall oder Wunder uns gerettet.

Ludwig.

Was meint Ihr? Sprecht!

Ritter.

Derweil Franziskus, Herr,
Burgen und Städte brach, gen Trier rückend,
Warf unser Kurfürst in die Eifel sich,
Den Landsturm seines Volkes aufzubieten.
Doch Franz ersieht's; das linke Moselufer
Läßt er vom Bastard von Sombreff besetzen,
Dem Erzbischof die Rückkehr abzuschneiden.
Der tolle Bastard aber, hingerissen
Vom Uebereifer seines eignen Muths,

Digitized by Google

Dringt in die Eifel vor, dem Kurfürst folgend.
Der täuschet ihn durch klug verschlung'ne Märsche,
Find't frei das Ufer und erreicht zwei Tage,
Eh' Franz vor Trier anlangt, seine Stadt. —
Fand der Franziskus Trier ohne Herrn,
Warf zitternd sich die Stadt an seine Brust,
Und im Gebirge irrte jetzt der Kurfürst
Flüchtig, geschreckt von jedes Spähers Tritt.

Ludwig.

Kein Zufall, Gottes Fügung war es, welche
Solch Unglück hat von seinem Haupt gewandt! —
Doch jetzt, gedeckt durch Trier's starke Mauern,
Die mondenlang wohl der Belag'rung trotzen,
Wie kann er fürchten also schnellen Fall?

Ritter.

O Herr, wie lange soll so zahlreicher Besatzung
Der Vorrath währen in der eingeschloss'nen Stadt?
Doch ist's nicht das allein. Ein Theil der Bürgerschaft —
— Aus aufgefangnen Briefen weiß es unser Herr —
Hält's murrend mit Franziskus. Selbst die Bess'ren,
Sie werden schwierig, wenn sie Tag und Nacht
Zur Abwehr bald und bald zum Löschen ruft.
Als ich mich wandte, schickt' er grad' sich an,
Die Stadt mit glüh'nden Kugeln zu beschießen,
Und vielen Stürmen hält sie schwerlich Stand.
Doch, Herr, auch frohe Botschaft künd' ich Euch.
Von Philipp, Hessen's Landgraf, bring' ich Nachricht,
Den ich in Darmstadt sprach zu gleichem Zweck.
Des edlen Fürsten Wange glühte zornig,
Als er des Bund'sgenossen Drang erfuhr.
Eh' sich die sechste Sonne senkt ins Meer,
Schwur er zu stehn an eines Heeres Spitze.
Ein Gleiches, Herr, erwartet er von Euch;

Digitized by Google

Ihr sollt bestimmen ihm den Sammelort,
Zu Trier's Entsatz vereint dann vorzurücken.

Ludwig. (zögernd.)

Ein Heer zu rüsten in so kurzer Zeit —
Denkt Ihr daran? — Das ist unmöglich, Freund!
Zudem —

Ritter.

O zaudert nicht, mein kurfürstlicher Herr!
Denkt des Vertrags! Bedenkt, daß jede Stunde
Im Schooß kann führen nie zu Aenderndes.

Ludwig.

Gern thu' ich, was ich kann. Ich will von Neuem
Ein Fähnlein Euch zu Hülfe senden.

Ritter. (bitter.)

Ja!
Und sputet Euch, damit's noch zeitig eintrifft,
Um mitzuzechen bei Trier's Leichenschmauß.

(nach einer kurzen Pause, während welcher der Pfalzgraf sinnend auf und ab geht, mit bittendem Ton.)

Mit halber Hülfe ist hier nichts gethan;
Nur Eure ganze Macht, mein Fürst, kann retten.
Ahmt nach des Hessen edles Beispiel, Herr!
Ein Heer schaart um Euch, rückt vereint mit Philipp
Gen Trier vor, sonst sinkt die Stadt in Trümmer.
Bald könnt Ihr selbst nicht mehr, was Ihr noch heute könnt!

Ludwig. (stehen bleibend, für sich und mit innerer Bewegung.)

Ich sollte wider Franz an Heeres Spitze ziehn?
— Das wär' ein Kampf auf Tod und Leben! Niemals
Verzeiht er's mir — und nie ich ihm, geh' ich so weit!
— Nein! Mag das Philipp thun, wenn er's mit seinem
Lutherischen Gewissen einen kann!
Mich bindet andre Pflicht. — Franz! Franz! So weit
Sollt' ich vergessen jahrelanger Liebe,

Digitized by Google

Der Treue, die Du und Dein Haus — — vor meinen Augen
Steigt Schweickhardt's, Deines Vaters, blutiges
Gespenst herauf, das Haupt abmahnend schüttelnd —

Ritter. (drängend.)

Entschließt Euch, Herr! Indem wir sprechen, fallen
Die eh'rnen Loose, die der Kriegsgott wirft.

Ludwig. (mit Bestimmtheit zum Ritter.)

Es kann nicht sein! Unmögliches begehrt nicht.
Philipp reicht hin. Verstärkung send' ich ihm,
Und — Alles ist das, was ich leisten kann.

Ritter.

Dann ist es aus, und große Dinge wird
Mitanschau'n dieses Jahres Sonne noch,
Und unabwendbar in Erfüllung bringt sich
Des Franzens Wort!

(will gehen.)

Ludwig.

Was für ein Wort, Herr Ritter?

Ritter.

Es hatte in St. Wendel's Mauern sich
Der beste Adel Triers eingeschlossen:
Bruno von Schmidtburg, Waldecker von Keimt,
Otto von Kettig und noch Andre mehr,
Des Erzstifts Säulen, feierlichen Schwur's
Den Platz zu halten, sei's ihr Untergang.
Zweimal vergeblich stürmt der Ritter an,
Abschlägt ihn dieser Tapfern Heldenmuth.
Doch heißer nur zu grimmer Wuth entflammt,
Ras't an Franziskus, und beim dritten Sturm
Zerbricht wie Glas er Mau'r und Widerstand.
Wie er nun steht im Schloß des Erzbischofs,
Umringt von seiner Kriegsobristen Schaar,

Digitized by Google

Und des gefangnen Adels lange Reih'n
An sich vorüberführen läßt — die schlagen
Zur Erde ihren gramgebeugten Blick —
Da drängt im frohen Uebermuth der Stunde
Des sonst so schlau Verschlag'nen Herz zur Lippe sich.
„Ihr Herren, ruft er aus, schaut froher drein!
Ihr habt 'nen Fürsten, der, wenn er es bleibt,
Des Guts genug besitzt, um Euch zu lösen;
Doch wenn, was wie Ihr seht auf bestem Wege ist,
Geschmückt mit seinem kurfürstlichen Purpur,
Franziskus treten sollte in der Sieben Reih'n,
Und Ihr dann seinem Banner folgen wollt,
Soll Euch Gewinn nur bringen dieser Tausch!

Ludwig. (sehr hastig und erregt.)

Franziskus in der Sieben Reihen? Wie?
Das sagte er?

Ritter.

Bei meinem Heil, Herr Pfalzgraf! —
Ja, jeder Lanzknecht in dem Heer des Franz
Schwört laut, sein Herr werd' Kurfürst — oder mehr!

Ludwig.

So fahre hin denn, Unentschlossenheit!
Hier schwindet jede Rücksicht! Wie, Franziskus!
Du mit dem übergreifenden Gemüth
Den kurfürstlichen Purpur Dir erbeuten?
Den Kurhut auf so ruheloſem Haupt? — So täuschte
Mich mein gerechter Argwohn also nicht,
Das war der Zweck der Landauer Vereinung?
O niemals, Franz! — Jetzt thut's zu handeln Noth.
Fliegt hin zu Philipp, thut von mir ihm kund,
Ich denke der Verträge, die wir schlossen.
Im Fluge rüst' ich mich mit ganzer Macht,
Send' ihm noch Botschaft, wo ich zu ihm stoße;

Digitized by Google

Er soll bedenken, was Minuten wiegen!
Eilt, eilt!

(zum Geheimschreiber.)

Laß schnell ein frisches Roß ihm geben.
Fort jetzt, Herr Ritter! nehmt des Sturmwinds Flügel!

Ritter. (sich verneigend.)

Heil Euch, mein Fürst! So große Freudenbotschaft
Verwandelt mich zum Pfeil! Verlaßt Euch drauf!

(geht schnell mit dem Geheimschreiber ab.)

Ludwig. (allein.)

Den deutschen Brutus nennt man Dich im Volk,
Jetzt gilt's zu wissen, Franz, ob Du der Brutus bist,
Der siegreich die Tarquinier vertrieb —
Ob Jener, der umsonst ermannt, zuletzt
Sich mit dem eignen Schwert durchbohren mußte!

(geht schnell ab.)

Zweiter Auftritt.

(Sickingen's Lager vor Trier. Es treten auf Graf Wilhelm von Fürstenberg, Graf Eitelfritz von Zollern und Hartmuth von Kronberg. Bald nachher Frowin von Hutten.)

Eitelfritz.

Ich sage Euch, es giebt noch heute Sturm!
Seit dreien Stunden reitet schon Franziskus
Die Mau'rn der Stadt im Halbkreise entlang.

Fürstenberg.

's wär' frühe Wiederholung. Däucht Euch nicht?

Eitelfritz.

Ei, 's ist nur, daß die Pfaffenwänste drin
Des Spiels Gewohnheit nicht verlernen sollen.
Mir ist es nie zu früh, geht es zum Sturm.

Digitized by Google

Hartmuth.

Dem Streiter für die Sache seines Gottes
Wird nur im Sturm das volle Herz so leicht.

(Fanfaren hinter der Scene.)

Fürstenberg.

Horch! Hört Ihr das?

(nochmaliges stärkeres Fanfarengeschmetter.)

Das klingt wie Kriegesgruß,
Als zögen neue Fähnlein lustig ein.

Fürstenberg.

Seht, starken Schritts naht dort ein Ritter sich.

Hartmuth.

Es ist Frowin!

(Frowin von Hutten tritt auf.)

Grüß Gott, Frowin!

Alle. (ihm entgegen.)

Grüß Gott,
Frowin von Hutten!

Frowin.

Dank und Gruß Euch, Herr'n!

(sie schütteln sich die Hände.)

Fürstenberg.

So kommt Ihr endlich! Bald kamt Ihr zu spät
Und doch zu bess'rer Stunde noch.

Frowin.

Wie nehm' ich das?

Fürstenberg.

Je nun!
Wenn seine Ordre nicht der Sombreff brach,
Fandet Ihr im Besitz der Stadt uns schon.
Es war ein dummer Streich.

Digitized by Google

Eitelfritz.

Pah! macht nichts aus.
Wie's Liebchen sich auch sperrt, es muß dran glauben.

Fürstenberg.

Das geb' ich zu. Doch hätt's viel Blut erspart.

Hartmuth.

Blut, das zu Gottes Ehre fließt, befruchtet
Der Erde Schooß, giebt erst dem Leben Weihe!

Eitelfritz.

Und wie hätt' es Frowin gegrämt, kam er
Zu spät zum Tanz!

Frowin.

Ich konnte früher nicht;
Der Fähnlein Rüstung hielt mich lange hin.
Doch wie steht's hier? Stillt meine Neugier, sprecht!

Fürstenberg.

Habt Ihr Franziskus selbst noch nicht gesehn?

Frowin.

Doch! Auf dem Hügel traf ich ihn, der Stadt
Genüber. Seiner Lanzknecht' Hauptleute
Umgaben ihn. Er hörte eilig ab
Was ich ihm meldete, doch fürs Erzählen
Verwies er mich an Euch. So ließ ich denn
Den Vetter ihm zurück und sprengte her.

Eitelfritz.

Kurz statt ich Euch Bericht. Zwei Probestürme
Gab es bereits, und trügt mich Alles nicht,
— Kommt Ihr zum dritten grade heut zurecht.

Frowin.

Der Bischof hält sich gut?

Eitelfritz.

Ein ganzer Mars

Digitized by Google

Steckt in dem Pfaffen. Schade iſt's um ihn!
Er ſchwingt das Schwert, als wär's ein Weihwedel.

Fürſtenberg.

Ja, und nicht minder gut die Brandfackel,
Brennt Klöſter nieder grad' wie ein Huſſit!

Frowin.

Klöſter, der Pfaff? Wie das?

Eitelfritz.

Ihr kennt die prächtige
Abtei St. Maximin, die Trier gegenüber
Auf einer Anhöh' ſich erhebt; vom Erzſtift
Unabhängig und unter Reiches Schutz
Erregte ſie der Trierer Neid ſchon lang.

Frowin.

Wohl kenn' ich ſie. Es iſt ein günſt'ger Ort,
Belagerungsgeſchütz dort zu poſtiren,
Durch ihre Mauern und Gehöft gedeckt
Die Stadt von ihrer Höh' aus zu beſchießen.

Eitelfritz.

Ja wohl, es iſt! Sagt nur, es war! Zwei Tage
Vor unſrer Ankunft langt, von Sombreff durchgelaſſen,
Der Erzbiſchof in Trier an. Das Erſte,
Was er beginnt — ſagt ſelber Euch, wie ſüß
Klugheit und Haß ſich da dem Pfaffen einten! —
Iſt, daß er achtlos auf das Schrei'n der Mönche,
Niederzureißen die Abtei befiehlt.
Geplündert wird ſie, freigeſtellt den Glatzen
Nach Trier zu zieh'n. Gepanzert und geharniſcht,
Den Feuerbrand ſchwingend mit eigner Hand,
Leitet der Pfaff ſelbſt das Zerſtörungswerk.

Fürſtenberg.

So war's. Von ſeinen eignen Reiſ'gen Einer
Reißt voll Verehrung ihm die Fackel fort.

Digitized by Google

Hochwürd'ger, ruft er, laßt das mir, dem beſſer
(in Lachen ausbrechend.)
Mordbrennen ziemt als alſo frommem Herrn!

Eitelfritz.

Ha, ha! So war's, verlaßt Euch drauf. Und was
Das Feuer nicht verſchlang, zerbrach die Hacke.
Grad' wie wir mit der Vorhut anlangten,
Da zog er ab. Nur Trümmer fanden wir.

Frowin.

Daran erkenn' ich Richard!

Fürſtenberg.

Jetzo habt
Ihr Neuigkeit von uns; doch jetzt gebt ſelber Nachricht.
Wie ſteht's mit Albrecht, mit dem Mainzer? Sprecht,
Will er mit offner Macht Franz unterſtützen?

Frowin.

O ganz unmöglich wär' das noch für jetzt!
Was heimlich kann geſchehn, das thut er gern
Und wird es ferner thun; doch öffentlich —
Noch wär's zu früh. Ich ſelbſt, als ich die Qual ſah,
In welcher er ſchwer ſinnend ſich verzehrte,
Ich trat vor ihn und ſagte: Hoher Herr,
Zurück leg' ich die Siegel, die ich führe,
In Eure Hand. Ich habe mitgefochten
Des Franzens Fehden alle, will's auch diesmal thun,
Doch nicht als Eu'r Großhofmeiſter und Rath. —
Mit ſeinen großen Augen ſah er mich
Gar gütig an und ſagte mir: Frowin,
Ihr habt ganz Recht, und wiſſet, offen halt' ich
Euch Euern Platz an meinem Hof und Herz!

Fürſtenberg.

Weiß es ſchon Franz? Es wird ihn ſchier verdrießen.

Digitized by Google

Frowin.

Das that es nicht. Wir haben sein nicht noth,
Rief er gleichmüthig aus.

Eitelfritz.

Da hat er Recht!
Das mein' ich auch: wir haben sein nicht noth.

Frowin.

Dann lächelt' er in seiner list'gen Weise,
Und sprach: Der Mainzer will miteſſen, aber
Mitkochen nicht! Hm! Seine Schüſſel werde
Ich dennoch ihm verehren von dem Schmaus.

Hartmuth. (nach dem Hintergrunde zeigend.)

Da naht sich Franz.

Eitelfritz.

Ja wohl, und wicht'ge Kunde
Bringt er, wie's scheint; denn es geleiten ihn
Des Heeres Hauptleute.

Dritter Auftritt.

(Franz mit Ulrich von Hutten, von mehreren Hauptleuten der Lanzknechte gefolgt. Die Vorigen.)

Franz.

Ich grüß' Euch, liebe Herrn!

Alle.

Heil Dir, Franziskus, Heil!

Franz.

Ihr edlen Herrn,
Ich komme Kriegsrath jetzt mit Euch zu halten,
Ob wir schon heut die Stadt mit drittem Sturm erproben —

(man hört eine einzelne Trompete. Alle horchen auf.)

Nun, was war das?

Digitized by Google

Fürstenberg.

Mein' Seel'! Das klang ja wie Parlamentärsignal.

Eitelfritz.

Der Pfaffe will
Doch nicht noch unterhandeln?

Ein Lanzknecht (tritt auf.)

Herr, ein Herold
Des Reichs ist angelangt. Er bringt, sagt er,
Ein kaiserlich Mandat.

Franz.

So führ' ihn her.

(Lanzknecht ab.)

Ich soll des Regimentes alte Geigen
Noch einmal klingen hören — nun, zum letztenmal!

Vierter Auftritt.

(Herold von dem Lanzknecht gefolgt. Die Vorigen.)

Herold.

Wen grüß ich hier Franziskus Sickingen?

Franz.

Du stehst vor ihm.

Herold.

Franziskus Sickingen!
In Kaisers und in Reiches Namen hab' ich
Ein doppelt Reichsmandat allhier zu künden
So Dir wie Deinem Heer.

Franz.

So sprich zuerst zum Heer,
Damit Du siehst, die Antwort, die Dir wird,
Sie stammt, durch mich heraufbeschworen nicht,
Aus dieser freien Männer eigner Brust.

Digitized by Google

(zum Lanzknecht.)

Ruf' alle Hauptleut' meines Heers herbei,
Daß Jeder höre, was ihn selbst betrifft.

(Lanzknecht ab. Pause. Mählich füllt sich die Bühne mit Hauptleuten und Rittern.)

Eitelfritz.

Wir sind versammelt jetzt.

Herold.

Ihr Obersten —

Franz.

Halt, Herold, noch! Du kömmst sogleich zu Wort.

(er schreitet auf die gegenüberstehende Reihe der Hauptleute zu.)

Wo ist mein Jörg von Augsburg?

Hauptmann Jörg. (vortretend.)

Herr!

Franz.

Tritt näher.

(er spricht leise mit ihm. Jörg macht eine Verbeugung des Einverständnisses; dann halblaut zu Jörg.)

Und ist's so weit, so laß die Hörner schmettern,
Die Kriegsmusik soll mir das Zeichen geben.

(Jörg verbeugt sich und geht rasch ab. Franz tritt wieder in die Mitte der Bühne in seine frühere Stellung.)

Jetzt, Herold, sprich und künde Deinen Auftrag.

Herold.

Ihr Grafen, Edle, Ritter, Obersten
Des Heers, das sich vor Trier gelagert hat,
So spricht der Kaiser Karl durch meinen Mund:
Aufruhr, Empörung und Landfriedensbruch
Ist dieser Krieg, in den Euch Franz verstrickt,
Zuwider allen Ordnungen des Reichs,
Der goldnen Bulle und den Satzungen,
Die aufgerichtet Kaisers Majestät.

Digitized by Google

Darum gebietet Euch der Kaiser, stracks
Heimwärts zu ziehn und in die Scheide wieder
Zu stoßen Euer wuthentbranntes Schwert!
— So sei Verzeihung Euch und Huld zu Theil.
Wo nicht, trifft Euch des Reiches Achtverdikt,
Ja, nicht nur schwere Pön an Leib und Gut —
Nein, wenn Ihr weiter Franzens Fahnen folgt,
Fällt Euer Haupt — der Kaiser schwört es Euch!

(Bewegung unter den Rittern und Hauptleuten.)

Franz.

Ihr habt gehört, womit Euch Karl bedroht.

Eitelfritz.

Wir hörten es und halten treu an Dir.

Alle.

Wir folgen Franz! Wir folgen seinem Banner!

Eitelfritz. (zum Herold.)

Zeuch hin und sage, daß in Franzens Lager
Du Männer nur, nicht Memmen hast gefunden!

Alle.

Heil Franz! Wir folgen Dir bis in den Tod!

Herold.

So wend' ich mich, Franziskus, nun zu Dir!
Der frühern Lieb' erinnert Dich der Kaiser;
Du sollst gedenk sein seiner alten Huld,
Sollst unverzüglich rückführen Dein Heer,
Das seinen Neffen und sein Stift bedroht.
Wo nicht, so trifft auch Dich des Reiches Acht
Und seiner Gnade ernstlicher Verlust.
Doch hast Du Fug und rechtliche Beschwer
Wider den Kurfürst, soll das Reichsgericht
Dir nach Gebühr und unverzüglich — Karl
Verbürgt Dir's selbst — erweisen volles Recht.

Digitized by Google

— Dies iſt mein Auftrag, wäge ihn im Geiſt.
Bang harr' ich Deiner ernſten Antwort, Herr.

Franz.

Herold, zieh' hin und künde Deinem Herrn:
Vorüber iſt die Zeit der Worte jetzt,
Und inhaltsſchwer klopft der Entſcheidung Stunde
Mit eh'rnem Finger an das Thor der Zeit!
In Zuckungen liegt dieſes Reich am Boden,
Nicht durch Geſetzesfloskeln mehr wird abgethan
Der Streit, der es bewegt! — Schau dorthin, Herold!
Siehſt Du die Donnerbüchſen, die Carthaunen ſtehn?
Aus ihren Mündungen ſchöpft dieſe Zeit
Ihr ungeſtümes Recht — ich führe ſelbſt
Das Reichsgericht in meinem Lager mit,
Will eine neue Ordnung machtvoll gründen
Und eines Thuens mich erfrechen, deſſen
Kein röm'ſcher Kaiſer je ſich unterfing!

(Herold wendet ſich zum Gehen; in dieſem Augenblick erſchallt hinter der Scene rauſchende Kriegsmuſik.)

Halt, Herold, nimm zu Ende Deine Antwort.
Hörſt Du die Hörner ſchmettern und Fanfaren?
Sie rufen uns, Ihr Herr'n, zum Sturm hinaus!
Statt Kriegsrath diente mir des Herold's Ankunft,
Dem trägen Strom der Zeit Beſchleun'gung winkend.
In wen'gen Stunden, Herold, nimmſt Du mit
Den Gruß, den Franz aus Trier Karl entbietet.

(das Schwert ziehend.)

Und jetzt zum Sturm, Ihr Herrn!

Alle. (die Schwerter ziehend.)

Zum Sturm, zum Sturm!

Franz.

Das Feldgeſchrei ſei Luther und Franziskus!
Die erſte Leiter leg' ich ſelber an.

Digitized by Google

Ritter Fritz Sombreff. (vortretend.)
Nein, Herr! Vergönnt mir, daß ich zahle jetzt
Die schwere Schuld, die meine Brust bedrückt.
Mein sei der ersten Leiter Vorrecht, Herr.
Ich sühne heut', was ich versah; wenn nicht —
So glaubt mir, lebend weich' ich nicht zurück.

Franz. (ernst.)
Ich bill'ge das, Sombreff. Dein Leben ist
Durch vieler Brüder frühen Tod belastet;
Gehört nicht Dir mehr; wirf's zerschmetternd an
An Trier's Mauern. Was von beiden bricht, —
Es ist Gewinn, sei es für Dich, für uns! —
Und nun zum Sturm! Die Sonne neigt sich blutig,
Ihr neuer Strahl treff' uns in Trier an.

Alle.
Zum Sturm, zum Sturme! Luther und Franziskus!

(Alle ab.)

Fünfter Auftritt.

Marktplatz von Trier. Es ist Nacht. Die Stadt brennt an mehren Punkten. Der Feuerschein beleuchtet die Bühne. Alle Glocken läuten. Von Zeit zu Zeit hört man das Krachen der Geschütze. Weiber fliehen händeringend, Kinder nach sich ziehend und auf den Armen tragend über die Bühne.

Erste Frau. (über die Bühne stürzend.)
Gerechter Himmel! all mein Hab' und Gut!

Zweite Frau. (ein Kind an der Hand über die Bühne stürzend.)
Rettet Euch! Am Koritzer Thor dringt ein
Der Feind!

Digitized by Google

Dritte Frau. (ein Mädchen an der Hand auf die Bühne eilend, ſich rings umſehend.)

Fritz, Fritz? Wo biſt Du? Fritz!
Jeſus Maria hilf! Mein Kind, mein Kind!

(ſtürzt wieder nach der Seite zurück, von der ſie gekommen.)

(Haufen Bürger treten von verſchiedenen Seiten tumultariſch und murrend auf, mit Piken, Schwertern und Streitäxten bewaffnet.)

Erſter Bürger.

's iſt nicht zu halten mehr. Die halbe Stadt
Brennt ſchon.

Zweiter Bürger.

Es dauert keine Stunde, hat
Der Feind die Simeonskirch'. Verlaßt Euch drauf.

Dritter Bürger.

Der Feind? Was ſchwatzt Ihr da im Ton der Pfaffen!
Iſt denn Franziskus mein und Euer Feind?
In ſeinem Aufruf hat er feſt verſprochen,
Er hab' es mit dem Pfaffen nur. Kein Bürger
Sollt' Kränkung leiden nicht an Leib noch Gut.

Vierter Bürger.

Ja wohl, es iſt der Glatzköpf' Handel nur,
Den wir mit unſerm Hab' und Blut bezahlen.

Dritter Bürger.

Wie ſtets! Ein dummes Handwerk treiben wir,
Zu fechten wider unſern eignen Vortheil
Und für des Pfaffendrucks Verlängerung.

Viele Stimmen.

Ja wohl, ſehr wahr!

Andere.

Nein, nein!

Vierter Bürger.

Still, keine Spaltung!
So viel ſteht feſt: was Franz mit Richard hat,

Digitized by Google

— Die Stadt geht es nichts an. Warum dann aber
Zieht der Hochwürd'ge nicht mit seinem Adel
Ins Feld hinaus, um selber seine Fehde
Draußen mit Franz in offner Schlacht zu schlichten?
Warum vertheidigt er statt dessen sich
Mit unsern Häusern, die in Brand aufgehn?
Macht uns zu Sündenböcken seines Streits?
Wer von Euch Allen ist so pfaffentoll,
Daß freudig für die Sache der Geschornen
Er Haus und Hof und Weib und Kind und noch
Den Leib dazu nach in die Flammen wirft?

Alle.

Nein, Niemand! Niemand!

Mehrere Stimmen.

Hin zum Bischof! Hin!

Sechster Auftritt.

(Kurfürst Richard tritt auf mit Graf Solms, von einer Abtheilung Lanzknechte gefolgt. Der Kurfürst ist ganz gepanzert; in der Hand das bloße Schwert, den Helm auf dem Haupt; über der Rüstung das erzbischöfliche Pallium.)

Richard.

Ich sag' Euch, Solms, umgeben bin ich von Verräthern;
An meiner eignen Tafel sitzen sie!
(er gewahrt den Bürgerhaufen und schreitet auf sie zu, die ihrerseits bei seiner Annäherung scheu, aber murrend zurückweichen.)
Was macht Ihr hier? Warum nicht auf die Mauer?
Ist's Zeit zum Feiern jetzt? Die breiten Mäuler
Zusamm'nzustecken? Wollt Ihr schleunigst fort!

(Murren.)

Mehrere Stimmen.

Die Stadt ist nicht zu halten mehr.

Digitized by Google

Richard.

Wer murrt?

Vierter Bürger. (vortretend.)

Gestrenger Herr! Nutzlos geht unser Hab'
Und Gut in Flammen auf. Wir denken, wenn
Euer Kurfürstlich Gnaden mit den Rittern
Zum Thor hinaus thät ziehn, die Schlacht zu bieten,
So schützte das vor gänzlicher Vernichtung
Euer Hochwürden treue Stadt. Der Sieg bleibt schwerlich
Euern gebenedeiten Waffen aus!

Alle.

Ja wohl! Zur Stadt hinaus!

Richard.

Verräther Ihr!
Ein Strafgericht will unter Euch ich halten,
Das Euch die meuterische Lust benehmen soll.

Siebenter Auftritt.

(In dem Augenblicke, wo Richard auf den zurückweichenden Haufen eindringen will, tritt ein Hauptmann mit einer Schaar Söldner auf, einen gefangenen Sicking'schen Lanzknecht bringend. Vorige.)

Hauptmann. (zu Richard.)

Herr Kurfürst! Diesen Lanzknecht fingen wir
Mit einer Schlinge von der Mau'r ihn reißend.
Kund kann er thun des Feindes Plan und Stärke.

Richard. (zum Lanzknecht.)

Du hörst, was man von Dir begehrt. Gieb Auskunft,
Wenn Dir Dein Leben lieb! Tritt ein in meinen Dienst.

Lanzknecht.

Viel lieber sterb' ich in Franziskus Huld,
Als daß ich leb' ein trierscher Pfaffenknecht!

Digitized by Google

Ein Söldner.

So stirb, Du Hund!

(er ersticht ihn. Pause.)

Richard.

Schafft diesen Leichnam fort!

(der Hauptmann ab mit den Söldnern, die die Leiche des Lanzknechts mitnehmen.)

(zu den Bürgern.)

Euch aber sag' ich: laßt Euch diesen Todten
Ein Beispiel sein! Zur Leiche mach' ich den,
Der eine Miene nur verzieht! Zur Mauer, fort!

Dritter Bürger. (leise zum Vierten.)

Reizt ihn jetzt nicht — ich spreche noch mit Euch;
Wir bringen's doch noch auf das Unsrige.

Richard.

Verschwenderisch an Euer'n Thoren gießt
Der beste Adel hin die rothen Ströme
Aus seinem fürstlichen Geäder — und
Ihr wolltet sparen Euer Pöbelblut?
Eu'r nied'res Dasein schonen, wo der Kampf
Für dieses Lebens Heiligthümer raf't?
Der fromme Mönch sogar, des Schwert's unkundig,
Bewehrt die Hand, des Betens nur gewohnt,
Wirft opfernd sich dem Tod entgegen, kämpft
Für seinen Glauben, seinen Gott! — Und Ihr
Wollt denken an Eu'r elend Hab und Gut?

(man hört einen Choral der Mönche hinter der Scene.)

Choral. Erste Strophe:

Spe mercedis et coronae
stetit martyr in agone
ad mortem obediens
morte Christum imitatus
fide firmus et firmatus
firmo gressu gradiens.

Digitized by Google

Richard.

Seht her, da nahen ſich die frommen Streiter,
Entſchloſſen freudig eine zweite Mauer
Der Stadt zu bilden aus der eignen Bruſt.

(es erſcheint auf der Bühne die Proceſſion der Mönche, das Allerheiligſte und die Fahne mit dem Muttergottesbilde voran.)

Choral. Zweite Strophe.

Furit furor militaris
ut vir sacer sacris aris
immoletur hostia
quem occidunt saevientes
introducunt nescientes
ad aeterna gaudia.

(wie das Allerheiligſte auf der Bühne erſcheint, fallen der Erzbiſchof und alle Anweſenden auf die Kniee. Der Zug zieht, die zweite Strophe des Chorals abſingend, langſam und hin und wieder anhaltend über die Bühne. Wie das Allerheiligſte die Bühne paſſirt hat, erhebt ſich der Erzbiſchof und nach ihm die andern Anweſenden.)

Richard. (die Arme ſegnend ausbreitend.)

Steht auf, geſtärkt jetzt durch des Himmels Segen!
Der Herr der Heerſchaar'n ſelber ficht mit Euch
Und wendet von Euch ab des Feindes Schwerter,
Die heil'ge Jungfrau ſchwebet Euch voran,
Sie winkt Euch zu aus ihrem Himmelsglanz.
Selig, wer heut ſein Blut vergießet! Denn
Gleichwie das Blut des Herrn, alſo löſcht aus
So ſel'ger Tod des Lebens Sünd' und Irrthum.
Geöffnet ſind ihm Seiner Glorie Himmel,
Die Paradieſe Seiner Herrlichkeit.
Die Heil'gen jauchzen preiſend ihm entgegen,
Zur Rechten Seines Thrones wird er ſtehn
Verklärt im ew'gen Glanze ſeines Lichts!
Auf denn! Zur Mau'r! Ich ſelber führe Euch.
Als Euer Feldgeſchrei ruft an die heil'ge Jungfrau.

Digitized by Google

Alle.

Zur Mauer auf! Trier und die heil'ge Jungfrau!

(sie stürzen ab vom Erzbischof geführt.)

Achter Auftritt.

Feld vor Trier. Mählich beginnt der Morgen zu dämmern. Lanzknechte treten auf, den tödtlich verwundeten Sombreff tragend. Später Ulrich von Hutten.

Sombreff.

Legt hier mich hin; gleich gilt es, wo ich sterbe.

Erster Lanzknecht.

So schlimm wird es nicht sein, Herr Ritter. Hülfe
Will ich Euch rufen.

Sombreff.

Mir hilft keine Hülfe mehr.
Kehrt in den Kampf zurück.

(Ulrich von Hutten mit einigen Bewaffneten tritt auf.)

Zweiter Landsknecht.

Wer da! Gebt die Parole!

Ulrich.

Luther und Franziskus!

Sombreff. (sich mühsam halb aufrichtend.)

Hutten, Ihr seid's?

Ulrich.

Fritz Sombreff, Ihr? Und schwer verwundet, seh' ich!

Sombreff.

Sagt nur, zum Tod getroffen.

Ulrich.

Armer Freund!
Ihr hieltet allzugut, was Ihr verspracht.

Digitized by Google

Sombreff.

Wie ſteht der Kampf? O gebt mir Auskunft!

Ulrich.

Noch ſchwankt die eh'rne Wage raſtlos hin und her!
Vom Moſelthore komm' ich, wo wir blutig
Zurück des Feindes wüth'gen Ausfall ſchlugen.
Voran den Seinen focht der Erzbiſchof,
Entgegen würgt' ihm Franz, deß haſt'ges Schwert
Den Prieſter ſuchend, den ihm Mars entrückt,
Die Reih'n der Feinde widerwillig faſt
In dichten Garben achtlos niedermähte! Doch jetzt
Lebt wohl! Zum Simeonsthor eil' ich, wohin Franz ſelbſt
Geworfen ſeinen Sturm, die Stadt auf's Aergſte drängend,
Und auf ſich zog der Feinde dickſten Knäul.
— Lebt wohl und zürnt nicht, wenn ich Euch verlaſſe,
Des Krieges grauſamem Gebot getreu.

Sombreff.

O nur noch einen Augenblick verſüßt mir
Durch flüchtigen Bericht des Lebens letzte Züge!
Wie ſteht es am Koritzer Thor? Es lief
Gemurmel durch die Reih'n: genommen ſei's!

Ulrich.

Dort ſtürmt, des Todes Bild, der ſchwarze Zollern,
Die Keule ſchwingend, die in ſeiner Hand
Aufwiegt der Sicheln zwei des Senſenmanns.
Wie er ſein Volk wider die Mauer führt,
Ergießt ein ſolcher Strom von ſiedend Oel,
Geſchmolzen Blei ſich auf der Stürmer Haupt,
Daß lauten Schrei's die Knechte von ſich werfen
Die Sturmleiter, erſchreckt zurücke fliehn.
Doch er, ohn' eines Rufs ſie nur zu würd'gen,
Als wolle er allein die Stadt erobern,
Hebt auf die wucht'ge Leiter, und hinan

Digitized by Google

Schwingt er sich ihre Sprossen mächt'gen Schritts.
Wie das die Knechte sehn, ergreift sie Schaam,
Noch heißer brennend, als das schmelzend Feuer;
Umkehren sie und stürmen nach dem Herrn.
Verwundet in der Rechten faßt er mit
Der Linken seine Waffe, kämpft wie vor.
Doch seiner Knechte allzudichte Reihn,
Die sich ihm nach zu seiner Hülfe schwingt
Zerbricht die Leiter — doch, indem ich spreche
Verrinnt die Zeit! — Habt Ihr gehört? Signale!

(man hört hinter der Scene ein lang gehaltenes Signal.)

Sombreff. (wendet sich um.)

Zum Rückzug bläs't man! Enden soll der Sturm —
So ende mit ihm dieses Lebens Rest!

(er stirbt.)

Neunter Auftritt.

(Franz mit Gefolge. Später Fürstenberg, Eitelfritz, Frowin und andere Hauptleute und Obersten und Ritter.)

Franz.

Hieher beruft die Feldherrn! Ruhen soll
Der athemlose Angriff, der bereits
Die ganze Nacht durch an den Mauern tobt.

(einige aus dem Gefolge ab; er gewahrt Hutten.)

O Ulrich, Du!

(er umarmt ihn.)

Ich war besorgt um Dich,
Als uns die Menschenwelle auseinander warf,
Furchtbar auf ihrem blut'gen Arm Dich schaukelnd.
Du siehst, der grimme Pfaffe hält sich gut,
Will nicht zu billig sein Barett verkaufen.

(die Ritter und Hauptleute treten auf.)

Digitized by Google

Gruß Euch, Ihr Herr'n! Schließt einen Kreis um mich.
Des Morgens blasses Licht erhebt sich schon
Und Ruh' bedarf das ganz erschöpfte Heer,
Das ohne Pause jetzt acht Stunden lang
Sich und den Feind in Lachen Bluts ertränkend
Im Sturmlauf anraf't an die Maur'n der Stadt.
Drum riß ich Euch von Eurer Schnitterarbeit
Hinweg, hier Raths zu pflegen, ob wir gleich,
Nach Athemzügen unsrer Rast gegönnt,
Das blut'ge Spiel erneu'n — ob wir's verschieben
Bis die Geschütze leichtern Weg gebahnt.
Ihr Edlen und Ihr Hauptleut' dieses Heers,
Sagt Eure Meinung, wie's dem Führer ziemt.

Eitelfritz. (die rechte Hand verwundet in einer Binde, das Schwert in der Linken.)

Ich bin für Sturm! — 'ne Schande wär's für uns,
Wenn wir nicht diese Nacht in Trier schlafen.

Fürstenberg.

Gemach, Herr Graf! Euch reißt der Zorn dahin.
Nur kalter Blick paßt in des Feldherrn Rath.
Zu frühe kam der Sturm; zu fest ist noch
— Wir haben es erprobt — die trotz'ge Mauer,
Wir opfern nutzlos unser Heer dahin.
Es kann die Stadt uns nimmermehr entgehn,
Doch muß erst der Geschütze feurig Werben
Sie milder machen, muß in ihrem Herzen
Erst Oeffnung uns für unsern Sturm bereiten.

Frowin von Hutten.

So mein' auch ich. Verloren ist die Stadt.
Doch nur, wenn wir nach der Belag'rungskunst
Ueblicher Form und Regel unserm Angriff
Die Wege bahnen.

Digitized by Google

Eitelfritz.

Wege bahnt das Schwert
Dem, der's zu schwingen weiß.

Hauptmann Jörg. (vortretend, zu Franz gewendet.)

Verlaubt, Herr Ritter,
Wenn ich in Eures Heers, der Hauptleute
Gesammtem Namen jetzt das Wort ergreife.
Ihr kennt mich, Herr! Ich schlug des Reiches Schlachten
In Welschland lagert' ich mit Kaiser Max,
Ich stand —

Franz.

Wir alle kennen Dich, mein wackrer Jörg;
Du bist der Büchsenmeister dieses Heers,
Und seit ich kriege, sah ich keinen bessern.

Jörg.

Nun wohl, so hört mich an!
So lange wir nicht Bresche in die Mauern
Der Stadt geschossen, schmettert Ihr vergeblich
Des Heeres Leiber an dies Bollwerk an.
Zu stark ist es, zu zahlreich die Besatzung,
Zu gut geführt! Man überwände wohl
Zwei dieser drei, nicht alle drei geeint.
Unmöglich ist's! — Jedoch wenn Ihr, Herr Ritter,
Folgt meinem Rathe, so verpflicht' ich mich
Eh' noch acht Tage enden ihren Lauf,
All mein Geschütz auf wen'ge Punkte richtend,
Der Breschen zweie in die Stadt zu legen,
Am Nord- und Westthor, und dann — drauf und Sturm!
Dann fällt sie ohne Gnade rettungslos
In Euren heißen Siegerarm.

Ein Lanzknecht. (tritt auf.)

Mein Feldherr!
So eben flog, wo ich mit dreien Andern

Digitized by Google

Längs der Baſtei auf Poſten ſtand, ein Pfeil
Von innerhalb der Mauer abgeſchoſſen
Uns vor die Füße, und am Pfeil befeſtigt
Sah'n wir 'nen Zettel, der die Aufſchrift trägt:
An den großmächt'gen Ritter Franz.

Franz.

Mach los
Den Pfeil und lies den Zettel, Jörg.

Jörg. (lieſ't.)

„Geſtrenger Herr Ritter! Es iſt ein Freund, der Euch ſchreibt, und wenn er nicht Euer Freund iſt, ſo will er Euer Feind ſein, was, Gott ſteh mir bei, gerade ſo viel heißt, als ein Feind von ſich ſelber und jedem ehrlichen Chriſtenmenſchen, und ein Freund dieſer dickbäuchigen, geldgierigen, menſchenſchinderiſchen Pfaffen, die er gerade ſo liebt, wie Eure Kugeln ſie lieben, wenn ſie ihnen vor Zuneigung vorn in den Leib und vor Abneigung wieder hinten hinausfahren, ein prächtiges Schauſpiel, von dem er es nie vergeſſen wird, daß Ihr es ihm, Gott lohn' es Euch, heute einigemal verſchafft habt. Wenn Ihr in die Stadt kommt, und Ihr haltet ihn Eurer Gnade für würdig, ſo bittet er ſich's aus, an den Glatzen, die Ihr zum Hängen verurtheilt, es vollſtrecken zu dürfen, und es denen zu erwirken, die Ihr etwa laufen zu laſſen gedenkt. Alſo zur Sache. Ihr habt Freunde in der Stadt, und Leute, die von gutem Willen ſind. Aber noch iſt's zu früh; Ihr müßt Eure Ungeduld bezwingen und noch fein gemach liegen. Denn die Beſatzung iſt noch zu vollzählig, und die Pfäffiſchen machen noch ein zu groß Geſchrei. Die Bürger aber haben noch den rechten Muth nicht. Wenn Ihr ihnen jedoch noch acht Tage die Häuſer einſchießt, ſo werdet Ihr's zum fröhlichen Ende führen. Alſo faßt Euch in Geduld, Herr Ritter, denn jede Kugel, die bei uns einſchlägt, ſchafft Euch einen Feind weg und ſchafft Euch einen Freund mehr. Ihr hört weiter von mir, und wegen eines Pförtleins bin ich auch ſchon in Unterhandlung. Wenn eine Woche um iſt, ſollt Ihr mich in Trier in Perſon kennen lernen, und vergeßt dann meine Gnade nicht!"

Ein Freund von Franziskus.

(allgemeine Heiterkeit unter den Anweſenden.)

Jörg.

Ein beredtſamer Brief.

Digitized by Google

Eitelfritz.

Ein dienstfertiger Schuft!

Franz.

Ist die Verschiebung Euer Aller Ansicht?

Alle.

Ja wohl, sie ist's!

Franz.

So mit wie ohne Brief
— Denn auch 'ne List des Feindes könnt' er sein —
Ist's auch die meinige. Drum führt zurück
In seine alten Stellungen das Heer,
Und mit vermehrter Kraft erneuen wir
Das mörderische Grüßen der Geschütze.

Jörg.

Ja, Herr! Doch schon zum dritten Male muß
Ich Euch gemahnen, daß das Pulver knappt.
Seit mehren Tagen schon verspracht Ihr mir
Die Ankunft neuer Fässer, die von Landstuhl
Ihr habt beordert. Dringlich nöthig wird's;
Nur noch auf Tage reicht der Vorrath aus.

Franz.

Laß gut sein, Jörg. Weiß nicht, wo der Transport
Sich so verspätet. Doch langt er wohl sicher
Heut an. Inzwischen spar das Pulver nicht.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Lanzknecht, von zwei Boten gefolgt, tritt auf.

Lanzknecht.

Zwei Boten, Herr, treffen so eben ein
Mit eil'ger Nachricht Euer Ohr begehrend.

Digitized by Google

Erſter Bote. (vortretend.)
Herr! laßt's mich nicht entgelten, wenn ich Euch
Unliebe Mähre künde. Ritter Renneberg,
Welcher in Cleb' und Jülich für Euch warb,
Entſendet mich. Der Herzog hat durch ein Edikt
Das mit Verluſt von Leh'n und Leben ſtraft
Den, der Euch zuzieht, raſchen Halt geſetzt
Der Fluth, die ſchon des Ritters Lager ſchwellte.
Muthlos zerſtreuten ſich die ſchon Geworbnen
An dieſem Damm, der ihren Zuwachs brach.

Zweiter Bote.
Daſſelbe meld' ich aus Weſtphalen Euch und Limpurg,
Ein Gleiches aus dem Kölnſchen Stift, allwo
Durch gleiches Drohn der Erzbiſchof den Austritt
Von Euren Reitern hemmt.

(Bewegung unter den Umſtehenden.)

Franz. (ſpöttiſch.)
Sieh! ſieh! Wie raſch und einig
Auf einmal unſres Reiches Fürſten ſind,
Die ewig hadernden, berathenden!
An Wunder grenzt's! Kaum reiß' ich aus der Scheide
Dies gute Schwert, um ſie in Eins zu ſchweißen,
Und — ſeit das Reich ſteht, kenn ich keinen Fall! —
Schon kommen ſie, dem Wunſch Gewährung lächelnd,
Mir flugs geeint entgegen! — Solche Willigkeit
Iſt halber Sieg, verdient, daß man ſie merke.
Habt Dank für gute Botſchaft!

(Boten ab.)

(zu den Hauptleuten und Rittern.)
Wer von Euch
Braucht Theilnehmer an Ruhm und Beute? Wer
Denkt ſo gering von ſich, daß er ſich nicht
Genügt?

Digitized by Google

Alle. (stürmisch.)
Nicht Einer, Franz! Dreimal genug
Sind wir uns selbst, so lang' Dein Geist uns führt.
(ein Reisiger tritt hastig auf.)

Franz.
Habt Dank!

Frowin. (fast gleichzeitig.)
Wer naht sich da mit schnellem Schritt?
Sein unstät Auge zeigt, daß er wen sucht.

Reisiger. (auf Franz zutretend.)
Ihr seid Franziskus. Ich erkenn' Euch Herr!
Von Michel Minckwitz's Reis'gen bin ich Einer,
Der Euch mit einem Fähnlein Reitern und
Mit fünfzehnhundert Knechten, die er warb,
Aus Braunschweig zuzog. Da, ganz unversehens,
Ueberfällt mit überlegner Macht uns Philipp,
Der Landgraf Hessens, stäubt uns auseinander,
Schlägt Ritter Minckwitz selbst in Bande und
Bemächtigt sich der Kriegeskasse. — Ich
Hetzte mein Pferd zu Tod, um Euch die Kunde
Zeitig zu bringen.

Franz. (bei Seite zu Jörg.)
Schlecht verstehen sich
Auf ihren Dienst die Posten, daß sie nicht
Die Boten in mein Zelt geleiten. Uebel
Ziemt sich's, daß hier vor meines Heeres Führern allen
Die Jagd der Unglücksposten auf mich dringt.
(Jörg ab und bald darauf zurück.)
(zum Reisigen gewendet.)
An Deiner Eile zweifl' ich nicht. Wärt Ihr
Gestanden, wie Ihr lieft, — Ihr hättet greinend
Den Knaben Philipp heimgeschickt nach Darmstadt.

Reisiger.
Der Träger schlechter Botschaft muß es dulden,

Digitized by Google

Wenn ſich der Zorn des Hörers auf ihn kehrt.
Ja, mehren muß ich ihn durch ſchlecht're Kunde:
Eiligſt heran mit ſtarkem Heere rückt
Zu Triers Entſatz der Landgraf Philipp ſelbſt.

(Bewegung unter den Umſtehenden.)

Franz.

Triumph, Ihr Herr'n!

(zum Reiſigen.)

Du biſt ein Schlaukopf, der den ſchlechten Anfang
Der Rede durch des Schluſſes Gold verbrämt!
— Laßt ihm ein Pferd und beſſ're Waffen reichen.

(zu den Rittern.)

Umſonſt ſucht' ich mit eifrigem Bemüh'n
Den Biſchof aus der Stadt zur Schlacht zu locken.
Jetzt ſeid gewiß, trifft Philipp ein, läßt's ihn
Nicht drinnen mehr! Dem Helfer helfend wagt
Der Pfaffe ſich in's offne Feld. Ein Schlag
Vernichtet Beide dann, wenn unſre Schwerter
Die alten noch, und öffnet uns die Stadt.

Frowin. (ſtürmiſch das Schwert ziehend.)

Hoch lebe Franz! Führ' Philipp uns entgegen,
Des Sieges macht Dein Banner uns gewiß.

Alle. (eben ſo.)

So ſei's! Hoch lebe Franz!

Kurt. (hinter der Scene.)

Ihr mich zurückhalten
Von meinem Herrn? Mich der jetzt ſeit vier Tagen
Mit den Minuten um die Wette läuft,
Um früher ihn zu finden? Lange Schufte Ihr!

(mit jeder Hand einen Lanzknecht, der ihn hindern will, weit von ſich ſchleudernd, kommt Kurt auf die Bühne geſtürzt, und ſinkt mit den Zeichen äußerſter Erſchöpfung vor Franz zuſammen.)

Ach lieber Herr! — ſo hab' ich endlich Euch!

Digitized by Google

Franz.

Wie Kurt, Du bist's? Was treibst Du hier? Ich ließ Dich
Auf Landstuhl bei der Burgmannschaft zurück,
Bei'm Balthasar. Was willst Du hier? So rede!

Kurt. (nach Luft ringend.)

O gleich, Herr — gleich — ich kann nicht mehr — bin auch
Der Kurt nicht mehr — denn seit vier Tagen bin ich —
Zum Windhund worden —

Franz.

Bringt 'nen Becher Weins,
Daß er sich stärke.

Kurt.

Laßt mir lieber bringen —
'ne neue Lunge — Herr — die alte lief ich —
In Stücke, fürcht' ich —

(ein Landsknecht bringt ihm einen Becher. Kurt faßt ihn mit beiden Händen und leert ihn mit einem hastigen Zuge.)

Ah! Im Humpen wohnen
Selbst neue Lungen!

Franz.

Willst Du reden jetzt!

Kurt.

Ja, Herr! — Auf Landstuhl also ließt Ihr mich
Zu Balthasar's Befehl. Der stellte mich
Zu dem Geleit, das Euch die Pulverfässer
Von dort zuführen sollte.

Franz.

Sprich, wo weilt
So lange der Transport?

Kurt.

Wir hatten noch
Nicht einen Tagesmarsch zurückgelegt,

Digitized by Google

Als uns im Frieden — ohne Fehdekünd'gung —
Der Pfalzgraf überfallen ließ, zur Beute
Die Fässer nahm —

Franz. (heftig auffahrend.)

Der Pfalzgraf, sagtest Du?
Das lügst Du, Bursch!

Kurt.

Ich lügen, Herr? Hört weiter!
Er warf uns nieder, macht' uns zu Gefangnen;
Doch nicht genug! An starken Heeres Spitze
Rückt er im Eilmarsch wider Euch heran;
In dreien Tagen steht er hier wo ich.
Uns führt' er mit sich bei dem Troß, doch mir
Glückt' es zu fliehn. Todt lief ich mich, um Euch
Zur rechten Zeit die Nachricht kund zu thun.
Wartet Ihr's ab — so seht Ihr, ob ich lüge.

Franz. (der während dessen in der heftigsten Erschütterung dagestanden, zu Ulrich.)

Sieh, Ulrich — das — das traf ins Herz! — —
— Von allen Fürsten er war es allein,
Den ich geliebt, dem dieses Herz vertrauend
Entgegenschlug. Im Blut gehärtet waren
Die eh'rnen Bande, die uns Beide einten!
Für ihn Rebell an Kaisers Majestät,
Um seiner Treu' zu ihm bestieg mein Vater
Das Blutgerüst! Für ihn entrollte schmählich
Sein edles Haupt des Henkers blut'gem Beil.
Ich hielt die Treu' in Vaters Blut getauft:
— So lohnt Er Schweickhardt's Sohn, so lohnt er mir!
Auf Alles — darauf nicht war ich gefaßt!
Nur ihn nicht glaubte ich als Feind zu sehn.
— Zertrümmert liegen meine Rechnungen,

Digitized by Google

Mit Einem Riß zu Schanden ward gemacht
Menschennatur und Menschenwitz durch — Fürstenehrgeiz!

(er tritt, während ihn Hutten mit dem Ausdrucke größter Theilnahme umarmt, einige Schritte in die Reihen der Umstehenden zurück, unter welchen seit der Erzählung Kurt's ein immer steigendes Gemurmel und Bewegung um sich gegriffen haben.)

Fürstenberg.

Mir däucht', es nimmt das Spiel ein schlimmes Ende!
Wir sind verloren, wenn wir sie erwarten.

Frowin.

Nicht weniger verloren, wenn wir ziehn.
Denn ziehn wir ab, rückt uns der Richard nach.

Eitelfritz.

Verlaßt Euch drauf, das wird er sicherlich.

Frowin.

Verfolgt, umschlossen von dreifachem Heer —
Wie wollt Ihr einen Rückzug da vollbringen?
— Was sagtet Ihr?

Eitelfritz.

Ich? Nicht ein Wort! Ich weiß
So wenig einen Rettungsweg wie Ihr.

Franz. (der inzwischen mit verschränkten Armen in sich versunken dagestanden, wieder in die Mitte des Kreises tretend.)

Wer spricht hier von verloren? Was ist hier
Verloren? Seid Ihr Männer — oder seid Ihr
Schranzen der feilen Glücksgöttin? Könnt Ihr
Nur buhlen um die Lächelnde und schreckt
Vor ihrem ersten Stirnrunzeln zurück? —
Der Starke zwingt das Weib, daß, Sklave seines Willens,
Das will'ge Lächeln ihr zurückekehrt.
Am Ende nicht, am Anfang stehen wir
Von unsrer Kraft und unserm Unternehmen.
Dreifaches Heer bedroht uns — mehr als das

Digitized by Google

Der Pulvermangel. Er zwingt uns zum Abzug.
— So führ' ich durchs Gebirge Euch zurück
Und bring' Euch wohlbehalten hintern Feind.
Weh dem, der sich in meinen Rückzug wirft!
Des Heeres Rettung ist des Feldherrn Pflicht.
Entwölket Eure Stirn und greift nicht ein
In des Franziskus Sorg' und Amt. Wenn dann
Der Feind umgangen ist, entlasse ich
Für dieses Jahr des Heeres größern Theil —

Fürstenberg. (schnell einfallend.)

Das Heer entlassen, während jene Drei
Gerüstet Dir in Waffen gegenstehn?

Franz.

Kann ich solch Heer in meinen Burgen wintern?
Soll ich's in meiner Freunde Vesten legen,
Ihr Gut verschlingen noch vor dem Beginn
Des großen Kampf's? — Zudem, es hat nicht Noth
Für dieses Jahr. Der Winter bricht herein.
Nie werden sie zu solcher Frist es wagen,
Der Ebernburg zu nahn. Doch eh' ich sie
Entlasse, nehm' die Hauptleut' ich in Pflicht,
Beim ersten Strahl der nächsten Frühlingssonne
Gesammelt und durch Werbungen verstärkt
Die Fähnlein alle mir zurückzuführen.

Fürstenberg.

Der Pfalzgraf aber, was gedenkst Du ihm —

Franz.

Zwölf Edelknaben sollen ihm die Pflicht
Aufkündigen, an ihrer Schwerter Spitze
Den Fehdebrief des Sickingen ihm reichen.

(zu Ulrich.)

Du, Ulrich, sollst zur großen Zürich ziehn,
Wo mir der Eidgenossen mächt'ges Volk

Digitized by Google

Zuzug seit lang' versprach, wenn einst es gelte.
Jetzt ist es Zeit! Betreibe dort, wo man
Dich ehrt und liebt, die zugesagte Hülfe,
Der tapfern Männer artbewehrte Reih'n
Führ' Du nach Deutschland meinen Burgen zu.
(zu den Rittern.)
Euch aber setz' ich einen Tag in Schweinfurt aus,
Dorten erscheint mit Euren Sippen, Schwähern;
Den ganzen Adel will ich hin entbieten
Zu dem Konvent. Jetzt gilt es, wahr zu machen
Was Ihr in Landau mir geschworen habt.
Des Bund's Genossen alle sollen rüsten,
Es waffne sich die ganze Ritterschaft!

Alle.

Vertrau' auf uns wie auf Dein eigen Selbst!

Franz.

Nur eine Probe war der Waffenzug;
Die ernste Ausführung dem nächsten Jahr!
Geöffnet liegen unſ'rer Feinde Karten,
Klar scheidet Freund und Feind sich. Alles ist
Gewonnen, bleibt der alte Muth Euch treu.
Jetzt erst entfalten wir die volle Kraft,
Der Winter diene Euch zur Werbefrist,
Und Allen zum Signal die neue Sonne.
Der erste Hauch des neuen Frühlings soll
Von Winters Eis und von des Landes Fesseln
Zugleich befrei'n des deutschen Volkes Erde;
— Ein neues Deutschland bringt das neue Jahr!

Alle.

Zum neuen Jahr das alte Glück mit Dir!

(während alle abgehen, fällt der Vorhang.)

Ende des vierten Aktes.

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Erster Auftritt.

Ein gewölbtes und fest gemauertes Thurmzimmer in der von den Einungsfürsten hart belagerten Burg Landstuhl. Sickingen in einem Lehnstuhl. Er ist in voller Rüstung, doch ohne Helm. Etwas hinter ihm an einem kleinen Tische unter Papierschaften wühlend und Chiffre-Briefe schreibend Balthasar. Auf der entgegengesetzten Seite des Zimmers Philipp von Rüdesheim, vor ihm ein Humpen mit Wein. Marie, ordnend, Geräthschaften beibringend und entfernend geht ab und zu. Von Zeit zu Zeit hört man das Krachen der Geschütze.

Philipp. (aufstehend und den Becher, den er zum Munde geführt hat, heftig auf den Tisch stoßend.)

Verdammt! Nicht mal der Wein mehr mundet!
Und ganz mit Recht! Wenn deutscher Männer Blume,
Die Treue, sinkt, so wandle sich in Galle
Der deutsche Wein, vergifte diesem feig
Entarteten Geschlecht die letzte Lebensfreude.

Franz.

Still, Philipp! Lästre nicht die Freunde, bis
Ihr Fehl erwiesen ist.

Philipp.

Was braucht's da noch
Erweis? Ist unsre Lage nicht Erweis genug?
Erweis das Krachen der Karthaunen draußen?
Erweis dies letzte Loch, das vor den Kugeln
Des Feind's uns schwerlich lang' noch sichern wird?

Digitized by Google

Franz.

Du weißt, weit früher als ich selber ihn
Erwartet, hat der Feind sich eingestellt.
Gewiß, sie ahnen unsre Lage nicht.

Philipp.

Wenn sich der Feinde Haß verfrühen kann,
Warum der Freunde Eifer nicht? Zudem —
Hast Du nicht Brief auf Brief an sie geschickt,
Die dort der Alte fein in Chiffern faßte?

Balthasar.

Nicht alle Briefe langen sicher an,
Und leichter dringt des Feind's argwöhnisch Auge
Durch die Verkleidung eines Boten durch,
Als dieser durch das Heer des Feindes dringt.

Philipp.

Ach was! Im Frühjahr sind wir lang' schon, däucht
mich! Lange
Mußten von selbst sie da sein.

Franz.

Auch bin ich
Von Tag zu Tag gewärtig ihres Zuzugs,
So wie der Fähnlein die ich werben ließ.

Philipp.

Ja wohl! So sagst Du seit acht Tagen schon,
Doch das scheint klar, wirst keine zweite Woche
Zu warten haben, denn vorher noch dürfte
In seinem Schutt uns dieser Thurm begraben.
Teufel! Das Haus war fest, doch sind wir hier
Nicht auf der Ebernburg, der unbezwinglichen!
Dort hätten sie gar lange schießen mögen,
Auch hätten sie uns dort ihr Lebtag nicht
So nah' geschanzt!

Digitized by Google

(man hört ein furchtbares Krachen oberhalb der Decke des Gewölbes. Alle außer Franz blicken unruhig auf.)

Horch, hörst Du?

(sorgfältig an der Decke umherblickend.)

Sag, wie lange —
Und dieſe Quadern wirbeln um uns her
Und ſpielen Ball mit unſern eignen Köpfen!

Franz. (aufſtehend und mit verſchränkten Armen durchs Zimmer gehend; halb für ſich.)

Wahr iſt's! Mein Lebtag hab' ich nicht erhört
So greulich Schießen! In den Kaiſerkriegen
Nichts, was dem nur zur Hälfte nahe kam.

Philipp.

Weiß Gott, woher ſie alle das Geſchütz
Zuſammenbrachten.

Franz. (wie zuvor.)

In ſo kurzer Zeit
So ſehr bedrängt ſein in ſo feſtem Haus —
Nie hätt' ich es geglaubt! Auch iſt es wahrlich,
Als ob ein Geiſt in jeder Kugel ſtecke —
Als kennten ſie ſich aus auf jed' Geheimniß
Der Burg; denn ſtets in ihre ſchwächſten Stellen
Schlägt ihr Geſchütz. — Wirklich, ſehr ſonderbar!

(bleibt ſinnend ſtehn.)

Balthaſar.

Der Teufel ficht für ſeine Pfaffen.

Philipp. (die Fauſt heftig ballend.)

Ich möchte wüthend werden. Ihnen hier
Zur Scheibe dienen müſſen, da wir ſie
Mit ein'ger Hülfe draußen ſchmeißen könnten!

Franz. (gefaßt, ſich ſetzend.)

Still, Philipp! Stürzt der Thurm, ſo ziehn wir
Ins Felsgewölbe uns zurück.

Digitized by Google

Philipp.

Daß sie
Wie eine Kröte breit geschlagen Dich
Dann unterm Schutt vorziehen? O, Du hast gut
Die Freund' entschuldigen! Du selber trägst
Die größte Schuld; Du bist es, den am meisten
Der Zorn trifft, der in meinen Adern kocht.

Franz.

Mich?

Philipp.

O, Du weißt's recht gut! Ist mir's um mich?
An Deiner Freiheit, Deiner Sicherheit
Lag Alles — Alles steht und fällt mit Dir.
Du aber hast verschuldet dieses Elend!
Nicht davon sprech' ich, daß Du vor'ges Jahr
Unzeit'ger Großmuth voll mit Freunden, die
Dich jetzt verlassen, aufgelöst das Heer —
Doch hier in Landstuhl Dich einschließen, statt
In Deiner Besten stärkste Dich zu werfen,
Die Ebernburg —

Franz. (fast ärgerlich.)

Du weißt, der Feind hat hier
Mich überrascht —

Philipp.

Nicht überrascht! Du hattest
Noch einen halben Tag vor Dir, eh' dort
Am Waldessaum des Feindes Reiterei
Erschien. Dreihundert Reis'ge schicktest Du
Mit ihren Pferden fort, um Platz und Vorrath
Uns nicht zu mindern — o! was bat ich Dich
Mit abzuziehn! In vollster Sicherheit
Hätt'st Du's gekonnt — doch Du —

Digitized by Google

Franz. (halb unwillig.)
Schimpflich
Wär's mir geweſen, aus ſo feſtem Haus
Vorm Feind zu fliehn, ohn' einen Schuß zu thun!
Wie trefflich hätte es mir angeſtanden,
Die Edlen, die in dieſe Burg ſich warfen,
Die treuen Diener hier zurückzulaſſen
Allein in ihrer Noth, an mich nur denkend!

Philipp.
So ſprachſt Du damals auch. Das iſt's ja eben,
Was ich Dir nie verzeihen kann! Was iſt
An ſolchen Kerls wie ich und die gelegen?
Um Dich nur handelt ſich's. Alles ſtand glänzend,
Ritt'ſt Du hinweg — die Burg hielt ich ſo gut wie Du.

Franz.
Des Feldherrn Anblick hebt des Söldners Kraft,
Gießt ihm Entſchloſſenheit in ſeine Adern.

Philipp.
Gleichviel! Ich hielt die Burg, hielt ſie —
So lang' ein Stein von Landſtuhl übrig war.
Und nahmen ſie ſie gar — was war verloren?
Sie hatten einen wüſten Schutthaufen
Bezahlt mit einem halben Heer, derweil Du
Auf Ebernburg in Freiheit ihrer lachteſt.
Doch niemals kam's ſo weit — denn warſt Du frei,
So konnteſt ſelber Du die Freunde ſpornen.
Dann freilich riſſeſt Du die Säum'gen fort!
An ihrer Spitze konnteſt Du alsdann
Im Rücken der Belagerer agiren.

Franz.
Ein träges Roß, das Reiters Sporn bedarf.
Und wo giebt's größern Sporn als Manneswort?

Digitized by Google

Philipp.

Du siehst nun selbst jetzt, wie es damit steht.
Was hatte man Dir damals nicht versprochen!
Aus Böheim selber sollte Hülfe zuziehn —
Nicht Einer kommt! — Als ich Dich damals flehte,
Beschwor, hinwegzuziehn, da sagtest Du,
Wenn's Zeit wär', wolltest Du schon noch hinaus.
— Jetzt wär' es Zeit, jetzt zeige wie Du's kannst,
Wenn Du nicht Flügel nimmst.

Marie. (mit einem Becher Wein wieder auftretend, den sie Philipp präsentirt.)

Herr Ritter!
Ich bring' Euch andern Wein — vom besten ist er,
Er wird Euch sicher munden, Euern Unmuth
Sänftigen. Nehmt und trinkt, und quält mit Vorwurf
Mir meinen Vater nicht.

Philipp.

Holdsel'ges Fräulein!
Besser als Wein scheucht Eurer Stimme Ton
Jedweden Unmuth fort. Ein Engel seid Ihr!
Ich glaube, Euch nur haben wir's zu danken,
Wenn noch die Burg sich weigert einzustürzen
Auf unsre Häupter. Rührend ist's zu sehn,
Wie der Belag'rung hartes Ungemach
Ihr ohne Klage mild und lächelnd tragt.

Franz. (die Tochter zu sich winkend, die sich zu ihm niederbeugt und an ihn schmiegt.)

Marie!

(er liebkost sie.)

Du ungerechter Philipp! Sie
Belobst Du, daß sie blieb; und that sie nicht
Schwer Unrecht ihren Vater so zu täuschen?

Digitized by Google

Damals, am letzten Tag als ich die Schaar
Der Reisigen fortschickte, gab ich ihr
Befehl mit fortzuziehn. Doch sie verschwor sich
Mit ihren Zofen, nahm zum Scheine Abschied,
Derweil von ihren Frauen eine unten
In ihrer Sänfte ihre Rolle spielt.
Ich konnte nicht hinunter, hatte hier
Vollauf zu thun. So hält sie sich verborgen
Und als der Feind heran —
(sie streichelnd.)
kömmt die Betrüg'rin
Abends hervor!

Philipp.

Sie hatte Recht! Ihr Platz
Ist neben Dir —

(ein noch furchtbareres Krachen der Geschütze als das erste Mal ertönt, gefolgt von dem Geräusch umstürzenden Mauerwerks. Alle fahren von ihren Plätzen auf, mit Ausnahme von Franz, der sich sitzend umschaut.)

Franz.

Das war ein harter Schlag; der kostete
Ein Stück der Mauer. — Philipp, geh und sieh
Was es gegeben; laß aufs Schleunigste
Flicken den Riß.

Philipp. (den Helm aufsetzend.)

Ich eile schon!

(er eilt hinaus. Marie entfernt sich still.)

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Franz. Balthasar. (letzterer lehnt sich von seinen Schreibereien in den Sessel zurück. Kleine Pause. Franz sieht ihn mit einem langen forschenden Blick an. Balthasar scheint vor sich hin zu sehen.)

Franz.

Nun, Balthasar?

Balthasar.

Herr!

Franz.

Sprich, hast Du nicht auch
'nen Vorwurf in Bereitschaft? Deine frost'ge
Gezwungne Miene zeigt ihn deutlich an.
Sprich nur! — ich hab' das Heer entlassen, habe
Vorm Feind nicht fliehen wollen, hab' noch sonst
Ich weiß nicht was gethan! Sprich nur heraus,
Zertheilet Euch die Haut des kranken Löwen.
— Von alle diesem was wirfst Du mir vor?

Balthasar. (gedehnt.)

Ich? Nichts!

Franz. (aufstehend und im Zimmer auf- und abgehend.)

Ja wahrlich, dann muß schlimm, sehr schlimm
Es mit mir stehn, wenn Balthasar nicht 'mal
Mehr einen Vorwurf für mich hat!

Balthasar.

Ihr irrt! —
Jungblüt'gen Thoren überlass' ich es
An Dingen mäkeln, die nur Folgen sind
Des einmal eingeschlagnen Wegs. — Der Weg
Ist es, um den sich's handelt, nicht die Schritte,

Digitized by Google

Die einzelnen, die er sich selbst erzwingt,
Im enggeschloss'nen Gleise sie erzeugend.

Franz.

Wo zielst Du hin?

Balthasar.

Herr — glaubet Ihr
An Todesahnungen?

Franz.

Alter, was ficht
Dich an?

Balthasar. (aufstehend und sich Franz nähernd.)

Daß man des Todes Stunde ahnt —
Ich glaub' es nicht — das aber weiß ich sicher:
Den Todfeind ahnt jed' Wesen sich heraus. —
Es ist wie ein Gesetz, das die Natur durchzieht,
Im unvernünft'gen Thier sogar sich kündend.
Der Vogel bei der Klapperschlange Blick
Bebt scheu zurück, sein Loos vorhererkennend.
Noch eh' der Samum naht, wirft das Kameel
Geschloss'nen Auges zitternd sich zu Boden.
Noch mächt'ger wirkt im Menschen der Instinkt.
Dem Freund mußt Du Dich zu erkennen geben,
Ihm, oft umsonst, versichern, daß Du's seist.
Der Feind allein, wie sehr Du Dich verstellst,
Hat bald Dich 'raus — ist Deine beste Schätzung.
Es werthet Dich sein Haß gerechter als
Die große Meng', oft als der Freund Dich werthet.
Es wittert schnell der Lebenstrieb in ihm
Den Untergang, den ihm Dein Wesen droht.
Mächt'ge Naturen schätzt der Feind voraus,
Lang' eh' der Freund in Hoffnung ihnen naht.
So sagte jener Sylla einst vorher
Vom jungen Cäsar, daß er fällen werde

Digitized by Google

Den Adel Rom's, als noch kein Marianer
Den Optimatenstürzer in ihm sah.

Franz.

Was soll das Alles hier?

Balthasar.

Was das hier soll? Ihr habt es nicht gewußt!
— Daß Ihr's nicht wußtet, zahlt Ihr jetzt so theuer!
Die Fürsten glaubtet Ihr beim Trierer Zuge
Zu täuschen? — für geringe Fehde sollten sie's,
Für einen Handel nehmen zwischen Euch
Und Richard nur? die Fürsten habt Ihr nicht getäuscht!
Sichern Instinktes sah ihr Haß in Euch
Den allgemeinen Todfeind ihres Stand's,
An allen Höfen Deutschlands scholl es laut:
Seitdem es Fürsten geb', sei gegen sie
Nichts so Gemeingefährliches begonnen.
Die Freunde nur habt sorglich Ihr getäuscht:
Der Nation galt es als solche Fehde!
Drum bleibt sie ruhig, Städte, Landvolk, läßt Euch
Mit eigner Kraft den eignen Handel enden,
Derweil scheu durch des ersten Schlags Mißlingen
Der Adel zögernd sich zurückehält.

(mit erhobener Stimme.)

Selbst unterbandet Ihr die Adern Eurer Kraft,
Das Lebens-Herzblut habt Ihr rückgestaut,
Das zugeströmt Euch wäre —

Franz. (der mit sichtlicher Ergriffenheit zugehört hat.)

Balthasar!
Halt' ein! Erdrücke mich mit Vorwurf nicht.
Es ging nicht anders — noch war es zu früh,
Mich offen zu erklären — Trier mußte,
Der Waffenplatz, mir erst gewonnen sein.
Der Plan war gut, Alles genau berechnet.

Digitized by Google

Wer kann den Zufall meistern — und wer darf
Zur Anklage ihn grausam umgestalten?

Balthasar.

O nennt nicht Zufall, was nothwendig ist!
Weil Ihr den Zufall nicht berechnen könnt,
Ist's Thorheit, auf des Zufalls schwanke Spitze
Das Weltgeschick zu setzen. War's zu früh,
So mußtet Ihr geruhig warten noch,
Doch schlugt Ihr los, so war's Euch besser, Ihr
Erhubt Euch offen gegen Kaiser Karl,
Schriebt Umformung der Kirche und des Reichs
Mit großen Zügen lesbar auf Eu'r Banner,
Ja besser selbst, Ihr rieft kraft solcher Titel
Und solchen Rechts Euch kühn zum Kaiser aus,
Entfesseltet den Strom der Nation,
Den nur mit Mühe noch sein Bette dämmt,
Als dies Versteckens mit dem Freund zu spielen,
Das Eurer Feinde — keinen blind gemacht.
— Genau berechnet, sagt Ihr! Ja, das eben,
Das eben ist's! Durch Eure Klugheit stürzt Ihr.
Das Größ're hättet Ihr gekonnt, das Klein're
Konntet Ihr nicht!
O, nicht der Erste seid Ihr, werdet nicht
Der Letzte sein, dem es den Hals wird kosten
In großen Dingen schlau zu sein. Verkleidung
Gilt auf dem Markte der Geschichte nicht,
Wo im Gewühl die Völker Dich nur an
Der Rüstung und dem Abzeichen erkennen;
Drum hülle stets vom Scheitel bis zur Sohle
Dich kühn in Deines eignen Banners Farbe.
Dann probst Du aus im ungeheuren Streit
Die ganze Triebkraft Deines wahren Bodens
Und stehst und fällst mit Deinem ganzen Können!

Digitized by Google

Nicht daß Ihr stürzet, ist das Schrecklichste —
Daß, wenn Ihr stürzt, Ihr hinsinkt in der Blüthe
Der unbesiegten, ungebrauchten Kraft,
— Das ist es, was ein Held am schwersten trägt.

Franz. (der während dessen mit immer heftiger arbeitendem Gemüthe auf und ab gegangen, plötzlich still stehend.)
So hältst Du wirklich für verloren mich?

Balthasar.
Herr — thät' ich das — nie spräch' ich so mit Euch
Und drückte nutzlos Euch des Vorwurfs Stachel
In Eure große Seele! — Nein — noch ist
Verloren nichts, was nicht durch kühnen Zug
Noch doppelt wieder zu gewinnen wär'.
Wie, Herr! Ist dieses Mauseloch
Der Grenzumfang von des Franziskus Macht?
— In Euch liegt Eure Macht, in Eurem Namen,
In dem Vertrau'n, das in des Volkes Herzen
In warmer Neigung Euch entgegenschlägt.
Es scheiden nur die Mauern dieser Burg
Von Eurer Kraft, von der Nation Euch ab.
Schwer trägt das Land des schlechten weltlichen
Regimentes Druck, der Kirche Tyrannei,
Versucht vielleicht in nicht gar langer Zeit
Selbst ohne Euch des Jochs Zertrümmerung.
(indem er Franz vertraulich näher tritt, mit leiserer Stimme.)
Herr, als im Elsaß und im Oberlande
Ich für Euch warb, hab' ich seltsamer Dinge
Gar viel erfahren, Manches ausgespäht. —
Im Landvolk gährt's! Es spinnt sich was. Weit geht's
Durch alle Gau'n. Wie unter leichter Decke
Verderbenschwangern Schooß Vulkane bergen,
Glimmt ein verzehrend Feuer mächtig fort.

Digitized by Google

(mit Wärme.)

Sprecht aus das rechte Wort und hell empor
Schlagen die Flammen, die verborgen züngeln.
Das Landvolk ruft — und hunderttausend Bauern
Erheben sich zu einem Heere Euch!
— Sprecht aus das Wort und gebt, indem Ihr's sprecht,
Deutschland zum Heer Euch, Euch dem Land zum Führer!

Franz. (in großer Bewegung, den Arm emporhebend.)

Ich will's — — das heißt —

(den Arm sinken lassend.)

Ich wollt' es! — Balthasar,
Du sprichst im Traum! Vergißt Du, daß ein Heer
Mich hier in dieser Burg gefangen hält?

Balthasar. (mit einem forschenden Blick auf Franz.)

Es gilt demnach, ein Mittel auszufinden,
Das freien Abzug Euch verschaffte, Herr!
Wie — wenn Ihr ihn durch Uebergab' erkauftet?

Franz.

Wie? Uebergabe! — — Und wenn ich's selbst wollte,
Kannst Du dran denken, daß sie will'gen würden
In solchen Pakt? Du weißt, des Krieges Recht
Fordert nach unvordenklichem Gebrauch,
Daß man vor der Belag'rung einer Burg
Die Uebergabe fordert, freien Abzug
Der Mannschaft drin gewährend, falls sie willig
Und eh' ein Schuß gethan, die Veste giebt.

Balthasar.

Ich weiß.

Franz.

Und weißt auch, daß, als sie mich überzogen,
Obschon sie's dreist gekonnt ohn' alle Furcht
Der Annahme und dies auch selber wußten,
Sie keine Aufford'rung an mich erließen.

Digitized by Google

So thaten sie als diese Burg noch fest,
Als ich sie oftmals noch durch Ausfälle
Zurückeschlug, die Schanzen ihnen brach,
Und Hoffnung auf Entsatz mit jedem Tage
Des Spieles Wandlung mir versprach. Und jetzt,
Jetzt, wo ich eingeschlossen bin, die Veste
Schon halb zerstört — jetzt sollten sie's gewähren?
O niemals thun sie das! Es handelt sich
Für sie um mich, und nicht um diese Burg.

Balthasar.

So meinte ich's auch nicht. Gebt Acht! Trefflich
Befestigt und gar wohl bemannet trotzen
Die andern Eurer Burgen noch dem Feind.
Der Drachenfels, die Hohenburg, vor Allem
Schreckt ihn die Ebernburg. Mit Furcht nur wird
Er nahen ihr. Selbst wenn Ihr fern, kann er
Nach langer fährlicher Belag'rung nur
Sie zwingen, wenn er wirklich sie bezwingt.
Zudem — noch weiß er nicht, wie sehr wir hier
Bedroht schon sind, sonst freilich lehnt' er wohl
Den Vorschlag ab. Doch da es also steht —
Wie wär's, wenn Ihr zu eignem Nachtheil ihn
Bestechen könntet? Durch die Uebergabe
Der Burgen all' Euch freien Abzug kauftet?

Franz. (auffahrend.)

Du rasest, Balthasar! Die Ebernburg, —
Dies Bollwerk meiner Macht — — ich sollte —

Balthasar. (mit Würde.)

Da draußen harret Euer die Nation.

Franz. (in heftiger Gemüthsbewegung mit dem Fuß aufstampfend und mit schmerzlichem Ausdruck.)

Wo sind sie nun! Wo sind sie Alle jetzt,
Der Aremberg, der Horn, der Fürstenberg,

Digitized by Google

Die Schweizer, die von Straßburg, die von Landau,
Wo sind sie Alle, die mir einst so viel,
So viel versprachen und — so wenig hielten!

(er birgt sein Haupt in den Händen.)

Balthasar. (bewegt.)

Und kämen sie, sie kämen doch zu spät! —
Herr! Grämt Euch also nicht. Mit leicht'rem Kampf
Als jetzt Ihr kämpft, erringt Ihr wieder das
Verlorene! — Was macht es Dem wohl aus,
Der eine Welt erobern will, von sich
Zu werfen ein'ge Hufen Lands! — Doch, Herr,
Bedenket, daß vor Allem Eile Noth.
Lehrt sie ein Unfall kennen unsern ganzen Drang,
Nie thun sie's!

Franz. (nach einer Pause des heftigsten innersten Kampfes mit der gewaltsamsten Anstrengung.)

Ruf' mir den Herold her!

(Balthasar ab und bald darauf mit dem Herold zurück.)

Franz.

Herold! Zum Feinde send' ich Dich. Und diesen
Vorwurf heiß' ich ins Antlitz Dich ihm schleudern:
Verletzt hat er das Recht des Kriegs in mir,
Hat nicht gefordert diese Burg. — Ich fordre jetzt
Mein Recht, das unerfüllte, stelle ihm
Für freien Abzug alles Lebenden
Die Burg anheim.

(Herold verneigt sich.)

Balthasar.

Und ist dies Alles, was
Ihr ihm zu sagen habt?

Franz.

O Balthasar —
Ich kann nicht — kann nicht weiter gehn — kann nicht

Digitized by Google

Erbieten selbst, was nur mit Widerstreben
Was ich erröthend nur gewähren könnte.
Wenn sie's vorschlügen — möglich, ja, daß ich —
Doch selbst — nein, niemals, niemals, Balthasar!

Balthasar.

Herr, ich versteh' Euch. Selber will ich mit
Dem Herold ziehn, den Feind ausholen, will
Ihm seine Zunge lenken, daß sie anlangt
Am vorbestimmten Ort und als Bedingung
Von uns verlangt, was wir gewähren wollen.

Franz. (ihn umarmend.)

Auf Deine Zunge leg' ich meine Ehre!

Balthasar.

Vertraut auf mich.

(will gehen.)

(sie umarmen sich nochmals und gehen, Balthasar mit dem Herold nach der einen, Franz zur andern Seite ab.)

Dritter Auftritt.

Gastzimmer einer einsam gelegenen Schenke im Oberland. Es ist spät Abend, das Zimmer finster. Es klopft stark an die Thür.

Wirth. (im Nebenzimmer.)

Gleich, gleich!

(das Pochen wiederholt sich.)

Ich komme schon.

(das Pochen wird stärker.)

(mit einer Laterne erscheinend.)

Ja, ja! Geduld!
Wer pocht denn da so gotteslästerlich?

(er hat inzwischen die Thür erreicht und öffnet sie.)

Je nun, für Einen, der bei solchem Unwetter
Zu Fuße reis't, macht Ihr 'nen Teufelslärm.

Digitized by Google

Jos Fritz. (das Geſicht durch ein großes Pflaſter und einen Bart entſtellt, ſchnell eintretend.)

Hui!

(er macht dem Wirth mit der Hand ein geheimes Zeichen.)

Wirth. (überraſcht.)

Was? Einer von der Brüderſchaft?

Ja, dann verzeiht!

(er geht an die Thür, um ſie wieder zu verſchließen. Jos Fritz hat indeß einige Schritte nach dem Vordergrund gemacht und Mantel, Pflaſter und falſchen Bart abgenommen. Er trägt eine etwas phantaſtiſche ritterliche Tracht, um den Leib einen Waffengurt mit mehreren Dolchen und ein Schwert.)

Wirth. (zu ihm zurückkehrend.)

Wie? Ihr ſeid es, Jos Fritz?

Willkommen herzlichſt! Langt Ihr eben an?

Jos Fritz. (ſeine Sprache iſt raſch und etwas abgebrochen.)

Kam vor'ge Nacht in dieſer Gegend an,
Auf den Gehöften macht' ich heut die Runde.

Wirth.

Wo kommt Ihr her? Wo waret Ihr? Was bringt Ihr
Für Nachricht mit?

Jos Fritz.

Hoho! Ihr fragt ja wie
Ein Thorſchreiber und laßt vor lauter Fragen
Zur Antwort keine Zeit. — War lang' nicht hier,
Bin weit herum geweſen. Doch dafür
Bring' ich Euch auch gewicht'ger Zeitungen
Gar viele mit. Alles geht gut. Wohin
Ich kam, in allen deutſchen Gauen iſt
Der Bau'r bereit zum Werk. Die Schinderei
Der Pfaffen und der Druck der Herren hat
Sein Aeußerſtes erreicht. Weithin iſt Alles
Aufs Beſte vorbereitet. Wenig nur
Iſt noch vonnöthen und — die Stunde ſchlägt.

Digitized by Google

Ein jed' Ereigniß, das geeignet scheint,
Kann das Signal zum Losbruch geben. — Doch
Jetzt ist zum Schwatzen keine Zeit. Bald sollt
Ihr Näheres erfahren, denn hierher
Beschieden hab' ich der Gemeinde Brüder.
Mit jedem Augenblick erwart' ich sie.
Drum eilet Euch. Setzt Lichter dort —

(es klopft.)

Aha!
Da klopft man schon. Laßt nur, ich selber will
Oeffnen, die Losung ihnen abzunehmen.
Macht Eure Sach' indessen, aber setzt
Die Lichter weit zurück, daß sie die Thür
Möglichst im Dunkeln lassen.

(Wirth ins Nebenzimmer, von wo er Lichter, Stühle und Becher holt und sie an einen langen Tisch links an der Ecke der Bühne aufstellt.)

Jos Fritz. (schreitet auf die Thür zu und öffnet sie halb. Wie der Eintretende auf der Schwelle erscheint, redet er ihn an.)

Loset, sagt an! Was ist das für ein Wesen?

Erster Bauer. (stehen bleibend.)

Wir können vor Pfaffen und Adel nit genesen.

Jos Fritz.

's ist recht. Kommt näher.

(er schließt die Thür. Zum Bauer, der inzwischen Mantel und breitkrempigen Hut, der sein Gesicht verborgen, abgelegt.)

Ah, Hans von der Matten.

(reicht ihm die Hand.)

Erster Bauer.

Bin ich der Erste noch?

Jos Fritz.

Der Erste. Doch
Ihr werdet nicht gar lang zu warten haben.
Macht's Euch bequem.

Digitized by Google

(man klopft.)

Holla!

(er eilt an die Thür um sie zu öffnen, wie vorhin.)

Loset, sagt an! Was ist das für ein Wesen?

Zweiter Bauer.

Wir können vor Pfaffen und Adel nit genesen.

Jos Fritz.

Gut. Tretet näher.

Wirth. (der inzwischen Becher und Lichter auf den Tisch gesetzt hat.)

So! Nun bin ich fertig,
Und kann Euch ablösen.

(er postirt sich, während sich Jos Fritz in den Vordergrund begiebt, an die Thür. Rasch aufeinander kommen mehrere Bauern, denen der Wirth öffnet, auf der Schwelle leise mit ihnen spricht und sie dann hereinläßt. Die Angekommenen setzen sich theils an den Tisch, theils gruppiren sie sich um Jos Fritz und sprechen leise mit ihm.)

Zweiter Bauer. (zu Jos.)

So meint Ihr, daß
Wir auf die Städte rechnen können?

Jos Fritz.

Hm!
Wie ich Euch sagte, Jäcklein! Ueberall
Ist uns die untre Bürgerschaft geneigt,
An vielen Orten die Gewerke hold.
Ein Andres freilich ist es mit dem Rath,
Der Ehrbarkeit, und was da drum und dran hängt.
Stehn wir allein in der Bewegung, werden
Wohl nimmer sie dem Bauer sich vereinen.
— Doch ist es Noth, so werden sie geduckt.

Dritter Bauer. (hinzutretend.)

Ich glaub', wir sind vollzählig jetzt. Ihr könntet
Beginnen, Jos.

Digitized by Google

Jos Fritz.

Setzt Euch; nehmt Alle Platz.

(sie setzen sich. Jos nimmt den Vorsitz am Kopfe des Tisches ein.)

Wir müssen fünfzehn sein. Sind wir beisammen?

Dritter Bauer.

Den krummen Stephan seh' ich nicht.

Ein Bauer.

Hier bin ich ja!

Dritter Bauer.

So sind wir voll.

Vierter Bauer.

Fünfzehn.

Jos Fritz. (hat gezählt.)

Fünfzehn. 's fehlt keiner.

So laßt uns denn beginnen. Doch zuvor

Schließt ab die Thür.

(der Wirth geht zur Thür, schließt sie und kehrt an den Tisch zurück.)

Brüder! Versammelt seid Ihr,

Um so Bericht und Rechenschaft von mir,

Wie Anweisung für Euer weit'res Thun

Heut zu empfangen. Nah' bevor steht uns

Die Stunde, wo —

(man klopft stark an die Thür. Alle horchen mit gespannter Aufmerksamkeit auf.)

Einige Bauern.

Es klopft! Wer kann das sein?

Wirth.

Ich öffne nicht.

Andere Bauern. (schnell.)

Gewiß nicht!

Erster Bauer.

Doch es könnte

Auffällig sein, wenn Ihr nicht öffnetet.

(es klopft wiederholt.)

Digitized by Google

Dritter Bauer.

Wie aber, wenn es Späher ſind?

Jos Fritz.

Dann iſt's
Erſt recht vonnöthen, daß er Einlaß giebt.
(mit einer bedeutſamen Pantomime auf ſeinen Waffengurt ſchlagend.)
Stumm — ſichert uns allein des Spähers Mund.

Vierter Bauer. (ſein Meſſer heftig ziehend.)

Ja wohl, Jos Fritz. Und iſt's ſo ein Hallunke —

Jos Fritz. (heftig.)

Steckt Euer Meſſer ein, Hans Unbedacht.
Stets lauft Ihr über!
(das Klopfen wiederholt ſich; zu den Bauern.)
Nehmt ein harmlos Ausſehn an,
Als ſäßet Ihr gemüthlich hier beim Glas.
(zum Wirth.)
Ihr aber, öffnet jetzt.

Wirth. (will gehen.)

Wenn Ihr es wollt.

Jos Fritz.

Halt! Gebt mir Zeit, mich erſt noch zu bepflaſtern.
(er thut Pflaſter und falſchen Bart wieder an. Der Wirth öffnet.)

Vierter Auftritt.

Ulrich von Hutten. Die Vorigen.

Ulrich. (eintretend, in Reiſekleidung; zum Wirth.)

Nehmt meines Pferd's Euch an.
(Wirth ab.)
(nach dem Vordergrunde ſchreitend.)
Welch eine Nacht!
Wie ſtimmt dies Unwetter zu meinem Innern.

Digitized by Google

In Strömen peitscht der Regen. Also strömt
Bange Besorgniß durch die Seele mir,
Auflockernd alle feste Manneskraft.
Und wie der jähen Blitze gelber Schein
Unsichern Lichts die Finsterniß erhellt,
Zuckt Ungewißheit peinvoll durch die Brust,
Im grellen Streiflicht der Befürchtungen
Des Freundes unbekannte Lage zeigend.

(er hat inzwischen Barett, Mantel und Handschuhe auf einen Tisch gelegt an der den Bauern entgegengesetzten Seite des Zimmers. Diese haben während dessen, scheinbar eifrig mit einander plaudernd, verstohlen, aber forschend, Ulrich betrachtet, vor Allen Jos Fritz.)

Jos Fritz. (für sich.)

Den Ritter, mein' ich, sollt' ich kennen.

Ulrich. (zu dem zurückkehrenden Wirth.)

Seid

Ihr da der Wirth?

Wirth.

So ist es, Euer Gnaden.

Ulrich.

Bringt einen Becher Weins.

Wirth.

Sogleich. (ab.)

Jos Fritz. (der inzwischen von seinem Sitze aufgestanden und um ihn besser zu betrachten, um Ulrich herumgeschlichen, der in Sinnen verloren da steht.)

Bei Gott!

Ich will verdammt sein, wenn er es nicht ist!

(er kommt Ulrich noch näher und entfernt sich dann einige Schritte.)

Kein Zweifel mehr, er ist's! Welch günstiges
Zusammentreffen! — Unbenutzt es lassen,
— Jos Fritz, wär' Thorheit, mehr als Thorheit noch,
Und größere als Dir gegeben ist. —

Digitized by Google

— Wie dies Begegnen unklare Gedanken,
Unsichre Plane, still gehegte Hoffnung
Zur vollen, reifen Blüthe plötzlich bringt!
Wenn's Einer bei ihm kann, ist Er's — und Er
Ist's wieder, wenn es Einer will. — — Wenn je
Ein Augenblick dazu geschaffen war,
— So ist's der jetzige — — Hui! — —

(den Kopf entschlossen schüttelnd.)

Drauf und dran!

(er nähert sich wieder Ulrich.)

Ulrich. (sinnend.)

Die erste Nacht auf deutschem Boden wieder! —
Vielleicht daß ich sie nutze, daß ich hier
Auskunft, wenn dürft'ge nur, erlangen kann.

(er sieht auf und gewahrt Jos Fritz, der ihn ganz nahe lauernd betrachtet; mit der Hand nach dem Degengriff fahrend.)

Was wollt Ihr mir? Zurück, wenn's Euch beliebt!

Jos Fritz.

Herr Ritter, sprecht! Erkennt Ihr mich nicht mehr?

Ulrich.

Ich Euch so wenig, wie Ihr, hoff' ich, mich.

Jos Fritz.

Wie denn, Herr Ritter! Ich sollt' Euch nicht kennen?
Euch nicht, die Blüthe Eures Standes, Euch
Den besten Mann in Deutschland! — Aber nein,
Will Euch nicht schmeicheln. Einer lebt noch, der
Mit Euch sich messen kann. Doch dieser Eine ist
Eu'r bester Freund. Mit Stolz, nicht Eifersucht

(sich ihm nähernd und leiser redend, daß ihn die Bauern nicht verstehen.)

Erfüllt des Franzens Lob — Ulrich von Hutten.

Ulrich. (betroffen zurückfahrend.)

Und wer seid Ihr?

Digitized by Google

Jos Fritz.

Ah so! Ja, ich vergaß,
Daß Ihr mich nicht in voller Schönheit schaut.
Verzeiht! Gleich bin ich's selbst.
(er nimmt Bart und Pflaster ab und wirft sie auf den Tisch der Bauern.)
So — nun ist Euch
Vielleicht getreuer Eu'r Gedächtniß.

Ulrich.

Wie?
Ihr seid's, Jos Fritz!

Jos Fritz.

Derselbe, Herr!

Ulrich. (umherblickend.)

Dann nehmt
Vor des Gesetzes Waibeln Euch in Acht;
Noch hat man Euch den Bundschuh nicht zu Lehen,
Noch den zu Untergrünbach nicht vergessen.

Jos Fritz.

Pah! Zeiten ändern sich. Vielleicht ist nah
Die Zeit, wo sich Jos Fritz vor keinem Waibel
Zu fürchten braucht.

Ulrich.

Gleichviel. In jedem Fall
Konnt' ich nicht bessere Begegnung wünschen.
Ihr seid ja die Posaune dieses Reichs,
Der Zunftmeister der Neuigkeiten. Was,
Wo immer auch, sich zutrug, oftmals selbst
Eh' es sich zutrug noch, — Ihr wißt es stets.
Ihr könnt die Ungeduld der Seele stillen,
Mir Kunde geben, wie mit Franz es steht.

Jos Fritz.

Gewiß, das kann Euch Niemand besser sagen,

Digitized by Google

Denn just aus jener Gegend komm' ich her.
Allein von wo kommt Ihr, daß Ihr nichts wißt
Von Eurem Freund?

Ulrich.

Gerades Wegs von Zürich.

Jos Fritz.

So sprach die Wahrheit das Gerücht, das Euch
Dorthin ziehn ließ, um von den Eidgenossen
Dem Ritter Hülfe zuzuführen? Habt
Ihr sie erlangt?

Ulrich.

Wohl hätt' ich es, wenn nicht
Er, der in Zürich ausgetrieben lebt,
Ulrich von Würtemberg, noch im Exil
Der Fluch des deutschen Volks, aus altem Haß
Auf Sickingen und mich durch seine Ränke
Und mächt'ge Freundschaft, die er dorten hat,
Zu hintertreiben es gewußt, daß uns
Die Schweizer hielten ihr gegebnes Wort.

Jos Fritz.

Hm! Um so besser!

Ulrich.

Um so besser, sagt Ihr?

Jos Fritz.

Verzeiht, Herr, ich versprach mich. Um so schlimmer,
Wollte ich sagen, um so schlimmer steht's.

Ulrich.

Als ich erkannt, vergeblich sei mein Mühen,
Verließ ich Zürich, um zu Franz zurück
Den Schritt, den sehnsuchtsvollen, jetzt zu lenken.
— Allein, statt Rede mir zu stehn, macht Ihr
Mich reden. Gebt jetzt Auskunft mir. Wie steht's
Mit Franz?

Digitized by Google

Jos Fritz.

Noch Eins; wie weit wißt Ihr von ihm?

Ulrich.

Das Letzte, was wir sicher hörten, war,
Daß er des Pfalzgrafs Lande überfallen,
Die Veste Borberg sich erstürmt. Seitdem
Hat er uns keine Botschaft mehr geschickt.

Jos Fritz.

Ja, das war noch im Winter. Doch seitdem
Hat sich das Blatt gewandt. Eh' er's erwartet,
Und eh' sein Heer noch eingetroffen war,
Sind ihm die Fürsten alle drei vereint
Plötzlich vor Landstuhl, seine Burg, gezogen.

Ulrich. (hastig.)

War er darin? Und konnte er nicht fort
Zur Ebernburg?

Jos Fritz.

Konnt's! That es nicht. Ich glaube,
Es ist ihm jetzt Beschwer, daß er's nicht that.
Zwar Anfangs wehrt' er sich gewaltig,
Trieb sie zurück und fing Heinrich von Elz
Sammt seinen Reisigen. Drauf schickt er ihnen spöttisch
Einen Trompeter raus: sie hätten neu Geschütz,
Er neue Mauern, und begierig sei er
Zu hören, wie das aneinander kläng'!
— Er rechnete auf Hülfe und Entsatz
Von seinen Freunden —

Ulrich. (leidenschaftlich schnell.)

Und was thaten die?
Die Ritterschaft, die Landauer? sagt an!

Jos Fritz.

Doch immer größre Haufen rückten nach,
Da schlossen sie ihn ein und gaben ihm

Digitized by Google

Gemach zu hören, schossen ihm gar bald
Die besten Batterie'n zu Grund —

Ulrich. (mit gesteigerter Leidenschaft.)

Die Freunde aber,
Die Freunde, sagt, wo blieben sie?

Jos Fritz.

O Herr!
Da steht's nicht mehr wie sonst. Die meisten sind
Bedenklich jetzt und zweifelhaft geworden,
Andre nicht fertig mit den Rüstungen.
Das Schlimmste war, das Ganze kam zu schnell;
Man ahnt noch nicht den Franz in solchem Drang.
Die Fürstenbergs —

Ulrich. (einfallend.)

Wie? Sie sogar, sie ließen
Den Franz im Stich?

Jos Fritz.

Nein, höret doch! Zwei Boten
Schickt' er an sie mit Kunde seiner Noth,
Zur Eile sie zu treiben, und von ihnen
Hätt' er wohl sicher Hülfe auch empfah'n.
Doch beide fing man — war im Lager grade
Als man den zweiten brachte — Herr, nie hab' ich
Solch tollen Jubel je gesehn! Es war
Ein Hexensabbath, wie sie alle sprangen!
Denn in dem Briefe stand's von Franz bezeugt,
Verloren sei er, nahten sie nicht schnell
Vereint mit Andern, die er drin erwähnte.

Ulrich.

Verloren Franz! Eh' stürze auf uns ein
Des Himmels ehernes Gewölbe!
(zum Wirth.)

Führt
Mein Pferd mir vor. Ich selbst will Botschaft reiten,
In ihren Burgen wach die Schläfer klopfen!
Von Burg zu Burg jag ich den Schreckensruf:
Franz in Gefahr! heraus —

Jos Fritz. (einfallend.)

Herr, mäßigt Euch.
Ihr kämt nicht weit. Ihr wißt — Euch droht die Acht!
Und mit der Hülfe kämt Ihr doch zu spät.
Schon als ich fortzog, stand es so, daß kaum
— Franz selber schrieb's — sich vierzehn Tage noch
Landstuhl könnt' halten. Nein! Ihr ändert nichts.
Verloren ist die Burg.

Ulrich.

Verdammniß über Dich,
Daß Du von ihm und von verloren sprichst
In einem Athemzug! Die Burg verloren
Und Franz darin?! — Und ist er es, so will
Ich's mit ihm sein. Mein Pferd! —

(er stürzt nach der Thür.)

Jos Fritz. (ihm nacheilend.)

So hört doch, Herr!

(er hält ihn auf und führt ihn am Arme zurück.)

Er ist verloren — doch — noch giebt es Hülfe!
Greift zu — und Alles ist mit Einem Schlag
Von Grunde aus geändert.

Ulrich. (betroffen.)

Hülfe, sagst Du?
Hülfe! Verstand ich recht?

Jos Fritz.

Hört, Herr! Und horcht
Fein zu.

Digitized by Google

(er nimmt Ulrich unter den Arm und geht mit ihm leise sprechend nach dem Hintergrund zu. Bei den ersten Worten bereits sieht man Ulrich auf das Lebhafteste ergriffen werden.)

Zweiter Bauer.

Was nur der Jos da mit dem Ritter spinnt?

Erster Bauer.

Gewichtig scheint's. Seht nur, wie hastig er
In ihn hinein spricht. Und der Ritter, seht,
Kann kaum noch an sich halten. Ganz in Aufruhr
Versetzt ihn Jos.

Dritter Bauer.

Was es auch sei, er bringt's
Auf's Seine mit ihm. Unter Kaisers Räthen
Lebt nicht ein fein'rer Kopf als wie Jos Fritz.

Erster Bauer.

Ja, das muß wahr sein. Jos versteht's, und gleich
Gilt's ihm, ob Bauer oder Rittersmann.
Wo er sich einhackt, beißt er schnell sich fest
Und lenkt Euch nach Belieben, wie die Angel
Den Fisch lenkt, welcher auf den Köder biß.

(Jos und Ulrich sind inzwischen, leise aber mit heftigen Geberden sprechend, wieder nach dem Vordergrunde zurückgekehrt.)

Ulrich. (leidenschaftlich.)

Ist es kein Trug, welcher mein Ohr verführt?
An achtzigtausend? Sagtet Ihr nicht so?

Jos Fritz.

So viel zum mindsten, welche gleich sich heben.
— Ich bin kein Schriftgelehrter, kann's Euch nicht
Fein auszählen mit Dinte und Papier;
Das aber sag' ich Euch, mein Kopf verbürg' es:
Wie in der Höhlung des Geschützes nichts
Zurücke bleibt, wenn sich der Schuß entzündet,
Vielmehr getrieben durch des Pulvers Kraft

Digitized by Google

Die Ladung all im Schwung nach Außen hagelt,
So speien aus auf ein gegeben Zeichen
Der Allgau, Kraichgau, Wasgau, all' die Gau'n,
Die Kreise all', die ich vorhin Euch nannte,
Was von Bevölkerung darinnen wimmelt.
Zur leeren Höhlung wird der Dörfer Bau,
Lebendig wird das Land und wälzt sich fort.
Was nicht ganz Kind mehr und was noch nicht
Ganz wieder ist zum Kinde worden, greift
Zur Hellebarde und zieht jubelnd mit.
Und wie vordem zur Zeit der Völkerwand'rung
Ein Volk das andre stieß, also stößt jetzt
Ein Gau den andern, reißt ihn treibend fort
Zum großen Kreuzzug für des Volks Erlösung!

Ulrich.

Und die Bedingungen?

Jos Fritz.

Die Eine nur,
Die ich vorhin Euch schon genannt.
Zu unsrem Hauptmann schwör' er sich — beschwöre
Die zwölf Artikel, die vor uns, gleichwie
Jehovah in der Feuerwolke zog,
Ein zündend Manifest herziehen sollen!
Sein Ansehn, Anhang und sein Feldherrngeist
Verdoppeln unsre Macht. Mit solchem Haupt
Ist unsres Spieles Ausgang uns gewiß.
Nicht bess're Stunde könnten wir erwarten!
— Sagt Eurem Ziska denn: Willigt er ein,
So steigt sein „Ja" in Feuerzeichen von
Den Bergen nieder, flammt durch Deutschlands Himmel
Und brennt zu Asche den gemeinen Feind.

Ulrich. (feierlich.)

So weit ein Mensch für einen Andern kann

Einstehn, steh' ich indeß Euch für das Ja
Aus Franzens tiefster Brust mit diesem Handschlag ein.
— Doch wie jetzt zu ihm dringen?

Jos Fritz.

Laßt das mir.
Verkleidet schaffe ich Euch in die Burg,
Geleit' Euch selber hin, an ihrem Fuße
Der Antwort harrend, die Ihr bringt.

Ulrich.

So laßt
Sofort uns ziehn.

Jos Fritz.

Noch diese Nacht.

Ulrich. (dringend.)

Nein, jetzt!
Wer kann dem Augenblick gebieten, — wer,
Der sein Gebieter nicht, darf ihn verschenken?

Jos Fritz.

Sei's drum! —

(zu den Bauern.)

Freunde, von hinnen muß ich unverzüglich
Mit diesem Ritter ziehn. Die Stunde der Berathung,
Verschlungen wird sie von dem Nah'n der That.
Großes geht vor. Die Sonne des Gelingens,
Sie steht in scheitelrechtem Glanz ob unsrem Plan.
Lebt wohl! Bald hört Ihr mehr. Doch drei von Euch
Geleiten mich in einiger Entfernung,
Denn viele Boten hab' ich auszusenden.

Mehre Bauern.

Wir sind bereit. Wen Du bezeichnen wirst,
Zieht Deinen Spuren nach. Glück auf, Jos Fritz!

Andere.

Glück auf!

(Jos Fritz mit Ulrich, von Allen gefolgt, ab.)

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Das früher beschriebene Thurmzimmer auf Burg Landstuhl. Franz allein aus einem Seitengange auftretend.

Franz. (in Gedanken verloren.)

Noch nicht zurück! Wo er nur bleibt? Wie bleiern
Im trägen Gange die Minuten schleichen! —
Drei Stunden sind es, daß er zog, und mir
Dehnt eine jede sich zur Ewigkeit,
Und eine jede führt Unendlichkeiten mit
Von Hoffnung und Befürchtungen im Schooß,
Mit solchen Mischtranks Qualen mich berauschend.
(er ist an ein Thurmfenster getreten; mit ausgestreckten Armen.)
Da draußen liegst du, Deutschland, grün und sonnig,
Land meiner Liebe, meines Strebens Land!
Durch dieses Fensters Eisenstäbe schweift
Im Strahl des Aug's mein Geist zu dir hernieder.
Wohl hat er Recht! Es schützen nicht, es scheiden
Mich diese Mauern nur von der Nation!
Da draußen harrt sie unter schwerem Druck,
Harrt sehnsuchtsvoll, daß ihr der Retter nahe;
Wie Arme breiten sich die Hügel aus,
Mir zuwinkend und an ihr Herz mich reißend!
Ich komme — diese Hand darauf — ich will
Zu dir hinaus. Kein Gott söll mich dran hindern!

Sechster Auftritt.

Balthasar. (tritt auf mit zur Erde gebeugtem Antlitz.)

Franz. (ihm entgegen.)

So kommst Du endlich — doch ich lese, Alter,
In Deiner Miene Deine Antwort schon.

Digitized by Google

Balthaſar.

Alles vergeblich! — Ihr empörter Haß
Hat jeden Damm geſprengt und ſonder Scheu
Verſchmäht er ſelbſt den Schein der Mäßigung.
Haß macht ſie blind, macht ſehend ſie zugleich,
Der Klugheit Stelle ſelbſt vertritt er ihnen.
Euch wollen ſie — nur Euch — ſind taub
Für Alles, was nicht Franz heißt.

Franz.

Und der Pfalzgraf?

Balthaſar.

Der Schlimmſte ſchien er mir von allen Drei'n.
Es ſtachelt ihn zur Wuth des eigenen
Gewiſſens Vorwurf, deutlich ſah ich es.
Kurzum, ſie haben nur das Eine Wort:
Auf Gnad' und Ungenad' müßt Ihr Euch geben;
Nicht andern Pakt zu ſchließen ſchworen ſie.

Franz.

Mich geben — wie? Und Du ſchlugſt ihnen vor
Der Ebernburg, der andern Veſten Uebergabe?

Balthaſar.

Nein, Herr. — Mein altes Auge bohrte ſich
Durch ihre Wämſer in die Herzen ein,
Doch ſtählerner als Panzer waren die.
Vergeblich war's — und darum ſchwieg ich ſtill.

Franz.

Dank, alter Freund! So iſt die Ehr' gerettet.
Genad' und Ungenade! — — So weit ſchon
Glauben die Uebermüth'gen mich gekommen?
Die Thoren! Frei fühlt dieſer Arm ſich noch.

Balthaſar.

Hört weiter, Herr! Als ich von dannen zog,
Erfuhr ich auch des Uebermuthes Grund.

Digitized by Google

Verbund'nen Auges wurde ich geführt.
Doch als des Lagers Grenze ich erreicht,
Und man die Binde abnahm, wandt' ich mich
Nachdenklich das Gefilde überschauend.
Da — an dem Rande einer Hecke sah ich
Der Maurer Einen, welche dieser Burg
Befestigung geleitet, stehn. Scheu bückt' er sich,
Ich aber ruf' ihn an — da hebt er sich,
Steht zitternd da, in seinem bleichen Antlitz
Lag das Bekenntniß seiner Judasthat!
— Daher der Geist, der jede Kugel lenkt,
Sie der Geheimnisse des Baues kundig
Zerstörend in die schwächsten Stellen treibt!
Als ich das sah — da senkte ich den Blick.
— Steht's so — wie lange halten wir uns noch?
(er tritt auf Franz zu, seine Hände fassend, mit wehmüthigstem Ausdruck.)
Herr! wo ich forschend auch das Aug' hinwende,
Ich sehe Rettung nirgend — nirgend mehr!

Franz.

Verrath also, das ist die Fürstenwaffe,
Und darauf gründet sich ihr Fürstenstolz?!
— Blick' nicht zur Erde, Balthasar, blick' auf!
Im Aeußersten erst offenbaret sich
Des Mannes ganze Kraft. — Verblassend weichen
Zurücke von ihm die Bedenken all',
Die erdgeboren ihn zur Erde ziehn,
Und aus dem Schiffbruch viel verschlungner Pläne
Und aus den Trümmern seiner eitlen List
Hebt sich der Geist in seine reine Größe.
In die Unendlichkeit, die in ihm schlummert,
Die Willensallmacht kehrt er wachsend ein,
Saugt zugedrückten Auges neue Kraft,
Neue Erfüllung aus sich selber, setzt

Digitized by Google

Auf Eine Karte seines Lebens Summe
Und sich entladend flammt er auf zur That,
Die gleich dem Blitz in Einem Augenblick
Der festgewordnen Dinge Antlitz ändert.
— Durch Klugheit, sagtest Du, hab' ich gefehlt;
Wohlan, die That, die kühne, soll mich lösen!

Balthasar.

Was sinnt Ihr, Herr?

Franz.

Die Morgensonne lacht
Mir freudiges Gelingen in das Herz
Und mich durchströmet der Entschließung Feuer.
Ich komme, Deutschland —

Balthasar. (ängstlich einfallend.)

Sagt, was habt Ihr vor?

(man hört von weitem kriegerische Musik. Beide horchen auf.)

Franz.

Hörst Du? Sie nah'n! Sie selber geben mir
Das Zeichen, stimmen ein in die Musik,
Die mir im Innern allgewaltig tönt.

Ein Knappe. (hereinstürzend.)

Herr Ritter, rüstet Euch! Auf ganzer Linie
Nah't sich der Feind. Er schickt zum Sturm sich an.

Franz.

Du Eisen, Gott des Mannes, Zauberruthe,
Die in Erfüllung seine Wünsche schlägt,
Du letzter Hort, der in Verzweiflungsnacht
Ihm strahlt, du, seiner Freiheit höchstes Pfand!
Dir anvertrau' ich jetzt die eh'rnen Loose.
— Da draußen windet sich in langer Linie
Ein feindlich Heer um mich, und enger noch
Umstricken meine Brust des Vorwurfs Schlangen.
Den Doppelknoten sollst du jetzt mir lösen,
— Einen von beiden lösest du gewiß!

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

(Philipp von Rüdesheim im Helm und mit gezogenem Schwert von einigen Knappen gefolgt. Unmittelbar nach ihm Marie mit angstvollen Geberden, mit Balthasar und den Knappen leise sprechend. Mählich füllt sich der Hintergrund mit Knappen und Mannen.)

Philipp. (hastig auftretend.)

Ward's Dir gemeldet schon? Es stürmt der Feind,
Schon nah'n die Leiterträger sich den Mauern.

Franz. (zum Knappen.)

Bring' mir den Helm!

Marie. (die sich bis dahin in stummer Angst zurückgehalten.)

Vater, ich flehe Euch!
Werft diesmal Euch nicht ins Gewühl der Schlacht.

Franz.

Laß mich, mein Kind.

(zu Philipp.)

Von welcher Seite schickt er
Zum Sturm sich an?

Philipp.

Dem Hauptthor droht sein Angriff,
Und von der Ostseite sind aufgestellt
In starken Reih'n Beobachtungskolonnen.

Franz. (der inzwischen den ihm gebrachten Helm aufgesetzt hat.)

Wohl! —
Wilhelm von Waldeck leite die Vertheid'gung
Der Burg — Du, Philipp, mit der Hälfte der
Besatzung machst, wenn jene handgemein,
'nen Ausfall durch das kleine Thor, im Rücken
Die Reih'n der Stürmer fassend. — Mir
Läß'st Du mein Roß ans Gartenpförtchen führen;
Dreißig Getreue stellst Du dort mir auf.

Digitized by Google

Haſt Du durch Deinen Ausfall erſt auf Dich gezogen
Der Feinde Meng' und Achtſamkeit, ſo ſtürz' ich
— Hinaus ins Freie!

Marie. (aufſchreiend.)
Vater!

Franz.
Vielleicht, daß ich
Den nahen Wald ohn' Hinderniß gewinne.
Erreich' ich ihn — ſo höret Ihr von mir!
Was ſich entgegenwirft — durchbrochen werd' es.
Zum Tod bereit ſei jeder der mir folgt.
Jetzt, Philipp, halt' ich Wort. Ich will hinaus!

Philipp.
Geſegnet ſei Dein Einfall! Du ins Freie,
Ich in den Feind! Mir nach, Ihr Leute!

(er ſtürzt ab mit ſämmtlichen Mannen bis auf zwei Knappen, die bei Franz zurückbleiben.)

Marie. (ſich auf Franz zuſtürzend.)
Vater!
Laßt Euch beſchwören! Wagt Euch nicht hinaus!
So wenig Mannſchaft — Gott — die Angſt
Stockt mir das Blut! O hört auf meine Ahnung,
Es wird nicht gut —

Franz. (gütig.)
Laß mich, Marie!

Balthaſar.
Nein, haltet ihn!
Auch mir ſchwebt Schlimmes vor. Und doch — laßt ihn!
Wenn es gelänge — Deutſchland, welch' ein Tag!

(ganz nahe ertönt ſtarke Kriegsmuſik.)

Marie. (ſich noch feſter an den Hals Sickingens hängend, der ſich loszuwinden ſucht.)
Vater, ich laſſ' Euch nicht! Ich fleh' Euch an!

Digitized by Google

Franz. (ſich mit Gewalt aus ihren Armen losringend.)
Zurück, mein Kind! Mich ruft das Vaterland,
Ihm fiebern meine Pulſe heiß entgegen.
Dein Loos vertrau' ich güt'gen Mächten an,
Mich rufen jene, die den Irrthum rächen.
Ich komme, Deutſchland! kaufe jetzt mich los
Von allem Fehl und eitlen Erdenſchwächen;
Zog ich die Mauer zwiſchen dir und mir,
So iſt's an mir, ſie wagend zu durchbrechen!
(er ſtürzt ab mit gezogenem Schwert, von den beiden Knappen gefolgt; Marie ſinkt zuſammen.)

Achter Auftritt.

Balthaſar. Marie.

Balthaſar. (Marien zu Hülfe eilend.)
Um Gottes Willen, faßt Euch, edles Fräulein!
Bewährt den Muth, den Ihr bisher gezeigt.
Marie. (ſich langſam aufrichtend.)
O Balthaſar — nie ward ich ſolcher Angſt
Zur Beute noch!
(ſie macht einige Schritte nach vorn, mit gefalteten Händen und dem Ausdruck tiefſter Erſchütterung.)
Wie! wenn ich jetzt ihn hätte
Zum letzten Mal geſehn!
Balthaſar.
Nein, Fräulein, nein!
Gewiß, Ihr ſeht ihn wieder. Laſſet nicht
Von ſolchen Bildern Euern Geiſt umdüſtern.
Marie.
Oft zog der Vater in die Schlacht — doch nie

Digitized by Google

War mir das Herz so böser Ahnung voll.
Ein Schlag entscheidet Beider Schicksale.
(bedeckt ihr Gesicht mit den Händen.)

Balthasar.

Beider? Wen meint Ihr?

Marie. (auffahrend, sich umsehend.)

Wenn ich nur hinaus,
Hinaus könnte, ihn draußen zu umschweben,
Wenn ihn mein Auge nur geleiten könnte,
Mein Angstruf sollt' ihn schützen!

Balthasar.

Fräulein! Ras't Ihr?
Ich bitt' Euch, faßt Euch! Kommt — laßt hier Euch nieder.
(er leitet sie zum Sessel.)
Ich selber will auf jene Brüstung steigen.
Vom obern Fenster übersieht man frei
Das Feld — ich meld' Euch Alles was ich sehe;
Mein treues Auge diene Euch zum Fernrohr.
(er steigt zu einem höher gelegenen Fenster hinauf.)
Ha! schon würgt Philipp in der Stürmer Rücken.
Hei! wie er sie mit seinen grimmen Hauern
So blutig packt! Zur Mauer drängt er sie.
Dort streckt sie Waldeck mit den Steinschleud'rern
Reih'nweis zu Boden. Furchtbar tobt der Kampf!

Marie.

Siehst Du vom Vater nichts?

Balthasar.

Nichts. Zuwachs hat
Der Feind erhalten.
(schnell.)
Schon getheilt hat Philipp

Digitized by Google

Schnell ſeine Haufen. Mit der einen Hälfte
Zwängt er den Feind zum Graben hin. Weh mir!
Ich ſehe ihn nicht mehr, Alles wogt durch einander.
Am Hauptthor ballt am dickſten ſich der Knäul,
Die Leitern ſtürzt der Waldeck um. — Ha! Da
Iſt Philipp! Lichte Bahn ſchlägt ſich ſein Schwert.
Brav, wack'rer Kämpe, brav! Das war ein Hieb!
Er ſtürzt!

Marie.

Wer ſtürzt?

Balthaſar.

Wilhelm von Zabern. Schwankung
Läuft durch der Feinde Reih'n! — — Seht, ſeht! dort biegt
Eu'r Vater um die Ecke mit den Seinen.
Triumph! In hundert Schritten haben ſie
Den Wald erreicht. Frei iſt der Weg!

Marie. (aufſpringend.)

O Gott!

Balthaſar. (haſtig.)

Weh, weh! Was ſeh' ich! Aus dem Wald hervor
Bricht eine Reiterſchaar. Schon hat ſie ihn bemerkt,
Grad' auf ihn los ſprengt ſie.

Marie.

Vater im Himmel!

Balthaſar.

Ein ſiebzig oder achtzig ſind's! Schon ſind
Sie an einander. Euer Vater ſticht
Vom Pferd den Führer.

(mit den Füßen ſtampfend.)

Flieh, Franz, flieh!
Narr deiner Großmuth! — Schon iſt es zu ſpät.
Es ſtricken in einander ſich die Reih'n.

Digitized by Google

Wie Löwen wehren sich die Unsrigen
Trotz Feindes Uebermacht.

Marie.

Siehst Du ihn noch?

Balthasar.

Ha! Schon hat Philipp seine Noth erkannt.
Im hellen Lauf eilt er mit einem Häuflein
Zu Hülfe ihm! O könnt' er fliegen! Weit
Ist noch der Weg. Weh mir! Ich seh' den Helmbusch
Von Franz nicht mehr.

(Marie stößt einen Schrei aus.)

Balthasar.

Doch, doch! Da ist er, glaub' ich.
Der Mauer-Vorsprung hindert mich am Sehn.
Zur Zinne will ich, wo man Einen Blickes
Das Schlachtfeld überschaut.

(er steigt schnell hinunter.)

Marie. (die Hände ringend.)

Nein, Balthasar —

Balthasar. (mit starker Stimme.)

Ich muß zur Zinne — meine ganze Seele
Hat sich in's Aug' gedrängt. Ihr, Fräulein, — betet!

(er stürzt ab.)

Marie. (ihm nachrufend.)

Balthasar, bleib! Balthasar! — Fort ist er!
Läßt mich allein in dieser Todesangst! —
Es beben meine Glieder und umsonst
Sucht sich mein Fuß der Stelle zu entreißen.
Lähmung erfaßt mich, hält mit Centnerschwere
Mich festgebannt — ja, beten will ich, beten!

(sie stürzt auf die Knie.)

Wenn dort ein Vater hinter Wolken thront,
Der fühlend niederblickt auf unsern Schmerz,

Digitized by Google

Der ſich erbarmen kann des Menſchen Pein,
Wird er ſich jetzt mir helfend offenbaren!
Wenn eine güt'ge Vorſehung hienieden
Liebend die Looſe lenkt — —
Wie ſagte Er?
Der Einzelne ſteht auf des Zufalls Pulvermine,
Auffliegend ſprengt ſie — — Weh! Wenn mit dem Vater
Sie jetzt aufflöge!

(ſie läßt das Haupt auf die Bruſt fallen und bedeckt es mit den Händen. Tiefe Pauſe. Dann Siegesmuſik hinter der Scene.)

Marie. (den Kopf aufrichtend.)
Horch! Was war das? Gott!
Die Unſern blaſen Sieg! Wär's möglich?

(ſie hat ſich halb aufgerichtet und rückwärts gewendet.)

Balthaſar. (tritt auf mit geſenktem Haupt.)
Betet nicht, Fräulein! Ehern iſt der Himmel.

Marie.

Wie ſagſt Du? Und was ſenkt Dein Angeſicht
Auf Deine Schultern bleiern ſich hernieder?
Sieg bliesen ja die Unſrigen.

Balthaſar.

Wohl Sieg!
Der Sturm iſt abgeſchlagen und der Feind
Blutig in ſeine Schanzen rückgeworfen.
Doch zehnmal milder noch wär' Niederlage
Als ſolcher allzutheu'r erkaufter Sieg —
Denn ſchwer verwundet bringt man Euern Vater.

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Trauermarsch hinter der Scene. Während Balthasar Marien, die bei seinen letzten Worten umsinken will, zu Hülfe kommt und sie aufrichtet, öffnet sich die Thür, und man bringt auf einem Ruhebett, den Körper mit einer Decke verhüllt, den tödtlich verwundeten Sickingen getragen. Hinter ihm Philipp von Rüdesheim, Wilhelm von Waldeck, ein Arzt, Ritter, Knappen, Mannen. Das Ruhebett wird in die rechte Ecke der Bühne gestellt.

Franz.

Marie!

Marie.

Mein Vater!

(sie fliegt mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu und kniet an seinem Ruhebette hin, ihn mit den Armen umschlingend.)

Franz.

Theures, süßes Kind!
Verzeih, wenn ich mich einen Augenblick
Dir noch entziehe. Bald gehör' ich Dir. —
Philipp —

Philipp. (vortretend, mit traurigem Ausdruck.)

Franz!

Franz.

Glaubst Du, daß der Feind schon weiß,
Wie's mit mir steht?

Philipp.

Das kann er kaum, selbst wenn
Die Reiter Dich erkannt. Als wir heraus Dich hieben,
Saßest Du fechtend noch zu Pferde. Erst
Als jene schon die Flucht ergriffen, sankst Du
Vom Blutverlust erschöpft von Deinem Roß.
Wir trugen Dich in unsrer Mitte, während

Digitized by Google

Zum Rückzug schon das Heer des Feindes blies.
Schwerlich kann er's schon wissen.

Franz.

Wohl. Wo ist
Der Arzt?

Arzt. (vortretend.)

Hier, Herr!

Franz.

Ich sah Euch — zucken, als
Ihr den Verband mir angelegt. Sprecht frei:
Ist Rettung möglich — und wie lange noch
Hab' ich zu leben?

Arzt. (zögernd.)

Herr —

Franz.

Die Wahrheit will ich.
Auf Dein Gewissen leg' ich es. Die Freiheit
Von vielen Edlen hängt an Deinem Wort.

Arzt. (mühsam.)

Ihr werdet —

Franz.

Sprechet! Ich befehl' es Euch!

Arzt.

Ihr werdet — diese Nacht nicht überleben.

(es läuft ein halb unterdrückter Laut des Schauders durch die Reihen aller Anwesenden. Marie erstickt ihr Schluchzen in den Kissen des Ruhebetts.)

Franz.

Gut denn!
Zum letzten Mal will ich sie überlisten.
Philipp, den Herold sende zu dem Feind:
Ich will die Burg ihm überliefern, will
Mich selbst ihm zum Gefangnen geben, wenn

Digitized by Google

Er freien Abzug mir gewährt für Alle
Drin außer mir. — Doch muß er sich entscheiden
Im Augenblick. Bedenkzeit weigr' ich ihm.
Geht er drauf ein, so laß das Thor ihm öffnen —
— Ich will nicht lange ihr Gefangner sein.

(Philipp ab.)

Marie, jetzt angehör' ich Dir, mein Kind!
O weine nicht, beklage nicht mein Loos.
Wir schulden dieses Leben jenen Zwecken,
In deren Werkstatt die Geschlechter nur
Die Arbeiter, die hingegebnen, sind.
Ich hab' gethan, was ich gekonnt, und fühle
Mich frei und leicht, wie einer, welcher redlich
Hat abgetragen große Schuld. Zurück
Auf meines Lebens Laufbahn fällt mein Blick,
Er fühlt sich frei von Selbstsucht der Gesinnung.
Mein Name lebt im Angedenken fort,
Und späte Sänger stellen mich zu Jenen,
Die für der Menschheit Edelstes gekämpft —
So sterb' ich gern — und darum — klage nicht.

Marie. (ihn umschlingend.)

Vater, ich lass' Euch nicht! Ich kann ihn nicht
Ertragen, den Gedanken Euch zu lassen.

Franz.

Dein äußres Glück — in Trümmern lass' ich es.
Doch nie auf Aeußres war Dein Sinn gerichtet.
Dein Erbtheil bleibt mein Name — trag' ihn würdig,
Ich weiß, Du wirst es. Eines nur bedrückt mich
Und macht den Tod mir schwer — — —
O könnt' ich ihn noch einmal vor mir sehn!
Aus meines Ulrichs edlen Zügen saugen
Letzte Befriedigung!

(Marie schluchzt heftig.)

Digitized by Google

In ihnen trat
Das Große, was ich wollte, sichtbar mir
In leuchtender Verkörperung entgegen,
Und meiner Seele Spiegel stand er da!
Ein jäher Schlag wird ihn — ich fürchte sehr —
Die Kunde treffen. — Tröste ihn, Marie,
Sag ihm, ich habe sein mit Segnungen
In dieses Lebens letztem Augenblick,
Mit reichsten Segnungen gedacht. Sag ihm,
Er solle nicht vorwerfen sich mein Loos;
Ich dank' ihm diesen Tod, des Lebens schönes Ende
Und dank' ihm meines Lebens bess'ren Theil.

Herold. (auftretend.)
Herr! Angenommen hat der Feind, was Ihr
Erboten habt. Morgen will er die Burg,
Die heut Euch noch verbleiben soll, besetzen.
Doch auf dem Fuße folgen mir die Fürsten.
Schon nahen sie.

(Trompetenstoß hinter der Scene.)

Franz.
Erhebe Dich, Marie!
Trockne die Thränen. Sicking's Tochter darf
Der Feind nicht weinen sehn. Sei stark, mein Kind!

Zehnter Auftritt.

(Zweiter Trompetenstoß. Es treten auf die drei Fürsten mit Gefolge, voran der Pfalzgraf.)

Pfalzgraf Ludwig. (rasch eintretend.)
Ist hier Franz selbst?

Balthasar. (ihm schnell entgegen.)
Achtung für einen Sterbenden!

Pfalzgraf Ludwig. (zurückschreckend.)
Ein Sterbender!

(er erblickt Franz und tritt erschüttert einige Schritte zurück. Bewegung unter den Fürsten.)

Pfalzgraf Ludwig. (nach einer Pause mit bewegter Stimme.)
Nie hätte ich geglaubt,
Euch so, Franziskus, einst vor mir zu sehn.

Franz.
Nicht, Herr? Ich auch nicht! Wollt Ihr jetzt abschwören,
Nun es geschehn, die Folgen Eures Thuns
Und zu der Frucht ehrgeizigen Verraths
Verleugnend sagen: geh, ich mag Dich nicht?
Dem eifersücht'gen Ehrgeiz, der Euch schwellt,
Habt jede Pflicht des Dankes Ihr geopfert,
Verrathen Eures Hauses treusten Freund.
So mag an Eurem Hause denn mir einst
Die Rach' erscheinen, und eh' ein Jahrhundert
Dahin zieht, mög' in Kämpfen, die ich jetzt,
Ein furchtbar Erbtheil, Deutschland hinterlasse,
Eu'r Erbe, elend, von dem Feind gehetzt,
Wie ich von seinen Freunden all' verlassen,
Flüchtig und bettelnd durch die Lande ziehn,
Beschließend Eures Hauses wahren Glanz.
— Es waltet eine Nemesis hienieden,
Auf Euch, Ihr Fürsten, ruf' ich sie herab.

Philipp von Hessen.
Mich kümmert Eure Rechnung nicht mit Ludwig;
Stets war ich Euer Feind, stets wart Ihr's mir.

Franz.
Ihr täuscht so wenig des Gewissens Stimme,
Als Ihr der Rachegöttin Auge täuscht.
Seid Ihr nicht, Landgraf Philipp, Luthers Freund?

Digitized by Google

Und schirmtet dennoch jenen Römling dort?
Und halfet dennoch mich erdrücken, der sich
Des Luthers stärkste Säule kühn erhob?
Der Selbstsucht Trieb riß zügellos Euch hin,
Der eigne Vortheil galt Euch mehr als Euch
Gemeine Sache galt. Drum mögt Ihr selbst
Am eignen Leibe büßend noch erfahren,
Was Ihr gethan; in Eures Elends Tiefe
Beweinen einst, daß Ihr den fälltet, den
— Ihr zu ersetzen nimmer habt die Kraft.

Richard von Trier.

Wißt Ihr nicht auch ein Sprüchelchen für mich?

Franz.

Bischof! — mit Euch nicht streite ich. Nicht Worte
Entscheiden hier, und nah und näher rückt
— Ich fühl's am schweren Athmen — mir der Tod.
Doch triumphiret nicht — nicht Euch verbleibt
Der Sieg! Blutig geht auf die Saat — erwacht
Ist in den Völkern des Gewissens Schrei.
Früh oder spät — zum Grablied wird er Euch.

(während dessen ist Philipp von Rüdesheim eingetreten und hat leise, aber angelegentlich mit Marie und Balthasar gesprochen.)

Marie. (rasch vortretend.)

Ihr Fürsten! Fast durch Himmels Fügung, scheint es,
Hat sich ein frommer Mönch auf dieser Burg
Grad' eingefunden. Gönnt Ihr uns, allein
Den Vater hier zu lassen, würde ich
Zur Beichte ihn vielleicht bewegen können.

Franz. (mit schwächer werdender Stimme.)

Ich will nicht beichten — habe selber —

(Balthasar macht ihm heimlich Zeichen.)

Marie.

Fürsten!

Digitized by Google

Der Tochter Bitte neigt er sich vielleicht,
Wenn Eurer Gegenwart Ihr ihn enthebt.

Franz. (ungeduldig.)

Ich will nicht — hört Ihr —

Pfalzgraf Ludwig.

Billig ist, was das Fräulein fordert. Fern
Sei es von uns, durch unsre Gegenwart
Die Aussöhnung mit Gott ihm zu erschweren.
Kommt mit, Ihr Fürsten. Alles folge mir
Was nicht zu Franz gehört.

(die Fürsten mit ihrem Gefolge ab, eben so gleichzeitig nach einer andern Seite Balthasar.)

Elfter Auftritt.

(Die Vorigen. Bald darauf Balthasar mit Ulrich von Hutten wiederkehrend. Ulrich trägt dieselbe Kleidung wie in der dritten Scene, darüber ein Mönchsgewand, welches jedoch beim Eintreten eben so wie die Kapuze weit zurückgeschlagen ist.)

Ulrich. (noch hinter der Scene.)

Verwundet, sagt Ihr? Pah!

(eintretend.)

Sein Eisenleib, ich weiß, spottet der Wunden!
Es ist nicht Zeit verwundet jetzt zu sein.

Franz. (hat sich bei den ersten Tönen von Ulrich's Stimme halb aufgerichtet und ruft dem schnell eintretenden Ulrich mit starker Stimme entgegen.)

O Ulrich, Du!

Ulrich.

Ich komme, Franz, und bringe
Der guten Botschaft viel! Es rüsten sich

Digitized by Google

Durch meine Boten Deiner Lage kundig
Mit Macht die Freunde jetzt zum Beistand Dir.

Franz. (zurücksinkend.)

Zu — spät!

Ulrich. (erstaunt stehen bleibend.)

Zu spät?

(er sieht sich verwundert im Kreise der Umstehenden um.)

Die Burg ist übergeben,
Es sagt' es ein Gemurmel mir, als ich
Sie schnell hinanstieg. Doch — was läge an dem Haus?
Du hast Dich selbst — Du hast Dich zum Gefangenen
Ihnen ergeben! Wie?

(er blickt die Umstehenden an, die ihre Gesichter zur Erde neigen.)

So ist's. Ich lese
In ihren Blicken die Bestätigung.
Nun wohl! Ich bringe bess're Kunde noch.
Mach Dich bereit, Franz, Großes zu vernehmen.
Die Zeit ist da! Der Bauer greift zum Schwert!
Dich heischt zum Führer er. In seinem Auftrag
Steh' ich vor Dir. Sprich aus ein Wort — und Dir
Ersteht ein Heer von hunderttausend Bauern.
Das Land steht auf! Nicht lange sollen sie
Dich zum Gefangnen haben — laß ein Zeichen
Von dieses Thurmes Höh' mich geben — und
Eh' sie auf ihre Schlösser Dich gebracht,
Eh' sie von hinnen ziehn — verschlingt sie schon
Die große Fluth, in welcher sie dann treiben
Mit ihren Reiterfähnlein, Lanzknechthaufen,
Wie wenige Ertrinkende auf hoher See!

(Ulrich macht, Franz mit Spannung ansehend, eine erwartungsvolle Pause.)

Franz. (schwach.)

Zu spät — Du sprichst mit einem — todten Mann!

Ulrich. (schrickt heftig zurück; er sieht einen Augenblick wie Bestätigung suchend starr auf die Umstehenden, welche mit dem Ausdruck höchster Erschütterung zu Boden sehen. Er wankt einen Schritt auf Franz zu, stürzt aber sofort mit dem gellen Schrei zu Boden.)

Todt!

(Tiefe Pause.)

Franz. (mühsam mit unterbrochener Stimme.)

Ulrich — ich danke Dir — daß ich Dich nochmals sah.
Erfüllt ist jetzt mein Wunsch — doch nun —
Verweile länger nicht — verlaß die Burg —
Die Fürsten können wiederkehren — geh —
Sie greifen Dich — erschwer' nicht meinen Tod —
Die Aufregung hat ihn beschleunigt — nur
Für wenige Minuten hab' ich Leben —
Geh, Ulrich, geh! Füg' mir's nicht zu, daß Dich
Mein brechend Auge als Gefangnen sehe —
Für spät're Zeiten — für die Sache — rette Dich —
Ich fleh' Dich — geh — o meine Stimm' — ich kann
Nicht mehr — sag's ihm, Marie — beweg' Du ihn! —

Marie. (an Ulrich herantretend mit langsamer Stimme.)

Ulrich! von Euch dacht' Trost ich zu empfangen
Und ich muß Trost und Fassung Euch verleihn?

Ulrich. (erhebt sich langsam, sein Gesicht ist todtenbleich, sein Auge gläsern, seine Stimme feierlich und dumpf.)

O schweig, Marie — entweihe nicht
Mit kleinem Trost so ungeheuern Schmerz.
Dir stirbt der Vater — mir der Seelenfreund;
Vielleicht gäb's Trost dafür — gält's hier nichts Andres!
Zusammenbricht mit diesem Einen Mann
Das deutsche Vaterland — in Scherben liegen
Die Hoffnungen, für welche wir gelebt.
Machtlos mit seinem Tod, weicht bang zurück
Der Adel, wirft ans Fürstenthum sich hin,

Digitized by Google

Das um sich greifend unser Reich zerreißt;
Zu seinem Schranzen sinkt er schnell herab!
Des Halts beraubt, sich selbst mißtrauend, spinnt
In seines Weichbilds Sondervortheil sich
Der Städter ein und stirbt dem Ganzen ab.
— Der Bauer nur bleibt treu dem großen Zweck,
Er greift zum Schwert — doch auf sich selbst beschränkt,
Schleppt er zur Metzgerbank nur seinen Leib,
Zur blutigen, bedeckt mit seinem gräßlich
Geviertheilten Gebein die weite, deutsche Erde, —
Die schaudernde! Mit Siegers Rechten wird
Gewüthet in dem eignen Land, entrissen
Wird ihm der alten Freiheit letzter Rest,
Und lange Nacht bricht an, in schwarzen Schleier
Die Trauerzukunft dieses Landes hüllend.
— Du stirbst und nimmst in Deine Grube mit
Was dieses Leben lebenswerth gemacht.
Mich trägt mein flücht'ger Fuß jetzt in's Exil,
Doch nicht auf lange; wen'ge Wochen, und —
Es eint sich meine Asche Deinem Staub.
Künft'gen Jahrhunderten vermach' ich unsre Rache!

(er wankt der Thür zu.)

Der Vorhang fällt.

Ende.

Druck von Duncker & Weidling in Berlin.

Digitized by Google

Walter Schelling
Buchhändler
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google